

BEUTH

DAS MAGAZIN

2/2020

↑ Labortrakt
CL 020 - CL 081 | CL 09 - CL 54
CL 109 - CL 131

Studieren und Lehren in der Pandemiezeit

Das digitale Semester

Herausforderung:
Forschung für eine
lebenswerte Zukunft

In Corona-Zeiten:
Not macht erfinderisch
und schweißt zusammen



BEUTH HOCHSCHULE
FÜR TECHNIK
BERLIN
University of Applied Sciences

INHALT

Editorial

PROF. DR. WERNER ULLMANN

Präsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin



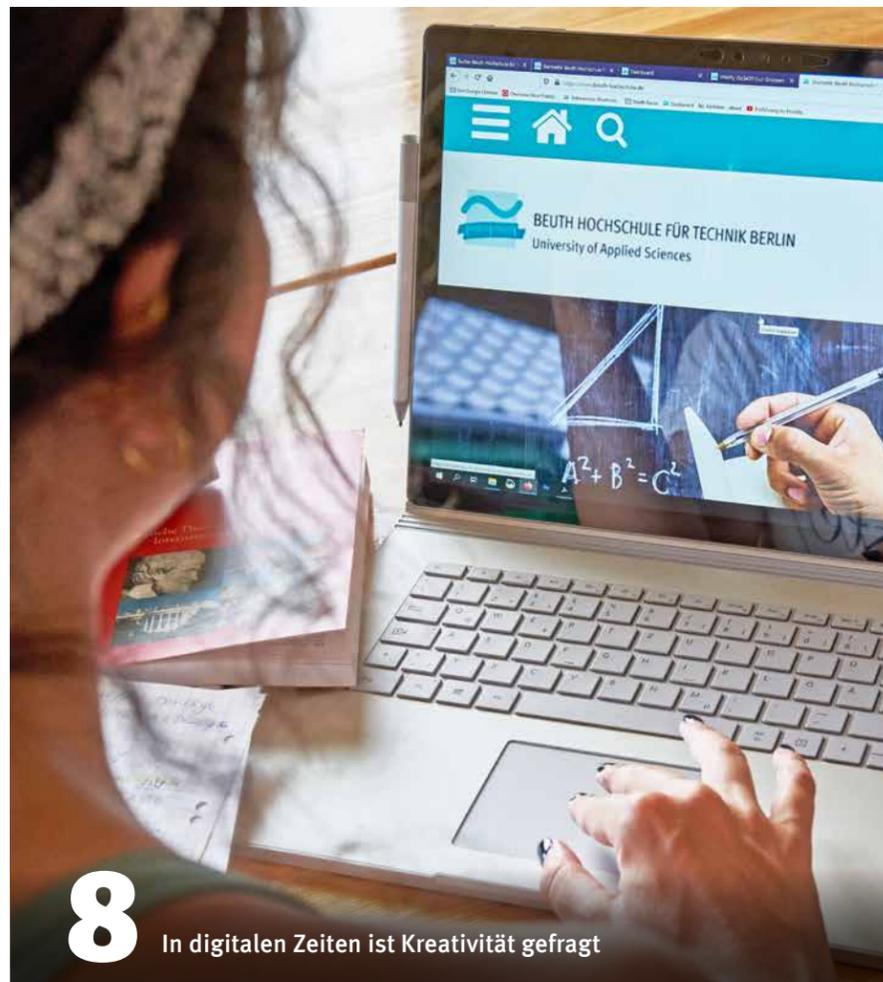
BEUTH. Das Magazin

Liebe Leserin, lieber Leser,

ein sicherlich für Sie und mich bisher einmaliges, ganz spezielles Sommersemester liegt hinter uns. Die Covid-19-Pandemie hat allen Mitgliedern der Hochschule extrem viel abverlangt. Alle Lehrveranstaltungen wurden auf digitale Formate umgestellt, Lehrende und Studierende mussten sich auf neue Arten der Vermittlung und Kommunikation einlassen. Viele Mitglieder standen vor der Herausforderung, ganztägige Kinderbetreuung mit ihrem Studium bzw. mit „Arbeiten an anderem Ort“ zu verbinden oder mit der Aufrechterhaltung des Präsenznotbetriebs vor Ort in Einklang zu bringen. Der direkte Austausch mit Kolleg*innen bzw. mit Kommiliton*innen fehlte und der Campus war monatelang verwaist. Noch wissen wir nicht, wie sich die Pandemie weiter entwickeln wird – somit stehen wir im Wintersemester erneut vor vielen Herausforderungen. Klar ist: Der Schutz der Gesundheit aller Mitglieder der Hochschule steht im Vordergrund. Im so bezeichneten „Hybrid-Symester“ wird es daher vorrangig digitale Lernformate geben müssen. Wo immer möglich, sollen kleinere Veranstaltungen, insbesondere Laborübungen, als Präsenz angeboten werden. Dadurch wollen wir sowohl den Praxisbezug als auch die Verbindung zu unserem Campus wieder stärker herstellen.

Durch die Pandemie mussten und müssen neben den Lehrveranstaltungen auch viele Sitzungen und Besprechungen digital stattfinden – da verwundert es nicht, dass im aktuellen Beuth Magazin das Thema „Digitalisierung“ im Fokus steht. Viel Freude wünsche ich Ihnen bei der Lektüre über das digitale Semester an unserer Hochschule. Bleiben Sie gesund und passen Sie auf sich und Ihre Mitmenschen auf. Anregungen oder Kritik zur aktuellen Ausgabe können Sie gern per Mail an magazin@beuth-hochschule.de richten.

Ihr
W. Ullmann
Werner Ullmann



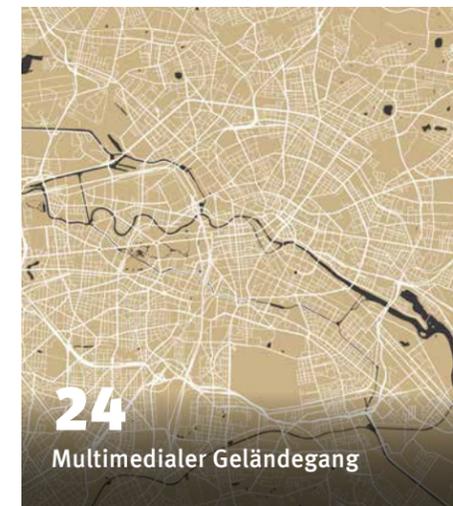
8 In digitalen Zeiten ist Kreativität gefragt



16 Forschung für eine lebenswerte Zukunft



22 1,2 Mio. Euro für die Forschungsinfrastruktur



24 Multimedialer Geländegang



26 Die schönsten #beuthhochschule-Instagram-Fotos



42 Die BEUTH-Buchstaben sind Geschichte



46 Ausgezeichnetes Mobilitäts-Konzept

Digitale Lehre

Für die Studierenden und Lehrenden der Berliner Hochschullandschaft mussten aufgrund der Corona-Pandemie neue Lehr- und Lernformate gefunden werden. Die Beuth Hochschule startete ins Online-Semester.



Das Jahr 2021 wird ein Wissenschaftsjahr: Wir richten den Fokus auf Aktivitäten unserer vielfältigen Wissenschafts-, Forschungs- und Gesundheitslandschaft.“



Michael Müller
Regierender Bürgermeister und Senator für Wissenschaft und Forschung
SEITE 43

Illustratorin: Daniela Bustamante, Fotos: Lena Giovanazzi

Fotos: dimitri.bohl, 123RF, Karsten Flögel, Agility Robotics

Beuth im Bild Kurz & Knapp **4**
6

TITELGESCHICHTE
Studieren und Lehren in der Pandemiezeit
Digitale Lehre **8**

STUDIERN & FORSCHEN
Forschung für eine lebenswerte Zukunft
Energiewende und demografischer Wandel **16**

Not macht erfinderisch – und schweißt zusammen
Gemeinnützige Corona-Projekte **20**

Enorme Rechenleistung zum Start des Human-VR-Lab
Forschungsinfrastruktur an Fachhochschulen stärken **22**

Die etwas andere Exkursion **24**

Der Studiengang
Online-Studiengänge **25**

#beuthhochschule **26**

Labor für Kommunikation **28**

Incoming
Austauschstudierende an der Beuth **30**

Outgoing
Beuth-Student im Ausland **31**

MENSCHEN
Vier von der Beuth Neuberufene Start-ups Projekte **32**
34
37
38

CAMPUS
Umfrage
Wie lief das Online-Semester? **40**

Hochschulpolitik **42**

Alumni **44**

Ausgezeichnet
Preise für Beuth-Studierende **46**

Ausland
Erasmus+ **48**

Rat für zukunftsweisende Entwicklung **49**

Studierendenvertretung **50**

Studierende fragen – Präsidium antwortet **52**

Sport **53**

SERVICE
Druckfrisch **54**
Tipps **55**
Termine **56**
Kolumne **58**
Denksport, Impressum **59**

Einsatz gegen urbane Hitzeinseln

Die größte Grünfassade Europas (mit rund acht Kilometern Länge) gedeiht am Kö-Bogen II, einem Geschäfts- und Bürohausensemble in Düsseldorf Mitte, entworfen von Christoph Ingenhoven. Die über 30.000 Hainbuchen haben eine positive Auswirkung auf das innerstädtische Klima. Denn die Bepflanzung der Fassade und der Dachfläche mit den robusten Heckenpflanzen verhindert ein überstarkes Aufheizen und ist ein „großer, positiver Energiewandler im Einsatz gegen urbane Hitzeinseln“, so Dr. Karl-Heinz Strauch, Professor für Phytotechnologie an der Beuth Hochschule. Er unterstützte das Projekt bei der Auswahl und Untersuchung der Pflanzen sowie der Entwicklung des vegetationstechnischen Systems und analysierte das relevante physiologische Verhalten der Pflanzen. Die Messungen fanden im Labor der Gartenbaulichen Phytotechnologie am Fachbereich V statt. Eröffnet werden soll das Gebäude Ende 2020.

www.beuth-hochschule.de/
3331/article/6900



Platz zum Wohlfühlen

Über einen neuen Ort zum Durchatmen können sich Hellersdorfer/-innen und Studierende der Alice-Salomon-Hochschule (ASH) freuen: Landschaftsarchitektur-Studierende der Beuth Hochschule haben den Fritz-Lang-Platz in Berlin-Hellersdorf umgestaltet. Die ASH wird dort ihren Standort erweitern, deshalb regte die damalige Beuth-Präsidentin Prof. Dr. Monika Gross an, den Platzumbau in die Hände von Studierenden zu geben. Nadja Zivcovic, Bezirksstadträtin für Wirtschaft, Straßen und Grünflächen, stimmte zu und so konnten sich Diane Le Naour, Claudia Ehrlich, Bastian Fletschinger, Christopher Müller, Philip Menzel, Jonas Klich und Dagny Fügner an die Planung machen, angeleitet von Prof. Dr. Ines Maria Rohlfing.



Passanten vermissten auf dem von Bäumen umgebenen Areal vor allem Sitzmöglichkeiten. Deshalb wurden Sitzelemente aus Betonquadern und Holzbänken zum zentralen Element in der Planung – in schwarz und weiß, um an den Namensgeber des Platzes, Filmemacher Fritz Lang, zu erinnern. Außerdem sollte der Bodenbelag erneuert und der Platz barrierefrei werden. In nur zwei Wochen bauten die Studierenden den kompletten Platz um. Unter anderem entkernten sie den Boden und zimmerten Holzaufgaben. „Wir konnten den kompletten Planungsprozess, vom ersten Bleistiftstrich bis zum letzten Spatenstich, mitgestalten“, zieht Studentin Dagny Fügner Bilanz. Zum Erfolg wurde das Projekt auch Dank der Kooperation mit lokalen Akteuren, darunter das Straßen- und Grünflächenamt Marzahn-Hellersdorf als Bauherr, das Quartiersmanagement Hellersdorfer Promenade und die nahe liegende Alice-Salomon-Hochschule. Die Materialkosten von ca. 40.000 Euro übernahm das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf.

📄 www.beuth-hochschule.de/3331/article/6972



Eisige Expedition

Vier Mitglieder des „Iceploration“-Vereins starteten Ende Juli 2020 erneut zu einer aufregenden Reise nach Grönland, um ihre zweimonatige Expedition „Spurensuche“ durchzuführen – darunter Marco Schütze, Student der Geoinformation an der Beuth Hochschule. Er beteiligte sich auch an der Planung der Expedition und erstellte die Karte, die für die Navigation auf dem Eis genutzt wurde. Die Gruppe vermaß das Höhenprofil des grönländischen Inlandsees neu und führte Messungen zur Schneedichte, Meteorologie und Gletscherkunde durch, diese dienen vor allem der Klimaforschung. Auf Skiern überwand das Team eine Strecke von ca. 700 km, Nahrung und

Ausrüstung transportierten sie mit 120 kg schweren Lastschlitten. Trotz Temperaturen von bis zu minus 20 Grad wurde im Zelt übernachtet. Die Projektidee und deren Umsetzung gehen auf den ehemaligen Beuth-Professor Dr. Wilfried Korth zurück, der 2019 verstarb. Mit der Expedition 2020 soll seine Arbeit fortgeführt werden, einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, als auch das Erbe Friedjof Nansens fortzuführen. Die Strecke der „Spurensuche 2020“ entspricht der Route von Ilusissat nach Tassilaq, die Nansen vor über 100 Jahren mit einer kleinen Expeditionsgruppe bewältigt hat.

📄 <https://iceploration.wordpress.com/blog>

77. Internationale Filmfestspiele von Venedig Alumna unter den 18-Nominierten

„Und morgen die ganze Welt“ ist der Titel des Films, den TFH-Absolventin Dr. Julia von Heinz beim 77. Internationalen Filmfestival in Venedig im September präsentierte. Damit war sie unter den 18 Nominierten für einen Goldenen Löwen. Das US-Drama „Nomadland“ der in Peking geborenen Chloé Zhao gewann den Goldenen Löwen für den besten Film. Der Film von Julia von Heinz handelt von der Radikalisierung der Jurastudentin Julia, gespielt von Mala Emde, die zu Beginn ihres Studiums mit linken Kreisen in Kontakt kommt und den Kampf gegen den

Rechtsruck in Deutschland aufnimmt. Am 29. Oktober 2020 kommt der Film in Deutschland in die Kinos. Die gebürtige Berlinern studierte an der Technischen Fachhochschule Berlin Audiovisuelle Medien (heute Screen Based Media). Schon während ihres Studiums realisierte sie mehrfach preisgekrönte Kurzfilme. Ein Hypathia-Stipendium der Beuth Hochschule ermöglichte es ihr, im Jahr 2012 zu promovieren.



Fotos: privat, Dagny Flüger



Aus allen Wolken gefallen ...

Beruflich ist die Referentin des Präsidenten ein perfektes Tandem mit Prof. Dr. Ullmann und am Wochenende auf dem Weg zur Erde mit einem erfahrenen Fallschirmspringer. Auch in ihrer Freizeit ist Maïke Ohlsen tauff: Mit einem mutigen Sprung verschaffte sie sich ein unvergessliches Erlebnis in luftiger Höhe. Was machen Sie in Ihrer Freizeit gern für eine ausgewogene Work-Life-Balance? Schicken Sie Ihr Foto per E-Mail an: magazin@beuth-hochschule.de. Wir sind gespannt auf Ihre Aktivitäten!

DIE ZAHL

8,4

Milliarden Euro Umsatz erwirtschaften Berliner Hochschul-Start-ups in 2019 und schafften 62.600 Arbeitsplätze. Die Zahlen und eine Analyse unter den Gründern präsentierte Senatorin Ramona Pop u. a. mit Beuth-Präsident Prof. Dr. Ullmann in einer Video-Pressekonferenz.

Foto: privat

DER SATZ

»
Es zeigte sich, dass eine Hochschule mehr ist als reine Wissensvermittlung!“

PROF. DR. JOACHIM VILLWOCK
nach seiner Spenden-Radtour für Studierende, die durch die Coronakrise in Not gerieten. (s. S. 45)

Hochschulnah wohnen

Günstig und nah an der Beuth Hochschule wohnen: Dank einer Kooperation mit der GESOBAU AG ist dies ab Winter 2020 möglich. In der Nordbahnstraße 12/14 in Wedding entsteht ein Wohnhaus für 158 Studierende mit 62 Mietwohnungen. Die Ein- bis Fünf-Zimmer-Wohnungen, 23 bis 99 m², sind WG-geeignet und verfügen über Balkon, Loggia oder Terrasse. Die Hauseingänge sind barrierefrei zugänglich. Im Hof befinden sich begrünte Frei- und Spielflächen sowie ein Fahrradabstellraum. Die Mehrzimmer-Wohnungen werden an studentische Wohngemeinschaften vermietet. Die Bruttowarmmiete übersteigt 300 Euro nicht. Das Wohnhaus direkt am S-Bahnhof Wollankstraße liegt 4,8 km vom Campus entfernt.

📄 www.beuth-hochschule.de/news

Blended Learning

Im Rahmen des Projekts „Energieeffizienz in öffentlichen Gebäuden in der Türkei“ der internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (IKI), haben sich die Middle East Technical University (METU) Ankara, die Beuth Hochschule und der Think Tank adelphi zusammengeschlossen, um einen auf Blended-Learning basierten Zertifikatskurs zum Thema energieeffizientes Bauen zu entwickeln. Ziel ist es, angehende Architektinnen und Architekten, Bauingenieurinnen/-ingenieure sowie Stadtplaner/-innen für das Thema ganzheitlich zu sensibilisieren. „Online- und Blended Learning ist, unserer Ansicht nach, das Lernen der Zukunft“, so Prof. Dr. Schindler, Fernstudieninstitut, und Prof. Dr. Wellnitz, Fachbereich IV: „Es ist wichtig, zukunftsrelevante Lernfelder wie Energieeffizienz online und durch Summer Schools in der Praxis zur Verfügung zu stellen. Der Vorteil ist, dass internationale Lehrende ihre Module im Semester durchführen können, ohne reisen zu müssen. Das erleichtert den akademischen Austausch. Außerdem hilft Blended-Learning eigenverantwortlicher zu arbeiten“.

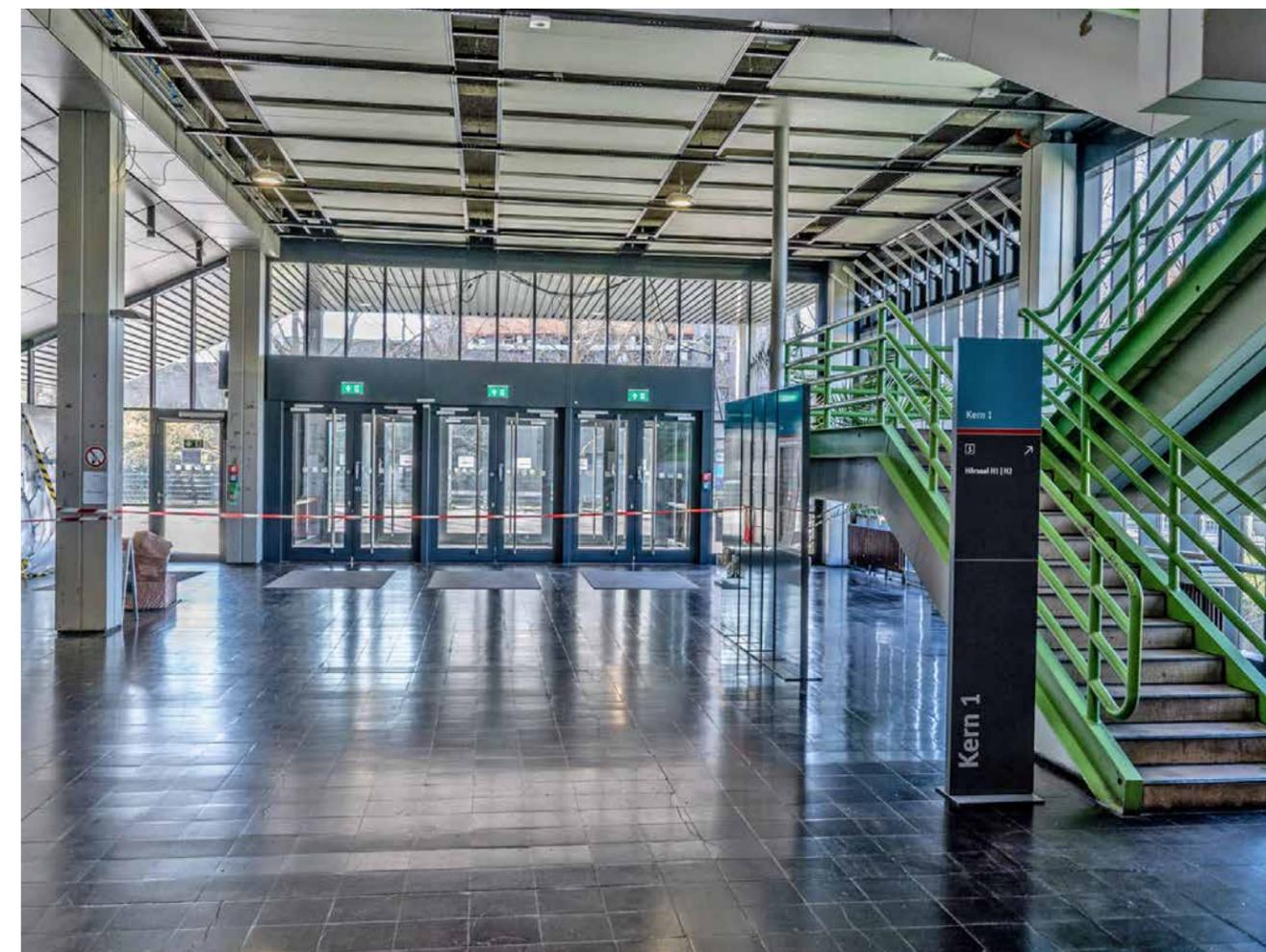
📄 www.summer-academy-berlin.de



Studieren und Lehren in der Pandemiezeit

Auf einmal ist alles anders: Wo sonst Studierende ihre rauchenden Köpfe zusammenstecken und Lehrende vor wissbegierigem Publikum stehen, herrscht gespenstische Leere. Das Digitalsemester kam plötzlich und ohne Vorwarnung. Wie hat die Beuth Hochschule reagiert?

TEXT UND INTERVIEW: ANNA SCHWARZ



Die Zukunft ist digital. Und der Slogan der Beuth Hochschule „Studiere Zukunft!“ wurde noch nie so gelebt wie im Sommersemester 2020. Die Covid-19-Pandemie stellte die Digitalisierungskonzepte der Hochschullehre auf eine harte Probe. Das durch das Virus ausgelöste digitale Sommersemester forderte die Hochschulen; obgleich sie gut auf Digitalisierung vorbereitet waren, dienten sie als Experimentierstätten für virtuelle Labore, Vorlesungssäle und eine digitale Verwaltung.

Doch von vorn: Um der Verbreitung des Coronavirus entgegenzuwirken, wurden in Berlin ab dem 11. März 2020 alle Präsenzveranstaltungen abgesagt sowie der Publikumsverkehr an allen Berliner Hochschulen eingestellt. Auch Forschungsprojekte wurden auf Eis gelegt. Der Verwaltungsbetrieb wurde, größtenteils durch das Arbeiten im Homeoffice und einen Minimalbetrieb vor Ort, aufrechterhalten.

Der Präsident der Beuth Hochschule, Prof. Dr. Werner Ullmann, richtete zunächst einen Krisenstab unter der Leitung des Ers-

ten Vizepräsidenten Kai Kummert ein, der die aktuelle Lage aus unterschiedlichsten, vor allem arbeitssicherheitstechnischen Perspektiven beurteilt und bis heute verschiedene Szenarien vorbereitet und entsprechende Maßnahmen einleitet.

Digitaler Aufbruch

Zum 20. April organisierten die Berliner Hochschulen alles in ihrer Macht Stehende, um für mehr als 150.000 Studierende kontaktlose Formate zu entwickeln. Das Ausrufen eines generellen „Nicht-Semesters“ hielten die Hochschulvertreter/-innen für kontraproduktiv und das gemeinsame Signal lautete stattdessen: Ermöglichung und digitaler Aufbruch. So startete auch die Beuth Hochschule in ein noch nie dagewesenes Online-Semester. Doch inwieweit war die Hochschule auf diesen digitalen Aufbruch vorbereitet?

Um Fragen für den Bereich „Studium und Lehre“ schnell beantworten zu können, wurde eine weitere Arbeitsgruppe eingerichtet. Dieser gehören u. a. der Leiter des Studierenden-service sowie

ein/-e Vertreter/-in des AstA an. Mit dem Sofortprogramm „VirtualCampusBerlin“ vom Berliner Senat für Wissenschaft und Forschung wurde zu Beginn der Krise der Ausbau der nachhaltigen Digitalisierung in Berlin zeitnah gefördert. Die Beuth Hochschule konnte sich über Mittel für Investitionen in Höhe von 970.000 Euro freuen. Die Investitionen flossen in zusätzliche IT-Infrastruktur, wie etwa neue Server, Videokonferenz-Anlagen, Softwarelizenzen und ein neues Filmstudio (s. S. 15).

An der Beuth Hochschule wurden in den letzten Jahren bereits einige digitale Formate entwickelt. Mit 300 hauptsächlich beschäftigten Lehrenden und rund 700 Lehrbeauftragten stand die Hochschule dennoch vor der Herausforderung, die heterogenen digitalen Kompetenzen aller Mitglieder zu fördern. Beuth-Präsident Werner Ullmann sagt: „Im Kompetenzzentrum für digitale Medien wurden bereits vor Corona wichtigste Schritte für eine teilweise Umstellung von Präsenz- auf Online-Lehre unternommen. Darüber hinaus wurden den Lehrenden eine kompakte Sammlung

wir die gewonnene Flexibilität beibehalten können und dass wir noch stärker den Kompetenzerwerb und Wandel im Studium fokussieren, um Studierende fit für das 21. Jahrhundert zu machen.“

Ergebnisse

Ausgangssituation: Die Mehrheit (60 %) der Studierenden hatte keine bzw. wenig Erfahrung mit digitalen Lehrangeboten. Für das Studium wurden bisher hauptsächlich Medien wie Moodle oder Online-Skripte genutzt. Bis auf wenige Ausnahmen besaßen alle die notwendige Technik (PC, Laptop, Tablet) und einen Internetzugang. Vier Prozent nutzten mobile Daten, lediglich ein Prozent hatte keinen Internetzugang.

Videoclips statt Gruppenarbeit: 76 % erachteten vorher aufgezeichnete Vorlesungen als Video als wichtig, an zweiter Stelle folgte zeitliche Flexibilität. Online-Gruppenarbeiten hingegen beurteilten nur rund 20 % als wichtig. Lediglich 11 % hatten Web-Seminare in ihrem bisherigen Studium genutzt. 90 % kannten sich mit Moodle aus.

E-Klausuren: 83 % aller Studierenden hatten wenige oder keine Erfahrungen mit

digitalen Prüfungsformen. Gewünscht bzw. präferiert wurden Hausarbeiten, Online-Tests und Online-Klausuren, am wenigsten beliebt waren mündliche Online-Prüfungen (19 %).

Organisation ist alles: Die Mehrheit gab die Struktur der digitalen Lehre als wichtigen Aspekt an. Maßgebend seien auch die Technikqualität, einheitliche Plattformen, die Betreuung, Klausuren und der stundenplanmäßige Unterricht gewesen.

Finanzielle Sicherheit: Die Hälfte fürchtete keine finanziellen Einbußen, jede/-r dritte konnte laut Umfrage ihren/seinen Lebensunterhalt bestreiten. Die restlichen 50 % erlebten während der Pandemie leichte bis schwere finanzielle Schwierigkeiten, 18 % wussten durch Einbußen nicht, wie sie ihr Studium finanzieren sollten, weitere 2 % befürchteten einen Studienabbruch.

Fazit: Von den befragten Personen machten sich Dreiviertel Sorgen um den weiteren Studienverlauf (14 % sehr viel, 23 % viel, 31 % mittel, 23 % wenig, 9 % keine Sorgen). 81 % ging es dennoch gut damit, dass die meisten Veranstaltungen digital durchgeführt wurden, 19 % litten darunter. Eine Vielzahl (411 von 923) wünscht sich für das nächste Semester weiterhin Online-Lehre.

„Herzlichen Dank an alle Lehrenden, die uns mit ihrer breiten Beteiligung an der Befragung wertvolle Erkenntnisse über die digitale Lehre unter Pandemiebedingungen geliefert haben“

PROF. DR. THOMAS RECK
Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung und Initiator der Lehrenden-Umfrage

Umfrage unter Lehrenden

Doch nicht nur die Studierenden reflektierten. Im Auftrag der Fachbereichsleitungen sowie des Vizepräsidenten, Prof. Dr. Thomas Reck, wurden auch Lehrende befragt, um die aktuelle Situation zu erfassen und das Befinden der Lehrenden, die verwendeten Lehrmethoden bzw. digitalen Medien sowie die Bewertung der Online-Lehre zu erfragen. Erfreulich hoch war auch hier die

Teilnehmer/-innen-Zahl (454), das Interesse von Professorinnen und Professoren war besonders groß – 72 % beteiligten sich. Die Mehrheit aller Befragten gab an, ein bis zwei Module online durchgeführt zu haben, rund 33 % lehrten drei bis vier Module und über 10 % mehr als vier.

Ergebnisse

Befinden: Etwa drei von vier Lehrenden gaben an, Arbeit und Privatleben während der Coronakrise gut verbinden zu können, ca. 70 % der Lehrenden fiel die Online-Lehre (eher) leicht, obwohl 71 % damit noch nicht vertraut waren. Trotzdem fühlten sich 71 % zum Zeitpunkt der Umfrage eher stärker belastet, 82 % gaben an, dass ihr Arbeitsaufwand höher gewesen sei.

Präsenz vs. virtuell: Bei dem Wunsch nach mehr Online-Lehre schieden sich die Geister: rund 40 % waren dafür, etwa 60 % dagegen. Für 60 % wäre eine optimale Lehre ein Wechsel zwischen Präsenz und Online-Lehre.

Lehrmethoden: Am meisten wurde von den Lehrkräften der Online-Unterricht genutzt (85 %), es folgten asynchrones Lernen (73 %) und der Inverted Classroom (43 %), ein Lehrkonzept, bei der die Phase der Inhaltsvermittlung selbstgesteuert und asynchron, und die Phase der Inhaltsvertiefung mit der Lehrperson synchron online stattfindet. Am wenigsten wurden offene Kurse (6 %) und Game based Learning (4 %) genutzt. 80 % waren mit ihrer technischen Ausstattung zufrieden, trotzdem erwähnten einige Lehrende die Probleme mit technischen Schwächen, wie Bild-/Tonausfall.

Digitale Medien: Moodle kam zur Materialbereitstellung und Kommunikation mit über 90 % am meisten zum Einsatz. 86 % boten Videokonferenzen an, 31 % nutzten vertonte Folien oder Bildschirm-aufnahmen.



Umur und Kamila präsentieren im Videoclip den Beuth-Campus



Kreativität in digitalen Zeiten

Das Sommersemester 2020 fand erstmals an anderen Orten statt, der Campus war verwaist. Diese Situation erforderte für alle eine Menge Disziplin, Kreativität, Flexibilität und Energie. Trotzdem widmeten sich viele Hochschulmitglieder der Aufgabe, das plötzlich für alle geltende Online-Studium mitzugestalten und die Lehre so zugänglich, informativ und kreativ wie möglich zu gestalten.

Virtuelle Angebote für Studieninteressierte

Für Studierende von morgen bot die Zentrale Studienberatung zusammen mit dem Referat Öffentlichkeitsarbeit eine Beleghilfe-Sprechstunde über Instagram an. Fragen und Antworten wurden publiziert und von rund 1.300 Nutzerinnen und Nutzern gesehen. Erstmals gab es auch die DIGI-Studieninformationstage: eine Woche lang konnte man sich digital und interaktiv über Studiengänge informieren. In Videokonferenzen, Clips und Präsentationen erzählten Lehrende und Studierende, was ihren Studiengang besonders macht. Auch das Projekt „Student for a Day“ wurde digital: Studienanwärter/-innen konnten in virtuellen Lehrveranstaltungen die Atmosphäre eines Studiums erleben, Studiengänge kennen lernen und mit Studierenden sprechen. Die Beuth-Studierenden Umur und Kamila luden zu einer virtuellen Tour über den Campus ein: www.youtube.de/beuthhochschule

Online-Brückenkurse für alle

Erstmals werden die Brückenkurse, in denen Schulstoff in Mathematik, Physik und Chemie wiederholt wird, online angeboten. Interessierte können so ortsungebunden vor dem Start ins Studium

Wissenslücken schließen und Kenntnisse auffrischen. Durch das kostenlose Angebot werden die Kurse im Oktober 2020 einem breiten Publikum zugänglich gemacht, unabhängig davon, ob die Teilnehmenden ein Studium an der Beuth Hochschule aufnehmen werden.

www.beuth-hochschule.de/brueckenkurse

Crashkurs für digitales Studieren

Bei der Studierendenbefragung wurde u. a. die Fähigkeit zum eigenständigen Lernen erfragt. Dabei schätzten die Befragten ihre Selbstlernkompetenz größtenteils (74 %) als mittel bis gut ein. Um dies zu verbessern, bot der Fachbereich I in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Digitale Medien zu Beginn des Semesters den Crashkurs „Selbstgesteuertes Lernen im Studium“ in Moodle an. Er vermittelt kompakt, wie Studierende individuell, selbstständig und erfolgreich lernen und sich auf Prüfungen vorbereiten können. Der Kurs entstand auf Grundlage interaktiver, digitaler Lernmaterialien von Studierenden im Online-Master „Medieninformatik“ bei Prof. Dr. Ilona Buchem.

Lehrfilmstudio

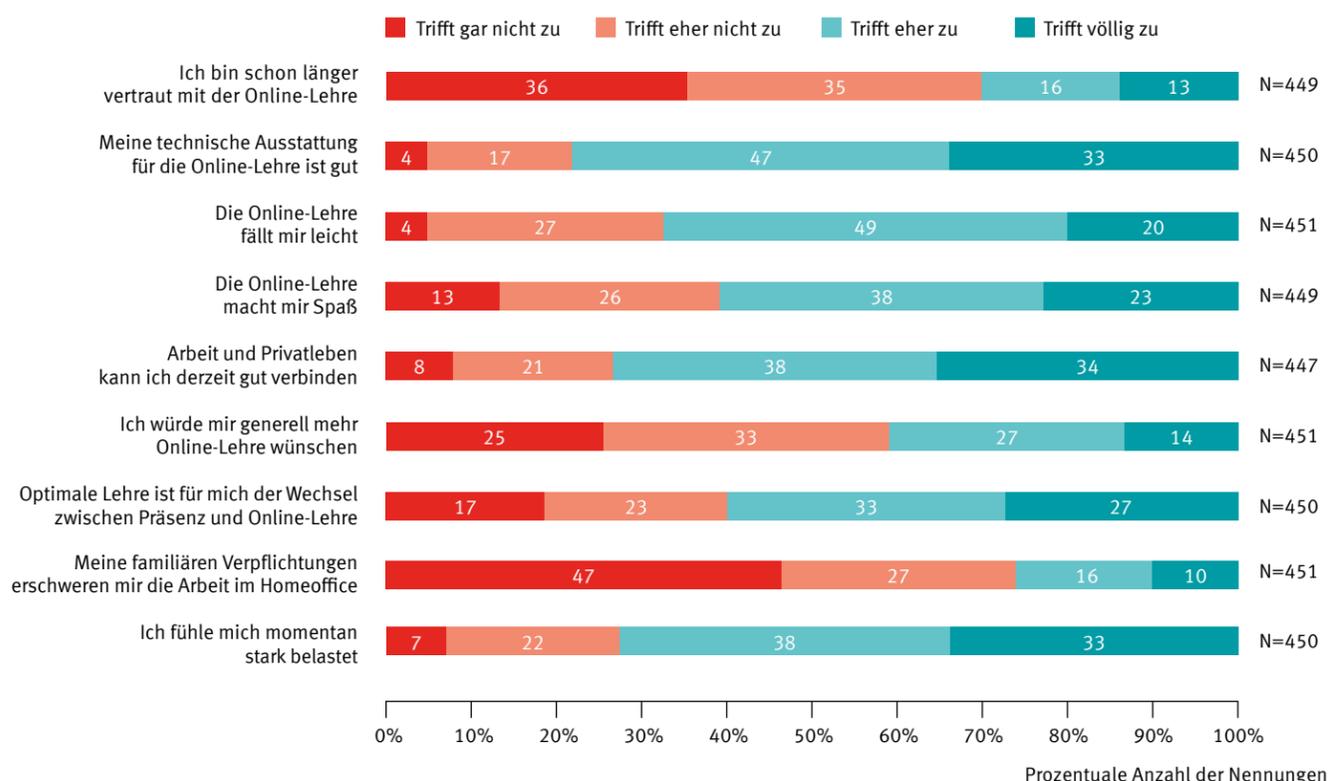
Das Digitalsemester zeigte, dass die Nachfrage für aufgezeichnete Vorlesungen enorm groß ist. Aus den Mitteln der finanziellen Soforthilfe „Virtual Campus Berlin“ werden 300.000 Euro in ein Lehrfilmstudio bzw. „Multifunktional-Studio“ investiert, um neben informativen Clips auch Lehrinhalte zeitgemäß zu digitalisieren. (s. S. 15)

Medizinisches Recherche-Tool

Auch über die Hochschule hinaus wurde digital unterstützt: Sebastian Arnold und

Angaben zur Situation und zum Befinden

Auswertung der Befragung der Lehrenden im Sommersemester 2020



Fotos: Screenshot virtuelle Campustour

i LEHRENDE BEURTEILEN ONLINE-LEHRE

Schwierigkeiten

- Hoher Aufwand und technisch Schwächen
- Fehlende eigene Medienkompetenz
- Mangelndes (visuelles und/oder akustisches) Feedback von Studierenden

Chancen

- Großes Potenzial der Online-Lehre
- Hilfreiche Schulungen zur digitalen Lehre und Unterstützung von allen Seiten
- Vereinfachung von beruflichen und familiären Verpflichtungen



Alexander Löser vom DATEXIS-Team entwickelten ein Recherche-Tool für Ärztinnen und Ärzte, u. a. an der Charité Berlin, zur Unterstützung in der Diagnostik. Das Tool basiert auf einem von „Semantic Scholar“ veröffentlichten Korpus für akademische Publikationen, mit über 11.000 Dokumenten zu Covid-19 und verwandten Krankheiten aus 2019/2020, die in anerkannten Quellen der Medizin erschienen sind. Es können Anfragen zum Typ „Krankheit“ und „Aspekt“, wie etwa „Coronavirus symptoms“ oder „SARS-CoV-2 medication“, gestellt werden. Antworten mit hoher Relevanz werden hervorgehoben. Ziel ist es, dass möglichst viele von dem Tool für ihre Arbeit zur Bekämpfung der Krise profitieren.

Aus der Not eine Tugend machen

Es lässt sich nicht abstreiten, dass viele „Vor-Corona“-Methoden nicht direkt digital umwandelbar sind – immerhin zeichnen sich Fachhochschulen durch ihre Praxis-Möglichkeiten aus und unterscheiden sich gerade durch ihr Hands-on-Prinzip von rein theoretischer, abstrakter Lehre. In vielen Studiengängen lebt das Studium

vom Erleben und Forschen im Labor, von Kleingruppenarbeit und vom Einsatz in Unternehmen.

Doch eines muss man einer Krise lassen: Sie schweißt zusammen und sie macht tatsächlich erfinderisch. Das haben die tollen Teamarbeiten und Projekte gezeigt. Egal was die Corona-Zukunft bringt: Die Beuth Hochschule ist für die Online-Lehre besser gewappnet als je zuvor. Und für

zukünftige Digitalsemester könnte das Motto der Beuth Hochschule auch „Studiere Zukunft – ONLINE“ sein: **Originell, Nachhaltig, Lehrreich, INklusiv, Engagiert.**

Weitere Corona-Projekte

Den vielen kompetenten „analogen“ Projekten und Hilfeleistungen während der Corona-Krise haben wir zwei eigene Seiten gewidmet. (s. S. 20)



Das multifunktionale Lehrfilmstudio „Knowledge Deck 103“ entsteht im ehemaligen Copycenter

Fotos: Anna Schwarz, 123RF, gmastr

Von dröger Webcam zu guter Visualisierung

Bei Prof. Dr. Robert Strzebowski entsteht ein modernes multifunktionales Lehrfilmstudio



Laut internen Umfragen hätten sich viele Studierende im Digitalsemester mit mehr aufgezeichneten Vorlesungen leichter getan: Mit dem „Knowledge Deck 103“ entsteht mit Unterstützung des Beuth-Präsidiums, unter der Leitung von Prof. Strzebowski und in Zusammenarbeit mit Wolfgang Antoniazzi, M. Eng., ein modernes multifunktionales Filmstudio. Finanziert wird es mit Mitteln aus dem Soforthilfeprogramm „Virtual Campus Berlin“ vom Senat.

BEUTH: Welchen Service wird das Multifunktionalstudio den Hochschulmitgliedern bieten?

PROF. DR. STRZEBKOWSKI: Wir haben uns von der Universität Politècnica in Valencia inspirieren lassen, die in diesem Bereich schon weit fortgeschritten ist. Das Lehrfilmstudio wird nur ein Teil vom „Knowledge Deck 103“ sein. Wir wollen für und über die Hochschule kurzweilige Clips zu spezifischen Themen produzieren, z.B. Interviews führen und tolle Projekte von Hochschulmitgliedern vorstellen. Vorlesungen, Tagungen usw. haben wir schon vor Corona aufgezeichnet. Im neuen Studio wollen wir moderne filmische Formate und Techniken für attraktivere Präsentationsformen der Lehrmaterialien ausprobieren.

Was ist das Besondere am Lehrfilmstudio?

Wir möchten, dass die Clips zeitgemäß, spannend und motivierend zum Lernen sind. Das Digitalsemester hat gezeigt, dass 90-minütige aufgezeichnete Vorlesungen didaktisch nicht sinnvoll sind. Ziel ist, dass die Lehrenden kurze Sequenzen aufnehmen und dies mit verschiedenen weiteren didaktischen Formaten kombiniert wird. Besonders spannend wird das virtuelle Studio, das wir etablieren möchten. Mithilfe von Augmented-Reality-ähnlichen Präsentationsformen verbinden wir Realbilder mit computergenerierten Elementen wie Grafiken oder (3D-) Animationen.

Wie können Lehrende profitieren?

Die Qualität wird höher als die zuhause erstellten Aufzeichnungen sein. Oft bestehen digitale Seminare aus aufgenommenen Folien, mit den Lehrenden im sogenannten „Briefmarkenformat“ oder sogar nur mit der Stimme aus dem Off. Wir können eine bessere Visualisierung einbringen und eine höhere Intensität der direkten An- und Körpersprache, um z. B. eine digitale Vorlesung nicht gleich mit einer „Folienschlacht“ zu beginnen.

Und wie profitieren Studierende?

Ich hoffe, dass sie durch höhere Qualität und „Nahbarkeit“ mehr Spaß und Motivation am Lernstoff haben. Mit den Clips können wir auch schwierige, komplexe Lehrinhalte begreifbarer machen. Natürlich kann man nicht von heute auf morgen für alle 12.000 Studierenden hochqualitativ produzierte Lerninhalte anbieten – aber wir fangen jetzt damit an.

Was ist Ihnen noch wichtig?

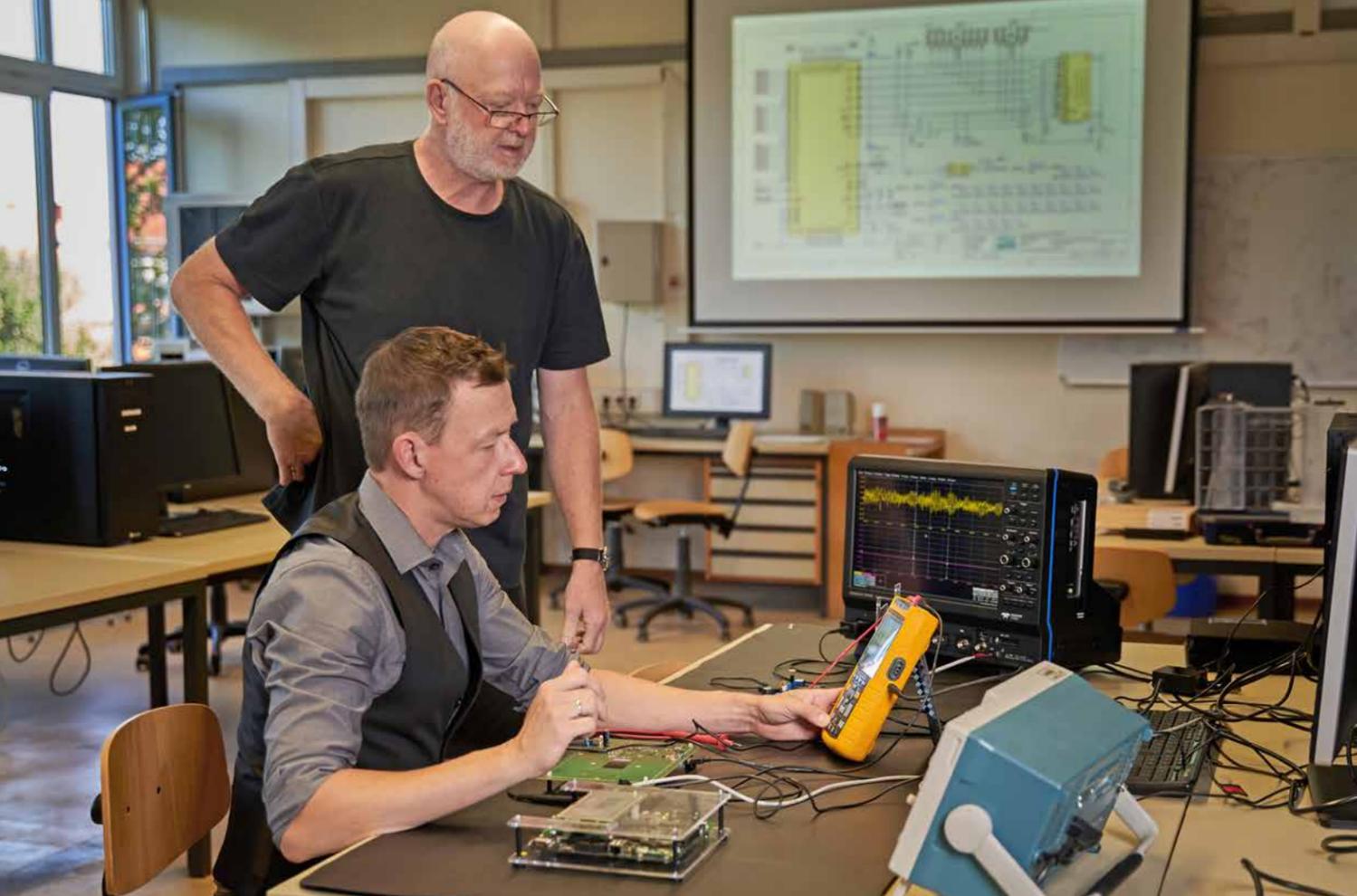
Das Studio soll fachbereichsübergreifend funktionieren: Jeder Fachbereich hat technisch und kreativ etwas zu bieten, das in unser „hybrides“ Filmstudio einfließen kann, und sich somit im ständigen Wandel der Zeit anpasst. Geplant ist z. B. der Bau eines verschiedenfarbig beleuchteten Hintergrunds, statt des typischen Green Screens in Kooperation mit der Theater- und Veranstaltungstechnik. Und das Projekt soll nicht als Wegrationalisierung anderer Lehrmethoden verstanden werden, sondern als Hilfsmittel für alle.

Wann wird das Studio eröffnet?

Erste Versuchsaufzeichnungen sind ab Januar 2021 geplant, der Vollstart erfolgt zum Sommersemester 2021. Es wird sein Domizil auf dem Campus im Wedding haben, im ehemaligen Copycenter in Haus Bauwesen, Raum 103.

Zur Person

Prof. Dr. Robert Strzebowski wurde 2002 an die Beuth Hochschule berufen und lehrt Interactive Media, Usability Engineering und Medienproduktion am Fachbereich VI – Informatik und Medien. Im Studiengang Screen Based Media leitet er das Labor Film und Fernsehen und forscht über Augmented Reality und innovative Lernanwendungen.



Forschung für eine lebenswerte Zukunft

Energiewende und demografischer Wandel sind für die Gesellschaft eine große Herausforderung. Wissenschaftler/-innen der Beuth Hochschule stellen sich der Aufgabe

TEXT: DAGMAR TRÜPSCHUCH

Klimaschutz und digitale Zukunft sind wegweisende Themen, mit denen sich Forschende an der Beuth Hochschule beschäftigen. Seit April 2020 wollen in diesem Zusammenhang gleich zwei Forschungsprojekte Antworten auf Zukunftsfragen in den Bereichen Energie und alternde Gesellschaft finden. „PV.pluginTools – Digitale Werkzeuge für Plug-in Solarenergiesysteme“ und „RoSen – Humanoide Robotik in Senioren-Wohnanlagen“ sind zwei von zwölf aktuellen Verbund-Forschungsprojekten unter dem Dach des IFAF (Institut für angewandte Forschung), an denen die Beuth Hochschule beteiligt ist.

Das Projekt „PV.pluginTools“ will das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030, das vom Berliner Abgeordnetenhaus 2018 beschlossen wurde, unterstützen. Es sieht unter anderem vor, dass bis 2021 ein Viertel der Berliner Haushalte mit Solarenergie versorgt werden sollen. „Aktuell wird jedoch weniger als ein Prozent des Hauptstadt-Stromverbrauchs aus Solarenergie gedeckt“, sagt Dr. Sven-Hendrik Voß, Professor für Digitaltechnik und Rechnerarchitektur am Fachbereich VI, Informatik und Medien der Beuth Hochschule. Das sei eine deutliche Diskrepanz zwischen Soll- und Ist-Zustand. Er führt als Wissenschaftler der Beuth Hochschule im Verbund mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft

Berlin (HTW) das Forschungsvorhaben durch. Projektpartner aus der Wirtschaft sind die Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS), die Gesellschaft zur Entwicklung von Dingen, der Verband Deutscher Grundstücksnutzer sowie die Indielux UG. Gemeinsam wollen sie das anvisierte Ziel des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms 2030 schneller erreichen. Eine Möglichkeit wäre, dass jeder Berliner Haushalt seinen eigenen Strom für den Eigenbedarf generieren und ihn bei Überschüssen auch speichern oder abgeben kann. Hätten Berliner Vermieter/-innen ein grünes Herz, bauten sie eine Solaranlage auf jedes Dach eines Mietshauses und versorgten ihre Hausbewohner/-innen mit Strom. Personen, die

sich aktiv an der Energiewende beteiligen möchten, sind also auf das Gutdünken ihrer Vermieter/-innen angewiesen. Und das sind in der Mieterstadt Berlin immerhin rund 80 Prozent der Einwohner/-innen.

Erste Ideen, um Mieter/-innen aus ihrer passiven Rolle zu holen, hatte 2014 bereits das Start-Up Indielux. Sie haben ein Plug-in-Solarmodul entwickelt, das lediglich in die Steckdose eingesteckt werden muss. Das auf dem Balkon stehende Panel fängt die Sonnenenergie ein, der erzeugte Strom wird in das Hausnetz eingespeist. Alle Haushaltsgeräte benutzen zuerst den sauberen Sonnenstrom, danach wird automatisch mit Netzstrom ergänzt. Somit reduziert sich laut Anbieter der Strombezug vom Energieversorger. Soweit der Stand der Dinge. Bislang konnte jedoch überschüssig gewonnener Strom nicht gespeichert werden.

Energie auf Balkon speichern

An dieser Stelle kommt das smarte Forschungsprojekt „PV.pluginTools“ ins Spiel. Die Forschenden wollen ein Tool entwickeln, das die Mieter/-innen zu mündigen Handelnden der Energiewende macht. „Die



Auf einem sonnenverwöhnten Balkon Energie für die eigene Stromversorgung speichern: PV.plugin-Tool macht es möglich und ist gerade für Berlin sinnvoll



„Forschung ist gut für das wissenschaftliche Renommee der Hochschule und mit jedem Forschungsprojekt erhöhen wir unsere Kompetenzen im jeweiligen Fachgebiet“

PROF. DR. SVEN-HENDRIK VOß
Fachbereich VI, Technische Informatik

Fotos: Karsten Flügel, privat

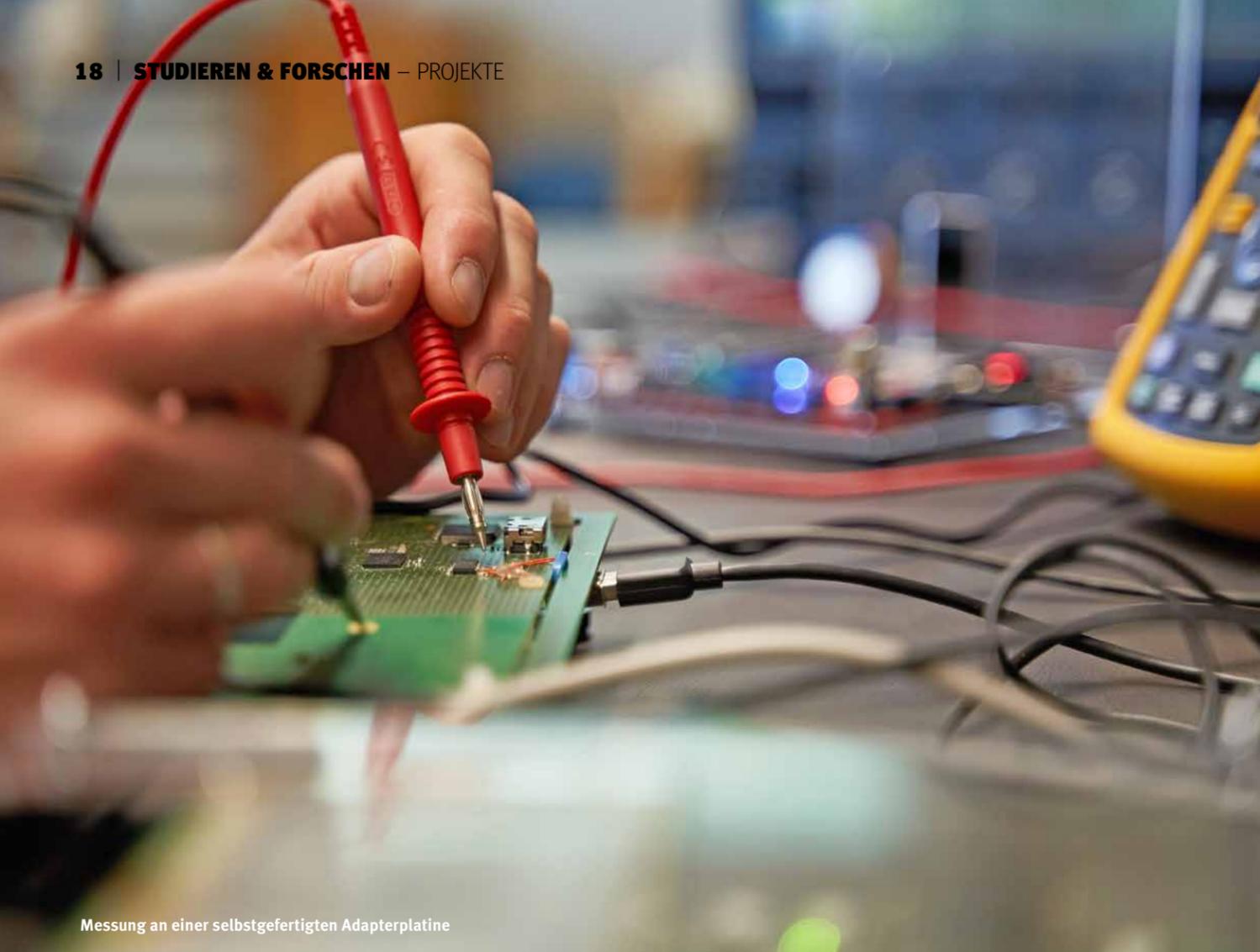
Idee ist nicht nur, dass sich jeder Mieter und jede Mieterin ein Solarpanel auf den Balkon stellen kann“, sagt Voß, sondern auch, „dass dieses System adäquat dimensioniert ist und Energie speichern kann“.

Intelligentes System

„Normalerweise benutzen wir Solarpanels, um genau dann Strom zu beziehen, wenn die Sonne scheint“, erläutert Voß. „Mit der Idee, überschüssigen Strom zu speichern und nicht ins eigene Stromnetz einzuspeisen, gibt es neue Herausforderungen.“ Überschüssige Energie könnte zum Beispiel dem Blockchain-Energiehandel zugänglich gemacht werden. „Man muss es intelligent mit dem Stromkreis zu Hause koppeln“, so Voß. Voraussetzung dafür sei ein Energiemanagementsystem, das auf Prognosen und Modellen basiert. Es muss so ausgelegt sein, dass verschiedene Szenarien abgedeckt sind. Was passiert bei Stromspitzen, wenn an drei Tagen die Sonne scheint? Was, wenn mehr Strom generiert wird als verbraucht werden kann? Was bei drei Tagen Regenwetter? Wie eine helfende automatisierte Dimensionierungsempfehlung generiert werden kann, ist Bestandteil dieses Forschungsprojektes.

„Sexy wird das Projekt dann, wenn das nächste Level erreicht ist. Stichwort Smart Home“, sagt Voß. Erweitere man das System mit entsprechenden Schnittstellen und Kommunikationsprotokollen, dann lasse sich das wunderbar ins Smart Home integrieren. „Dann ist das Home smart genug zu merken, dass zum Beispiel mehrere Tage lang über sieben Stunden die Sonne scheint und kann dann entscheiden, welche Geräte priorisiert versorgt oder abgeschaltet werden.“ Die Aufgaben sind in dem Forschungsprojekt klar verteilt. Jede Hochschule punktet mit ihren Kompetenzen. Die HTW unter Leitung von Barbara Praetorius, Professorin für Energie- und Nachhaltigkeitsökonomie, entwickelt das Anwendungstool und ist für die Software verantwortlich. Das Team der Beuth Hochschule fokussiert sich auf Konzeptentwürfe, Ressourcenabschätzungen, Architektur- und Schaltungsentwürfe sowie die nötigen Hardware-Implementierungen.

Am Ende des Projektes soll eine industriereife Anwendung stehen, ein intelligentes, Mikrocontroller-basiertes System, das zwischen Steckdose und Solarpanel geschaltet wird. Sven-Hendrik Voß ist



Messung an einer selbstgefertigten Adapterplatine

optimistisch, dass die Ergebnisse des Forschungsprojekts dazu beitragen können, das Ziel zu erreichen, Berlin bis 2050 klimaneutral zu gestalten.

Roboter für Seniorenanlagen

Den Bedürfnissen einer immer älter werdenden Gesellschaft gerecht zu werden, liegt im Fokus des Forschungsprojekts „RoSen – Humanoide Robotik in Senioren Wohnanlagen“, das Prof. Dr. Manfred Hild, Studienfachberater im Studiengang Humanoide Robotik, ins Leben gerufen hat. Es ist ein junger Studiengang, der zum Wintersemester 19/20 angelaufen ist. Der erste Jahrgang wird 2021 abschließen – und bekommt die Gelegenheit, an dieser spannenden Untersuchung teilzunehmen. „Mir ist es wichtig, die Studierenden schon früh an die Forschung heranzuführen“, sagt Hild.

Das IFAF-Projekt „RoSen“ ist komplett auf den interdisziplinär angelegten Studiengang zugeschnitten, in dem neben Wartung und Instandsetzung von Robotern, maschinellem Lernen, Bionik oder Mensch-Roboter-Interaktion auch

ethische und gesellschaftliche Themen auf dem Lehrplan stehen. Gemeinsam mit Johannes Gräske, Professor für Pflegewissenschaften an der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH), will Hild erforschen, ob sich Seniorinnen und Senioren in Pflegeeinrichtungen die Gesellschaft von Robotern vorstellen können und falls ja, was sie von ihnen erwarten. „Wir wollen

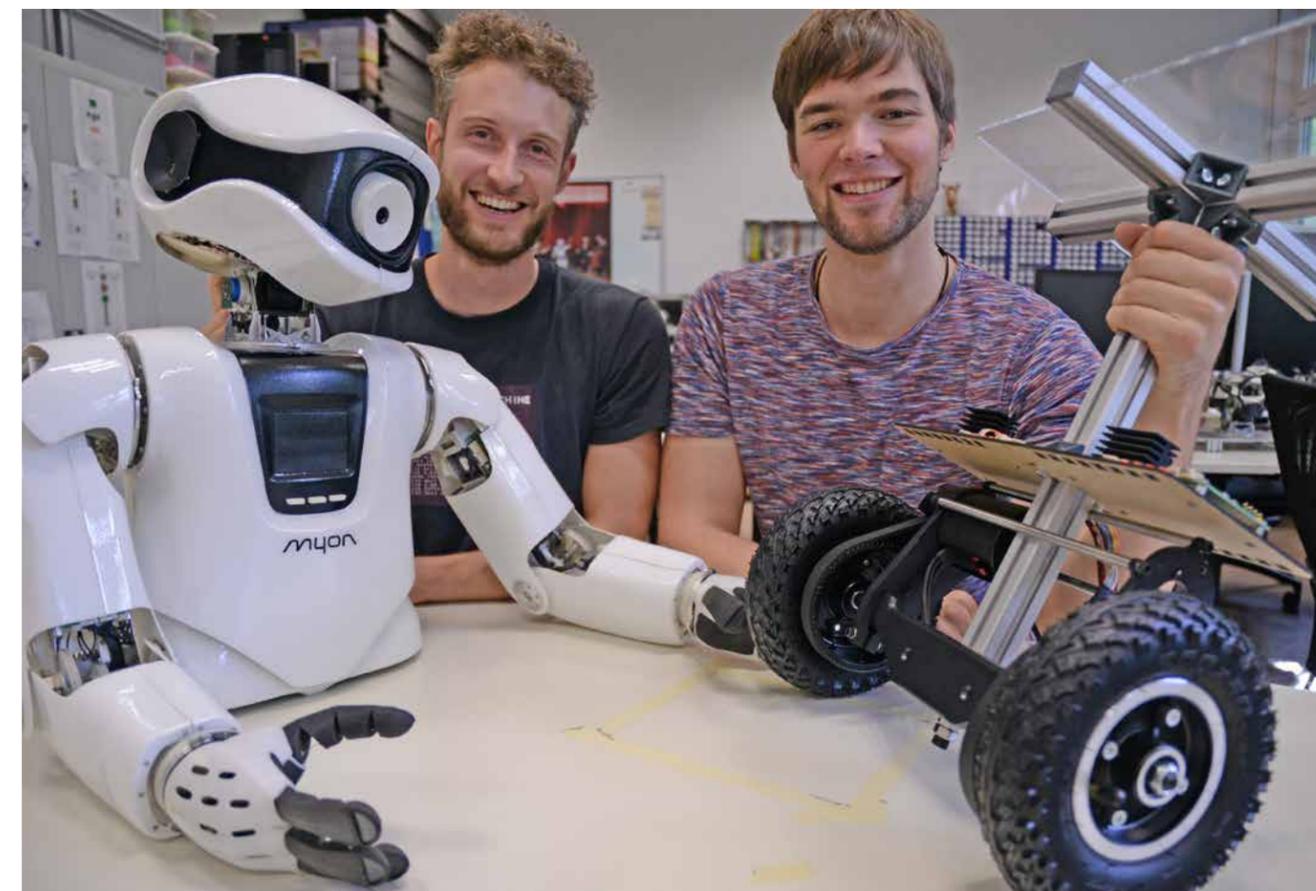
„Besonders schätze ich die enge Verzahnung von „RoSen“ mit dem Studiengang Humanoide Robotik und dass unsere Studierenden dadurch schon früh in Forschungsprojekte eingebunden sind!“

PROF. DR. MANFRED HILD
Fachbereich VII,
Studiengang Humanoide Robotik

behutsam herausfinden, wo die Bedarfe sind“, sagt er. Das Forschungsprofil der Beuth, das sich mit dem Claim „Stadt der Zukunft“ gut zusammenfassen lässt, als auch die Forschungsfelder der ASH, u. a. zu Gesundheit und Vorsorge, passen perfekt zum Projektvorhaben.

Ab dem Wintersemester 2020/21 sollen die Studierenden Gespräche mit Bewohner/-innen von betreuten Senioren-Wohnanlagen führen. Beobachtet und ausgewertet unter Gesichtspunkten der Ethik und des Datenschutzes werden die Gespräche von Sozialwissenschaftler/-innen und Studierenden der ASH. Projektpartner aus der Wirtschaft ist die Berliner Bau- und Wohnungsgenossenschaft von 1892 eG, die Interesse daran hat, humanoide Roboter in ihren Liegenschaften einzusetzen. Die Genossenschaft bietet verschiedene Wohnformen an, um ihren Mieter/-innen lebenslanges Wohnen zu ermöglichen. Die Seniorinnen und Senioren sollen als Anwender/-innen frühzeitig in das Projekt eingebunden werden, um einen am Bedarf orientierten und sinnvollen Einsatz humanoider Roboter zu gewährleisten.

Fotos: Karsten Flögel, Manfred Hild



Myon ist gespannt auf seinen fahrbaren Unterkörper. Doktorand Simon Untergasser und der studentische Mitarbeiter Max Tolksdorf (rechts) sind mit dem ersten Prototyp des Scooters äußerst zufrieden. Der finale Unterbau wird deutlich länger, so dass Myon auch Erwachsenen auf Augenhöhe begegnen kann

Roboter in Seniorenwohnanlagen gibt es vor allen Dingen schon in Japan und China. Doch wurden jemals die Nutzer/-innen gefragt, ob und wie sie sich ein Leben mit Humanoide Robotik vorstellen können? Diese Frage ist Gegenstand des Projektes „RoSen“. Es ist ergebnisoffen und verspricht am Ende keine funktionierende Anwendung. Das ist das Besondere. „Wir wollen bedarfsgerecht entwickeln“, sagt Hild. Durch den Dialog zwischen Technologinnen/Technologen und Anwender/-innen wolle er sicherstellen, dass Anwendungen Humanoider Robotik passgenau und individuell entwickelt werden.

Im großen Stil sei RoSen ein soziales und gesellschaftliches Forschungsprojekt, obwohl Technologie eine große Rolle spiele. „Projektziel ist es, wissenschaftlich systematisch und sorgfältig die Bedürfnisse und Erwartungen der potenziellen Anwender/-innen und jungen Nachwuchstechnologinnen und -technologien zu eruieren.“ Erstmals wird hier der Findungsprozess zum aktiven Forschungsgegenstand eines Projektes gemacht.

Ältere Menschen gestalten Roboter

Äußern die Bewohner/-innen bestimmte Wünsche in Bezug auf die Roboter, zum Beispiel als Begleitung, als Spielkonsole, als Pflegehelfer, als Musikbox – die Wünsche können hier in alle Richtungen gehen – werden die Studierenden eine entsprechende Anwendung entwickeln und in Interaktion mit den älteren Menschen bringen. Diese Interaktion wird wiederum beobachtet, danach werden alle Beteiligten befragt, ob der vorausgesagte Nutzen sowie der Aufwand wie vorhergesehen waren. Entsprechend wird eine neue Anwendung ausprobiert oder die vorhandene ausgebaut und verfeinert.

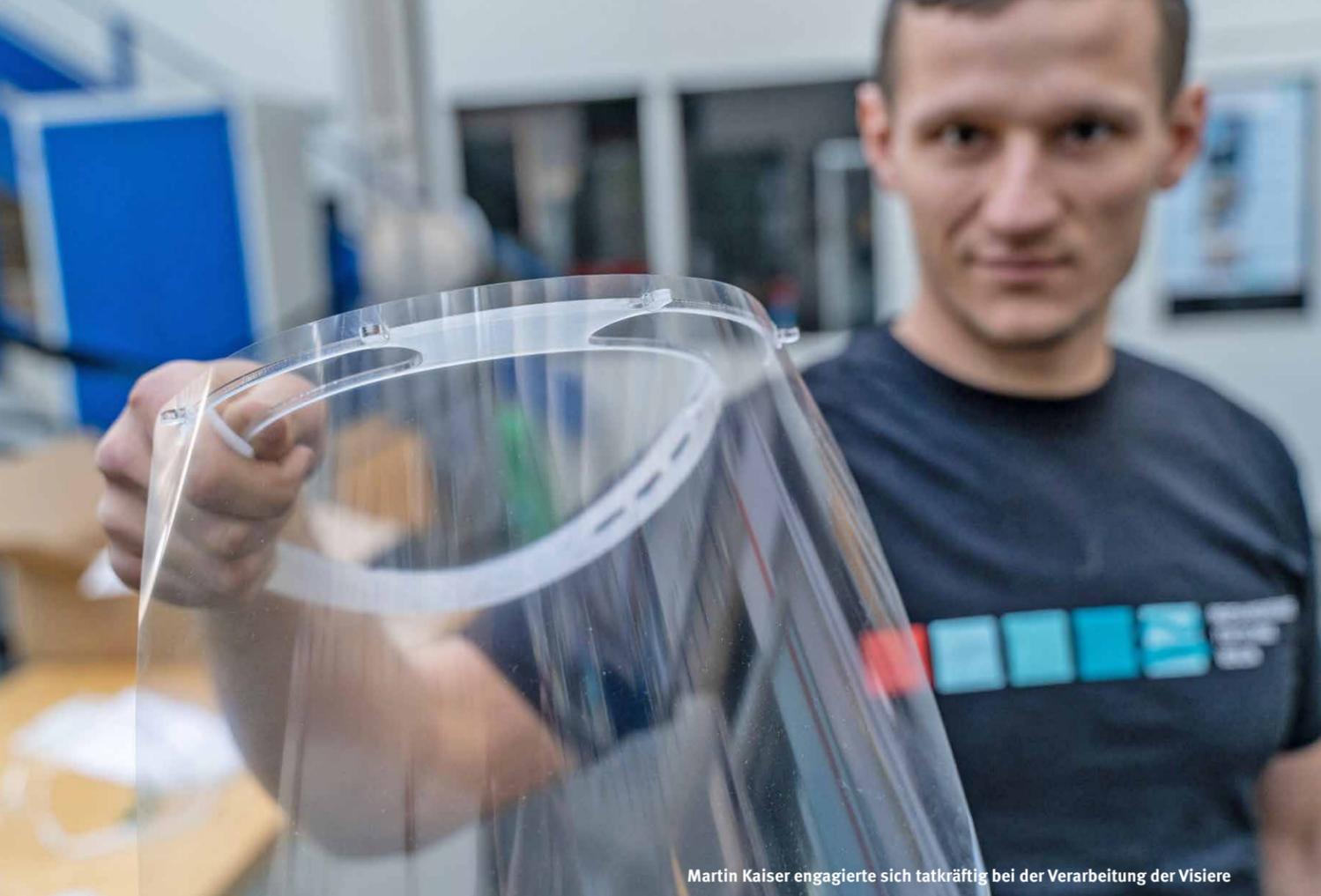
Für dieses Projekt steht der Humanoide Roboter Myon zur Verfügung. All seine Körperteile haben eine jeweils eigene Energieversorgung und Steuerung. Sie können isoliert abgenommen werden und behalten dabei ihre Funktion. So können zum Beispiel Verhaltensweisen wie Gehen zunächst an einem einzelnen Bein entwickelt und dann nach und nach zu einem Gesamtverhalten weitergeführt werden. Myon soll kontinuierlich auf das Projekt RoSen ange-

passt werden und den gesamten Prozess begleiten. Erst einmal bekommt er einen fahrbaren Unterbau, einen Segway, sodass er flott in Wohnanlagen herumfahren kann. „Daran arbeiten wir zurzeit“, sagt Hild. Er ist gespannt darauf, was das Forschungsprojekt bringen wird. Alles sei offen – und genau das mache das Projekt so ungewöhnlich und spannend.

i IFAF

Unter dem Dach des Instituts für angewandte Forschung Berlin (IFAF) haben sich 2009 die vier staatlichen Berliner Hochschulen – Alice Salomon Hochschule (ASH) Berlin, die Beuth Hochschule für Technik, die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin und die Hochschule für Wirtschaft und Recht (HRW) Berlin zusammengeschlossen, um im Verbund die Wissenschaft an den Berliner Hochschulen zu stärken sowie den Wissens- und Technologietransfer in die Praxis zu fördern. Kleine und mittlere Unternehmen sowie gemeinnützige Organisationen sind an den Forschungsprojekten beteiligt. Bei den gemeinsamen Projekten gehen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft Hand in Hand.

www.ifaf-berlin.de



Martin Kaiser engagierte sich tatkräftig bei der Verarbeitung der Visiere

Not macht erfinderisch und schweißt zusammen

Gemeinnützige Projekte: Wie die Hochschule während der Corona-Pandemie zur (Ideen-)Fabrik wurde

TEXT: ANNA SCHWARZ

Viele Hochschulmitglieder fragten sich: Was können wir tun, um die Corona-Pandemie einzudämmen? Wie können wir andere unterstützen und die Lehre weiterhin ermöglichen? In verschiedenen Projekten wurden dazu unterschiedlichste Lösungen entwickelt. Hier stellen wir einige der Best-Practice-Projekte vor:

Gesichtsschilder

Auf Initiative von Student Paul Jerchel produzierte ein Team um Prof. Dr. Förster im Labor für Produktionstechnik am Fachbereich VIII dringend benötigte Visiere, die vor allem Mitarbeitenden in Pflege-

diensten, Praxen und anderen Bereichen helfen, Infektionsrisiken zu mindern. Im Labor entstanden rund 32.000 Visiere, unter anderem für die Berliner Charité. Eigens produziert wurden Schilder und Silikonbänder, final zusammengebaut wurden die Visiere mit gelieferten Halterungen. Je Produktionstag konnten rund 550 Gesichtsschilder und rund 250 Silikon-Befestigungsbänder hergestellt werden. 15 Labormitarbeitende, darunter auch die Studentin Sofia Muleva, waren dauerhaft eingebunden, auch in der Organisation. Der Vertrieb erfolgte über die Hilfsorganisation CADUS. 75 der „Face Shields“ wurden auch an Mitarbeitende der Hochschule verteilt,

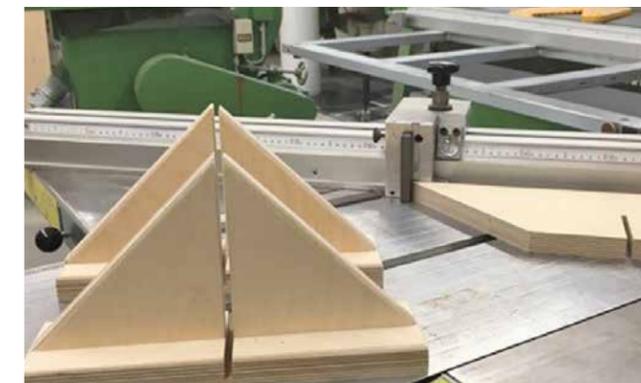
die im „Kundenkontakt“ stehen. Viele Unternehmen unterstützten die Produktion mit Materialspenden.

Desinfektionsmittel

Die Hochschule wurde auch kurzzeitig zur Infektionsschutz-Fabrik: Als es im Mai 2020 für Hochschulangehörige möglich wurde an den Campus zurück zu kehren, wurden zum Schutz vor Ansteckungen Hand- und Flächendesinfektionsmittel produziert und verteilt: 44 Flaschen viruzides Hand-Desinfektionsgel wurden von Prof. Dr. Katrin Trettin, Enrico Leo, Michael Burkhardt und Björn Thomas im Labor für Anorganische und Analytische Chemie und



Student Nils Franzmann etikettierte die Desinfektionsmittel



Holz-Tischfüße für Plexiglaswände wurden in der Tischlerei produziert

Service, Fachbereich II, hergestellt. Das Labor Gewächshaus unterstützte das Vorhaben mit der Produktion von 88 Flaschen Flächen-Desinfektionsmittellösung.

Plexiglaswände

Ebenso wurden ressourcenschonende Plexiglaswände für Mitarbeitende in den Büroräumen am Campus hergestellt und an Orten mit dem meisten Publikumsverkehr verteilt: Sarah Kamender ist Tischlermeisterin und arbeitet im Labor für Theater- und Veranstaltungstechnik. In der studiengangeigenen Tischlerei entwarf und produzierte sie Plexiglas-Trennwände als Hygieneschutz. Bei der Herstellung wurden Holzreste verwendet; die Produktionskosten waren dadurch günstig. Darüber hinaus handelt es sich um äußerst stabile und optisch ansprechende Unikate.

Beuth Hochschule zeigt Maske

Für Ansteckungsschutz und gegen Maskenmuffel: Die Mitglieder der Beuth Hochschule wollten sich solidarisieren und „Maske zeigen“. Dazu überarbeitete das Referat Öffentlichkeitsarbeit das aktuelle Hochschullogo und es bekam einen schicken Mund-Nasen-Schutz. Das Logo konnte dann u. a. direkt auf Plakaten verwendet werden, die dazu aufrufen, bestimmte Hygi-



„Beuth Hochschule zeigt Maske“-Logo

energelungen an der Hochschule einzuhalten und vom Referat Facility Services an der Hochschule verteilt wurden.

Spendenaktionen

Notfonds: Viele Studierende gerieten durch die Corona-Beschränkungen in finanzielle Schwierigkeiten. Daher wurde von der Christian-Peter-Beuth Gesellschaft und dem Präsidenten Prof. Dr. Werner Ullmann der „Fonds für Studierende in Not“ eingerichtet, um schnell und unbürokratisch helfen zu können. Spendenkonto: Christian-Peter-Beuth Gesellschaft, IBAN: DE7610050000990028216, BIC: BELA-DEBEXXX. Verwendungszweck: Fonds für Studierende in Not.

Kilometer für Studierende

In Ergänzung zum Spendenaufruf ging Beuth-Professor Dr. Joachim Villwock, FB VIII, auf Fahrradkilometer-Fang für Studierende: Am 16. August radelte er auf der Havelrunde im Berliner Grunewald 10 Runden. Für jeden gefahrenen Kilometer konnte gespendet werden. Auf seiner Tour unterstützten ihn viele Hochschulmitglieder, spendeten Windschatten und motivierten ihn für möglichst viele Kilometer bei hochsommerlichen 30 Grad: Stolze 208 Kilometer waren das finale Ergebnis. Aus den Beträgen der Spender/-innen ergab sich eine Spendensumme von ca. 35 Euro pro Kilometer. Inklusive Festbeträge konnte ein Spendenbeitrag von insgesamt rund 7.700 Euro verbucht werden, der den Studierenden zu Hilfe kommt.

📍 www.beuthgesellschaft.de

Hardware für HomeOffice

Auch die Studierenden im HomeOffice wurden unterstützt: übrig gebliebene Laptops und Monitore konnten an der Hochschule gesammelt werden, die der AstA dann an bedürftige Studierende im digitalen Semester bereitstellte. Und der Lehrbeauftragte



Prof. Villwock radelte 10 Runden für guten Zweck

Dr. Florian Türke, Fachbereich VIII, entwickelte mit „DroidCam“ für alle Lehrenden und Studierenden eine spezielle kostenlose App. Sie verwandelt ein Androidgerät in eine WLAN-Webcam, mit der man über Skype, Zoom, etc. chatten kann. DroidCam kann auch netzwerkübergreifend als IP-Kamera mittels Webbrowser genutzt werden.

Gründenden auf den Grund gehen

Eine Gruppe Studierender am Fachbereich I nahm das Kreativsemester wortwörtlich und nutzte es für ein innovatives Projekt: Der „Creators Clan“ schloss sich im Rahmen des Moduls „Entrepreneurship und Businessplan“ unter Leitung von Prof. Dr. Bastian Halecker im Digitalsemester zusammen, um zu eruieren, inwieweit Gründungsgeist schon bei Jugendlichen erkannt und gefördert werden kann. Um Wissen für Entrepreneurinnen/Entrepreneure von morgen bereitzustellen, interviewten sie erfolgreiche Gründer/-innen, dokumentierten ihre Arbeit und stellen diese in einem Blog vor.

📍 <https://creatorsclan.de>

Enorme Rechenleistung zum Start des Human-VR-Lab

Über 1,2 Millionen Euro können sich Forschende freuen: Als einzige Berliner Fachhochschule erhält die Beuth Hochschule FH-Invest-Mittel zur Schaffung neuer Infrastrukturen

TEXT: MONIKA JANSEN

Um Forschung an Fachhochschulen zu stärken und anwendungsorientierte Innovationen schneller zur Verfügung stellen zu können, wertet das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) mit dem Programm „FH-Invest 2020“ die Forschungsinfrastruktur der Fachhochschulen auf. Das Projekt Human-VR-Lab der Beuth Hochschule erhielt 2020 als einzige Berliner Fachhochschule eine Förderung von 1,2 Millionen Euro. 92 Hochschulen hatten sich beworben, einen Zuschlag erhielten 17.

Mensch-Technik-Interaktion

Im Human-Robot-Interaction Virtual Reality Laboratory, kurz Human-VR-Lab, dreht sich alles um die Interaktion zwischen Mensch und Technik sowie um urbanes Leben in der Zukunft. Durch die Vernetzung von Forscher/-innen-Teams aus unterschiedlichen Disziplinen und Studiengängen können die vielfältigen Kompetenzen der Beuth Hochschule effektiv gebündelt werden. Das Labor ermöglicht zukünftig

eine praxisnahe Untersuchung der Fragestellung, wie dynamische Entscheidungsprozesse beim engen Zusammenspiel von Mensch und Technik funktionieren und verbessert werden können. Dabei liegt der Fokus auf den Schnittstellen zwischen den Lebenswissenschaften, der Robotik, dem Maschinenbau und der Informatik (Interaktive Systeme und Künstliche Intelligenz (KI)).

Dafür wird das Labor ausgestattet mit:

1. einem MotionTracking System, mit dem auch Aufnahmen für Animationsfilme oder Computerspiele gemacht werden können,
2. einem VR-Klassenzimmer, um einer kompletten Seminargruppe gleichzeitig Zugang zu VR-Systemen geben zu können,
3. dem Laufroboter „Digit“ der Firma Agility Robotics als Bindeglied für die Mensch-Technik-Interaktion,
4. einem Cluster-KI-System der Firma Nvidia zur Berechnung von KI-Modellen,
5. und einer Erweiterung für die CAVE im Labor CAE und Simulation für eine verstärkte Immersion in VR.

Lösungen für urbanes Leben

Prof. Dr. Silke Köhler, Vizepräsidentin für Forschung und Transfer, freut sich über die Chance, die das Human-VR-Lab bietet: „Im Mittelpunkt unserer anwendungsorientierten Forschung steht der Anspruch, Lösungen für die Herausforderungen des urbanen Lebens in der Zukunft zu finden. Mit unserem engagierten Team und den finanziellen Mitteln können wichtige Fragen zur Prävention und Rehabilitation im Gesundheitswesen beantwortet und intelligente Lösungen für die Zukunft gefunden werden.“ Zusätzlich werden KI-basierte Prozesse erforscht und visualisiert sowie die virtuelle Entwicklung von innovativen Produkten in den Blick genommen.

KI wird im Human-VR-Lab zwei wesentliche Rollen spielen: Zunächst dient sie auch hier dazu, komplexe Technologien leichter bedienbar zu machen. Beispiele hierfür sind mit intelligenten Assistenzsystemen schon aus dem Alltag bekannt. Die Beuth Hochschule forscht außerdem an weiteren Fragestellungen, u. a. im Bereich

der Medizin. Der Fokus des Human VR Lab liegt ergänzend bei neuartigen Nutzungsschnittstellen (VR-Brillen, Motion Tracking etc.), welche oft große Menge an Sensordaten produzieren. In zukünftigen Technologien kann ein leistungsfähiges KI-System die schnelle Verarbeitung solcher Daten unterstützen. „Ein simples Beispiel ist die parallele Nutzung von VR-Brillen durch mehrere Personen, um gemeinsam in einer Simulation zu interagieren. Ärzte könnten sich beispielsweise gemeinsam durch dreidimensionale Darstellung von Krankheitserregern bewegen, während die KI im Hintergrund für eine optimale Darstellung sorgt“, erklärt Prof. Dr. Peter Tröger.

Die zweite Rolle von KI im Labor ist die eines Forschungsgegenstandes. Dies bezieht sich auf die Erklärbarkeit der Funktionsweise solcher komplexen Software-Systeme. Hier sollen VR-Technologien helfen, eine bessere Darstellung von inneren KI-Abläufen für Entwickler/-innen zu ermöglichen. Für beide Forschungsfragen wird ein leistungsstarkes Hardware-System benötigt.

Gleich zwei KI-Systeme

Zum Start des Projekts am 1. Juni 2020 gab es gleich eine gute Nachricht, denn zum Kauf eines KI-Systems (die Kosten betragen 334.000 Euro) gab es ein zweites dazu. Dies wurde durch einen langjährigen Kooperationspartner der Beuth Hochschule, die sysGen GmbH, ermöglicht. Beide Systeme der neuesten Generation (NVIDIA DGX A100) werden die Forschenden dabei unterstützen, in großen Datenmengen versteckte Antworten zu finden.

☎ www.sysgen.de

Einen kleinen Nachteil haben die beiden DGX A100-Systeme allerdings: Sie verbrauchen so viel Strom und Kühlleistung, dass Umbauten für die Stromversorgung der Serverräume im Haus Bauwesen vorgenommen werden mussten. Aber hier konnte das Forscherteam auf die Kompetenz aus dem eigenen Haus setzen, denn Thomas Pehle vom Hochschulrechenzentrum koordiniert mit seinem Knowhow die notwendigen Umbaumaßnahmen.

Die Systeme werden technisch im „Data Science Cluster“ integriert, dessen Betrieb im Labor für Rechner- und Informationssysteme von Prof. Tröger sichergestellt wird. Somit stehen die Ressourcen nicht nur dem Human-VR-Lab-Projekt, sondern indirekt auch dem Rest der Beuth Hochschule zur Verfügung.

Novum: 11.400 TerraFLOPS

Durch die beiden DGX A100-Systeme wird die Rechenleistung des „Data Science Cluster“ um das Achtfache gesteigert, von 1.400 TerraFLOPS auf 11.400 TerraFLOPS. Es stehen dann 16 GPUs vom Typ A100 für die Forschung zur Verfügung. Mit dieser Rechenleistung bewegt sich die Beuth Hochschule auf einen Schlag im Bereich des „High Performance Computing“. Deutschlandweit gibt es kaum Hochschulen oder Unternehmen, die diese Art der Infrastruktur im eigenen Haus zur Verfügung haben. Damit ist das Human-VR-Lab gleichzeitig auch für regionale Unternehmen als Experimentierumgebung interessant, entsprechende Anfragen gibt es bereits jetzt, die enorme Rechenleistung hat sich schnell verbreitet. Und die Idee ging auf!

„Die Idee ging auf! Die enorme Rechenleistung der DGX-Systeme ist gefragt, erste Unternehmensanfragen zur Kooperation liegen vor. Ein gelungener Start für unser Forschungsprojekt!“

PROF. DR. KRISTIAN HILDEBRAND
Projektleiter

„Nach unseren Recherchen gibt es keine Fachhochschule im deutschsprachigen Raum, die ein DGX A100-System zur Verfügung hat“, berichtet Projektleiter Prof. Dr. Kristian Hildebrand, der wie alle seine Mitstreiter/-innen stolz auf das Projekt ist.

Auch Beuth-Präsident Prof. Dr. Werner Ullmann sieht die FH-Invest-Förderung als Möglichkeit für eine nachhaltige Investition – auch über die Laufzeit des Projektes hinaus. „Mit der fachbereichsübergreifenden Arbeit erhöhen wir unsere Forschungseffizienz, stärken gleichzeitig unser Forschungsprofil und gestalten die Zusammenarbeit mit Partnern noch attraktiver.“

Insbesondere im medizinischen Bereich bieten sich, durch die räumliche Nähe zur Charité, weitere exzellente Anknüpfungspunkte. Aber auch in den Bereichen Biotechnologie, Robotik und Maschinenbau (Simulation) gibt es wichtige Forschungsfragenstellungen, die mit Partnern aus der Wirtschaft im Human-VR-Lab zusammengeführt und beantwortet werden sollen.



Laufroboter „Digit“ als Bindeglied zwischen Mensch und Technik

Roboter

Ein weiteres Beispiel für den Einsatz von KI-Systemen ist die intelligente Verarbeitung von Sensordaten, die ein Roboter bzw. Exoskelett produziert. Zum Herbst wird das Forscherteam ein neues Mitglied haben, einen geschickt agierenden Roboter, der aus den USA zum Projekt hinzustoßen wird.

HUMAN-VR-LAB

Haus Bauwesen, D 316-318
Fördersumme: 1,2 Millionen Euro
Laufzeit: 9 Monate
☎ <http://humanvrlab.beuth-hochschule.de>

Beteiligte Professorinnen/Professoren:

Projektleiter: Prof. Dr. Kristian Hildebrand
Computergrafik, Maschinelles Sehen
Prof. Dr. Ivo W. Boblan: *Humanoide Robotik, Bio-/Soft-Robotik, Bionik*
Prof. Dr. Alexander Löser: *Datenbanksysteme und Maschinelles Lernen*
Prof. Dr. Steffen Prowe: *Life Sciences*
Prof. Dr. Simone Reber: *Life Sciences*
Prof. Dr. Peter Tröger: *Verteilte Systeme, Paralleles Rechnen*
Prof. Dr. Joachim Villwock: *Maschinenbau, Konstruktion, CAE, Simulation*
Beuth-interne Partner: die Forschungslabore Kognitive Robotik, Pneumatische Robotik und Softrobotik und die Forschungsgruppen Intelligente Interaktive Systeme und Data Science, das Zentrum zur Simulation komplexer Systeme und das Mobile VR Labor VITALAB.
Externe Partner: art+com AG Berlin Partner GmbH, Carl Stahl GmbH, Charité Berlin, Dive Solutions GmbH, Schindler AG und P.A.N. Zentrum für Post-Akute Neurorehabilitation



Die etwas andere Exkursion

Normalerweise unternehmen Studierende der Beuth Hochschule jedes Semester viele Exkursionen. Diese Vielfalt präsentieren wir auf dieser Seite sonst im „Exkursionsquartett“. Durch die besonderen Umstände war im Sommersemester ein Umdenken angesagt

TEXT: DOROTHEE GÜMPEL

Kontakte knüpfen in Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft und vor Ort im Gelände lernen, gehören zum festen Bestandteil der Beuth-Lehrpläne. Ein Großteil der Exkursionen fiel im Sommersemester leider aus. Im Fachbereich III gab es jedoch eine kreative Idee. Den Ausflug ins Gelände mit allen Seminarteilnehmenden plante Prof. Dr. Immelyn Domnick kurzerhand um, zu einer „elektronischen Exkursion (eExkursion)“ in Gruppen bzw. alleine.

Im 4. Semester des Moduls Humangeographie im Bachelor-Studiengang Geoinformation sind bei Immelyn Domnick für gewöhnlich vier Semesterwochenstunden für Stadtextkursionen eingeplant, um theoretisch Erlerntes in der Praxis anzuwenden. Die Studierenden stellen in Kleingruppen unter Berücksichtigung stadtgeographischer Aspekte in drei Stunden ein Gebiet in Berlin vor. Bei der Planung des Semesters musste sich die Lehrende jedoch etwas einfallen lassen, damit der beliebte Gang ins Gelände nicht gänzlich wegfallen musste, und startete ein multimediales Projekt.

Drei Stunden in 15 Minuten

Dieses Mal nahmen die Studierenden ihre Touren auf Video auf und präsentierten sie kompakt online. Neben einem 15-minütigen

Video stellten die Studierenden Kartenmaterial zusammen und verfassten Exkursionsberichte. Die Themen waren vielfältig. Die Studenten Johannes Knoch und Florian Sahl waren zum Beispiel im Wedding unterwegs und zeichneten einen Lauf durch die Entwicklung der Gentrifizierung des Stadtteils. Sie führten u. a. vorbei am AEG-Gelände, das für einen enormen Wachstumszuwachs der Arbeiterschicht Ende des 19. Jahrhunderts sorgte und dem ehemaligen „Stadtbad“, wo heute Studierendenwohnheime und Kultureinrichtungen angesiedelt sind.

„Mit den Videos gibt es eine multimediale Momentaufnahme“

PROF. DR. IMMELYN DOMNICK
Professorin für Geoinformation,
Kartographie und Geographie

„Die eExkursion eröffnete Einblicke in Regionen, die wir sonst nicht besucht hätten. Die Studierenden haben viel von sich preisgegeben“, berichtet Prof. Domnick. So führen Thorsten Bach und Thomas Pomerening in ihrem Video auf dem Brauhaus-Wanderweg durch ihre Heimatstadt Köln. Die beiden studieren im Rahmen einer

Kooperation mit der Bundeswehr an der Beuth Hochschule. „Uns hat ein unglaublicher Ehrgeiz, aber auch eine gewisse Unsicherheit begleitet. Ein reibungsloser Arbeitsfluss war zu Beginn nicht gegeben“, berichten sie. Ton, Schnitt sowie die gesamte Planung nahmen viel Zeit in Anspruch.

„Die größte Herausforderung war die Beschaffung von geeigneten Bildern und Hintergrundsounds für das Video“, berichtet Johannes Knoch. Umso zufriedener sind die Studierenden mit dem Ergebnis. „Die Arbeit empfand ich als sehr gewinnbringend. Wir haben uns nicht nur eingehend mit Stadtgeographie und dem Wandel der Bau- und Stadtentwicklungspolitik auseinandergesetzt, sondern auch einiges an technischem Wissen erlangt“, resümiert der Student.

Eine Führung über den Brauhauswanderweg oder eine Fahrradexkursion mit Musik untermalt hätte es unter normalen Bedingungen nicht gegeben. „Mit den Videos gibt es eine multimediale Momentaufnahme und ganz neue Möglichkeiten, andere daran teilhaben zu lassen“, erzählt die Professorin. Immelyn Domnick hofft allerdings, dass sie schon bald wieder gemeinsam mit ihren Studierenden die Stadt erkunden kann.

📄 <http://labor.beuth-hochschule.de/gem>

Bild: 123RF, Ilias Tukhtarev

Foto: Ernst Fesseler



In Präsenzveranstaltungen können Online-Studierende ihr Wissen vertiefen, Fragen loswerden und sich austauschen

Lernen überall und jederzeit

Beim Online-Studium läuft (fast) alles digital. Besonders Menschen mit Job und Familie schätzen die Flexibilität auf ihrem Weg zum Hochschulabschluss

TEXT: CLAUDIA STROHSCHNEIN

Lernen am heimischen Rechner, Vorlesungen digital auf Abruf oder als Online-Konferenz, Chats mit Lehrenden und Mitstudierenden – im Zuge der Corona-Pandemie hat sich der Studienalltag für viele komplett geändert. Für einige war das Studium aus der Ferne aber schon vorher Normalität: Mehr als 600 Studierende der Beuth Hochschule sind in einem Online-Studiengang eingeschrieben.

Online-Studiengänge punkten mit der zeitlichen und räumlichen Freiheit. Studierende lernen via Internet, wann und wo sie möchten. Das Studienmaterial wird auf einer Online-Plattform bereitgestellt. Zusätzlich gibt es regelmäßige Webkonferenzen, um einige Sachverhalte genauer zu erörtern und Fragen zu klären. In manchen Modulen werden digitale Formate durch Präsenzunterricht ergänzt, der in der Regel an Wochenenden stattfindet. Dort werden schwierigere Themenfelder noch einmal vertieft. Außerdem sind die Veranstaltungen vor Ort auf dem Campus

eine gute Gelegenheit, Kommilitoninnen und Kommilitonen persönlich kennenzulernen, sich auszutauschen und vielleicht sogar Lerngruppen zu bilden.

Die Flexibilität des Online-Studiums spricht besonders Studierende an, die berufstätig sind oder Studium und Familienleben unter einen Hut bekommen möchten. Damit das E-Learning zum Erfolg und am Ende zum Hochschulabschluss führt, braucht es allerdings etwas Selbstdisziplin und eine gute Organisation. Für inhaltliche und organisatorische Fragen sind die Lehrenden dabei immer erreichbar und auch der Austausch untereinander kann helfen, motiviert zu bleiben.

Wie auch bei den klassischen Präsenzstudiengängen der Beuth Hochschule sind die Lerninhalte praxisorientiert und lassen sich direkt auf aktuelle berufliche Fragestellungen anwenden. Ganz nebenbei lernen Online-Studierende, das Internet und multimedialen Anwendungen professionell und effizient zu nutzen, um zielgerichtet zu kommunizieren und

erfolgreich zusammenzuarbeiten – eine Kompetenz, die in vielen Arbeitsbereichen gefordert ist.

i ONLINE-STUDIENGÄNGE

Als Teil des Hochschulverbunds Virtuelle Fachhochschule bietet die Beuth Hochschule Medieninformatik (Bachelor und Master), Wirtschaftsinformatik (Bachelor) und Wirtschaftsingenieurwesen (Bachelor) als Online-Studiengänge an.

📄 www.beuth-hochschule.de/vfh

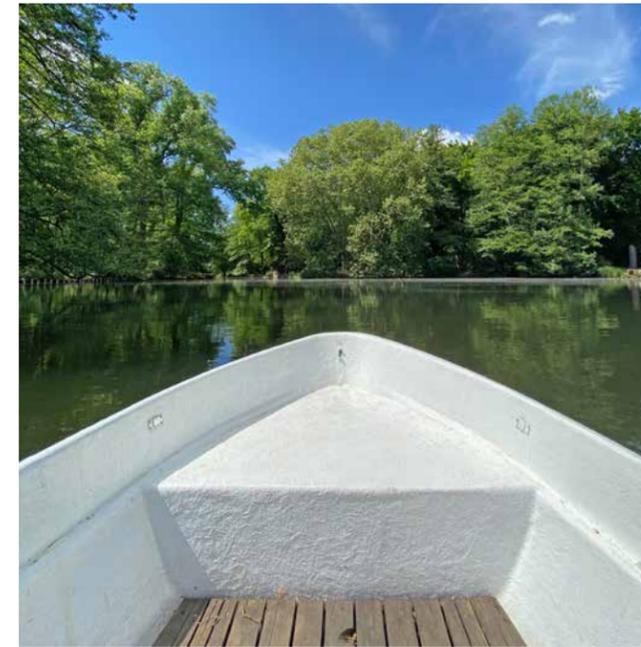
Der berufsbegleitende Master Management und Consulting ist ebenfalls ein Online-Studium.

Weitere, kostenpflichtige Online-Studiengänge zur wissenschaftlichen und beruflichen Weiterbildung gibt es am Fernstudieninstitut der Beuth Hochschule.

📄 www.beuth-hochschule.de/studiengaenge

#beuthhochschule

Ob Vorlesungen im Grünen, auf dem See, im Auto oder Zuhause mit der Katze:
Das digitale Sommersemester 2020 war eines, das es so noch nicht gab.
Hier zeigen wir die schönsten #beuthhochschule-Instagram-Fotos

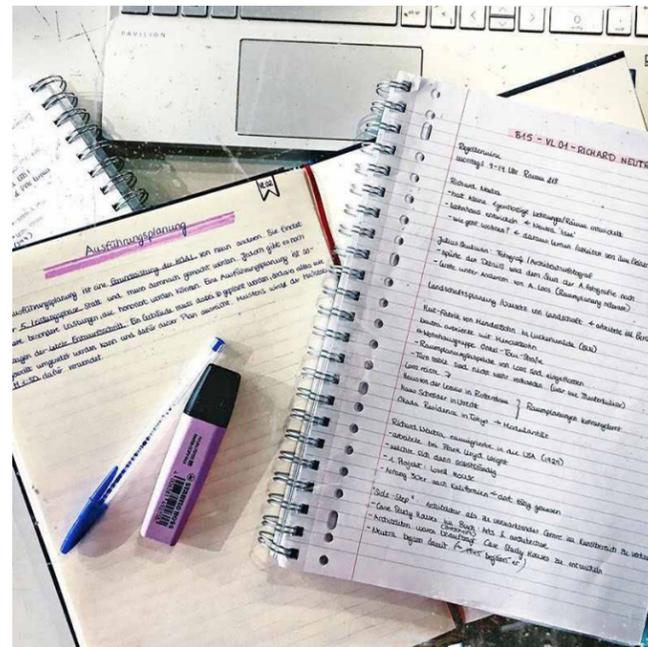


 **Kristingoesboulder**
Betriebswirtschaftslehre – Digitale Wirtschaft Bachelor
Katze Mia beim „Arbeiten“ #StudierenMitTieren

 **alice_98_x**
Maschinenbau Bachelor
Lernen, lernen, lernen mit #Durchblick

 **dimitri.bohl**
Wirtschaftsingenieurwesen/Projektmanagement Master
Online-Vorlesung auf dem Neuen See

 **Juliankkurz**
Elektrotechnik Bachelor
Perfekt ausgestattet am Outdoor-Arbeitsplatz #HomeOffice



 **fsr1_bht**
Fachschaftsrat am Fachbereich I
Gähnende Leere ohne Studis: Wer vermisst die INI-Räume?

 **allaa.ak**
Architektur Bachelor
Lerntagebuch im Modul Konstruktion

Fotos: Instagram (dimitri.bohl, Juliankkurz, mj_marius_, fsr1_bht)



 **mj_marius_**
Veranstaltungstechnik- und Management Bachelor
Mobil studieren: Veranstaltungstechnik-Seminar im Auto



 **Olenapotapenko**
Biotechnologie Bachelor
Ins Labor nur mit Maske!



LABOR FÜR KOMMUNIKATION

Kreatives Lernen neu gedacht

Das Labor für Kommunikation setzt auf die visuelle Darstellung von Ideen und Gruppenarbeit. Die Räume und Arbeitsmaterialien sind dank modernster Einrichtung flexibel anpassbar an die Anforderungen und Bedürfnisse der Nutzenden

TEXT UND INTERVIEW: DOROTHEE GÜMPEL

Die Arbeit im Labor für Kommunikation ist eine ganz andere, als wir es aus vielen Beuth-Laboren kennen. Statt großen, lauten Maschinen, surrenden Versuchsanlagen oder Messgeräten, dominieren hier Gruppentische, Hocker und Projektionswände.

Im Labor für Kommunikation wird kreativ gearbeitet. In den Lehrveranstaltungen entwickeln Studierende der Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften gemeinsam Ideen, es wird diskutiert und präsentiert. Unterstützt wird die Lehre durch fachliche Software, in Zukunft sollen auch modernste digitale Hilfsmittel,

wie Wearables (z. B. Eyetracking-Brillen, Smartwatches) eingesetzt werden, mit denen Studierende arbeiten können. Klassische Lehrmethoden kommen nur selten zum Einsatz. Stattdessen setzt das Labor die Rahmenbedingungen für neue Lernformate und -methoden und schafft so intensive Lernmomente.

Ein wesentlicher Bestandteil für die Arbeit im Labor ist die visuelle Darstellung von Fragestellungen, beziehungsweise Lösungsansätzen. Deshalb geht es häufig auch sehr bunt zu – mit Boardmarkern werden Ansätze auf dem Whiteboard verbildlicht, mit Klebezetteln Strategien erarbeitet und mit Videos Beispiele vorgestellt. Stu-

dierende arbeiten hier an ihren Kommunikationskompetenzen. Im Hinblick auf die Digitalisierung der Wirtschaft, zum Beispiel durch die digitale Transformation von Produktions- und Wertschöpfungsprozessen oder von Beschäftigungsstrukturen, ist dies unerlässlich. „Hier lassen sich Lehrveranstaltungen umsetzen, bei denen Studierende Kompetenzen entwickeln können, die Future Skills bzw. 21st Century Skills genannt werden: Das Handeln in komplexen Situationen, kreatives Problemlösen sowie hybride, also die virtuelle und persönliche Kommunikation und Kollaboration“, erklärt Laborleiterin Prof. Dr. Ilona Buchem.

Agile Workspaces

Seit dem Sommersemester 2019 wird das Labor für Kommunikation unter der Leitung von Prof. Dr. Ilona Buchem neu ausgerichtet. Im Projekt „Agile Workspaces“ gestalteten Studierende und Lehrende des Fachbereichs in den Wintermonaten den größten Laborraum um. Durch eine optimale Lernraumgestaltung werden so innovative Lehr-Lern-Szenarien ermöglicht.

Fünf Räume im Haus Gauß sind dem Labor angegliedert. Mittelpunkt ist ein interaktiver Raum, ausgestattet mit multifunktionalen Möbeln des Berliner Herstellers „System 180“. Die Design Thinking-Linie wurde gemeinsam mit der School of Design Thinking am Hasso-Plattner-Institut der Universität Potsdam entwickelt. Tische, Whiteboards und Aufbewahrungsmöbel stehen auf Rollen und sind somit flexibel anpassbar an die Bedürfnisse der Nutzenden. Die Elemente können, je nach Projektphase, mit einem Handgriff umgestellt werden.

„Der Fokus liegt auf digitaler Kommunikation und Kollaboration“

PROF. DR. ILONA BUCHEM
Laborleiterin

„Der Raum steht als moderner Seminarraum für die Umsetzung von mediengestützter Teamarbeit, agilem Arbeiten und agilen Projektmanagement-Methoden zur Verfügung“, erklärt Prof. Dr. Ilona Buchem. In Zukunft sollen hier regelmäßig Kreativitätsworkshops, Kommunikations-/Moderationsworkshops und Design Thinking-Sessions stattfinden. Die digitale Ausstattung der Räume wird stetig erneuert, damit sie auch zukünftig für Lehr- und Forschungszwecke optimal gewappnet sind. Im Labor für Kommunikation liegt der Fokus nicht nur auf der persönlichen Kommunikation in den Gruppen, sondern auch auf der Einbindung von externen Personen, zum Beispiel aus der Wirtschaft, die dank einer riesigen Projektionswand einfach für Gespräche dazu geschaltet werden können.

Design Thinking

Im Labor für Kommunikation wird oft nach den Methoden des Design Thinkings gearbeitet – ein kreativer Lernprozess, der ohne starre Strukturen auskommt. Darauf abgestimmt ist der offene Raum, mit mobiler Einrichtung. Der Begriff „Design Thinking“ orientiert sich an der Arbeit von Designern, die nach ähnlichen Leit-

linien arbeiten. Die Grundprinzipien für das Design Thinking bilden das Team, der Raum und der Prozess.

Beim Design Thinking beginnt man damit, zunächst die Rahmenbedingungen, zum Beispiel für ein Projekt, abzustecken und Umstände zu erforschen. Die Erkenntnisse daraus werden zusammengetragen, es entstehen Ideen, die im Anschluss umgesetzt werden können. Genauso positiv für den Lernprozess ist es aber auch, dass Ideen scheitern. Das Erarbeitete stets zu hinterfragen und sich gegenseitig Feedback zu geben, ist einer der wichtigsten Punkte. Studierende, aber auch Lehrende werden durch alternative Lernmethoden für neue Perspektiven sensibilisiert und alle Arbeitsschritte visualisiert. Sie sind somit besser verständlich als abstrakte Ideen. Mit diesen agilen Arbeitsmethoden lernen die Studierenden, flexibel zu arbeiten und so wirtschaftlichen Veränderungen schnell gerecht zu werden.

📍 <https://labor.beuth-hochschule.de/kom>

i LABORAUSSTATTUNG

Alle fünf Räume des Labors für Kommunikation sind für die dynamische Arbeit mit Kleingruppen ausgelegt. Ein Highlight ist der interaktive Lernraum B 542 mit einer zehn Meter breiten Projektionswand inklusive Audioanlage und Webcam für Videokonferenzen. Dank der „Interactive Wall Software Suite“ kann die Wand monitorübergreifend genutzt werden, um konzeptionell zu arbeiten. Spezielle Design-Thinking-Möbel ermöglichen das flexible Arbeiten mit Fokus auf mediengestützte Teamarbeit und Projektmanagement. Ein digitales Whiteboard sowie Moderationsmaterialien stehen zur Verfügung. Auch die anderen Räume sind mit Beamern, Videogeräten, Flipcharts und Moderationskoffern ausgestattet. Um eine bestmögliche Lernerfahrung zu ermöglichen sind moderne Fach- und Unternehmenssoftware (u. a. E-Commerce, Human Resources, Agile Project Management, Business Intelligence Software) und Hardware (u. a. Eye-Tracking-Brillen, humanoide Roboter) in Planung.



DIE PROFESSORIN



PROF. DR. ILONA BUCHEM
Kommunikations- und
Medienwissenschaften

BEUTH: Wie sieht Ihre Arbeit aus?

Die Arbeit ist mit meiner Funktion als Digitalisierungsbeauftragte im Fachbereich I und den Aktivitäten des Digitalisierungsteams verbunden. Dem entsprechend richte ich das Labor neu aus, nachdem ich erst vor Kurzem die Leitung übernommen habe. Dies ist mit verschiedenen Aktivitäten verbunden, u. a. der Anschaffung von neuen Technologien und der Entwicklung von Einsatzszenarien für die Lehre.

Was macht Ihnen besonders Spaß?

Die Entwicklung von Szenarien zum Einsatz von innovativen Kommunikations- und Kollaborationstechnologien sowie der praktische Einsatz und die Testung (auch im Sinne der begleitenden Forschung), die immer interessante und unerwartete Ergebnisse mit sich bringt.

Welchen Herausforderungen stehen Sie aktuell gegenüber?

Erstens der Anschaffung neuer Technologien, u. a. humanoider Roboter und Eye-Tracking-Brillen, welche mit dem Management von Investitionsanträgen verbunden ist. Die zweite Herausforderung ergibt sich aus der aktuellen Pandemie-Lage und ist mit der Planung des Einsatzes vor Ort verbunden. Es ist noch nicht absehbar, wann diese neuen Technologien mit Studierenden und Lehrenden vor Ort getestet werden können.

Und was nervt Sie manchmal?

Häufig nerven mich die langen administrativen Prozesse an der Hochschule, welche in den Pandemie-Zeiten leider noch nicht effizienter werden konnten. Ich hoffe sehr, dass die Digitalisierung den Einzug auch in die Verwaltung findet, so dass Prozesse agiler und flexibler abgewickelt werden können.

INCOMING

Hallo! Olá! Ciao! 안녕!

Audrey, Yuna und Lea lebten während ihres Austauschsemesters im Wohnheim Tür an Tür und fanden so auch in Zeiten von Social Distancing und Lockdown zusammen

VON AUDREY GONÇALVES, YUNA GYE, LEA MAINARDI



We are three exchange students from Brazil, South Korea and Italy, living on the same floor of a student dormitory. We bumped into each other a lot and started to hang out. We like to cook or drink coffee together and to talk about our lives.

Olá, my name is Audrey!

I'm a Brazilian exchange student of environmental civil engineering. Since the day I arrived it had 3°C degrees of freezing weather, until the sunny days of Berlin's summer, life has changed a lot. During my first week, I had some funny experiences that quickly made me understand the difference between Germans and Brazilians. But then, everything changed when COVID-19 started to spread around the European countries and studies at Beuth were supposed to start a month later. My schedule was already different: the German language course and my classes became online. Although it was difficult, I adjusted myself to be the best "me" in this situation. At some point there was a stressful moment concerning the missing of contact in online courses, but still I learnt a lot and struck up new friendships. Berlin offers an opportunity to meet great people and learn a new language. Finally, what I can say is: We know that Corona will be in our lives for a long time, but it's nice to think that I could have a life here in a way that would not be possible in Brazil now.

안녕, I am Yuna!

I study german studies in Incheon, South Korea. When I had just arrived in Berlin, COVID-19 cases began to rise and everything started to close. University announced that the semester might not happen. I wanted to do this exchange since the first time I visited Germany in 2018 and this was my last chance to do it, so I decided

to stay. For me, the most difficult thing during this pandemic was being an Asian. My friends and I experienced many racist attacks outside of Asia before, but in this situation, we experienced that more often. When China had the most cases in the world, some people considered "Asian = Chinese = Corona". People would move to another seat in the subway or say "Hey, Corona, Wie geht's?" on the street. Despite these experiences, I would like to come back for a master's degree. I feel things are getting better as the world gets more international and accepts diversity. Here I made good friends, learned new things, enjoyed the parks and, when they opened again, restaurants and bars. I would really like to take normal courses in classrooms and live a student life in Berlin without Corona.

Ciao, I'm Lea!

I'm an Italian architecture student. When I arrived in Berlin in September 2019, I was happy and scared at the same time but one week was enough to fall in love with the city. Meeting new people and experiencing life in a new country made me push myself to the limit. Talking about my studies I can say that Beuth has a totally different program and way of teaching architecture compared to my home university in Florence where the approach is more artistic and philosophical. At Beuth everything is concentrated on the technical part of it, which made me look at my subject from a different point of view. Every student and teacher I met was open, helpful, and available for every kind of clarification, which made me really happy. Suddenly in March, everything changed because of COVID-19. It was hard to see all my plans changing, but it became easier in late April, when my days started to be filled with the classes and the situation started to be normal again. I expected a different erasmus experience and I was sad thinking that this situation ruined it, but now I see the positive side: I'm grateful for the strong relationships that I built.

Fotos: privat, flaticon

OUTGOING

Alles anders in Korea

Für sein Auslandssemester zog es Elektrotechnik-Student Berat Eser in den fernen Osten, nach Südkorea. Trotz Corona erlebte der 29-jährige Berliner dort eine unvergessliche Zeit und fand neue Freunde

VON BERAT ESER



Für andere Kulturen sowie das Leben im Ausland interessiere ich mich schon seit Langem. Ich bin in ganz Europa herumgereist, habe viele Orte besucht und Menschen in verschiedenen Ländern kennengelernt. Die Möglichkeit, während meines Studiums ins Ausland zu gehen, wollte ich unbedingt nutzen. Aber dieses Mal wollte ich raus aus Europa. Ich sah mir auf der Hochschulwebsite die Partnerhochschulen in den jeweiligen Ländern an und stieß so auf die Chungbuk National University in Südkorea. Über das Land am anderen Ende der Welt hatte ich schon einiges gehört: Die technischen Innovationen und die einzigartige Kultur weckten bei mir große Neugier. Auch für mein späteres Berufsleben versprach ich mir Vorteile. So fiel die Entscheidung auf Südkorea.

Alles anders als geplant

Vor meiner Abreise war ich voller Vorfreude, hatte aber auch ein wenig Angst, ob ich mich gut verständigen können würde, denn ich hatte gehört, dass nicht alle in Südkorea Englisch sprechen. Viel stärker war dann plötzlich jedoch die Angst vor dem Corona-Virus, da Südkorea nah an China liegt, das zu dieser Zeit noch am stärksten von dem Virus betroffen war. Kurz nach meiner Ankunft Mitte Februar breitete sich das Virus dann wirklich in Korea aus. Vor Beginn des Studiums wollte ich eigentlich die Metropolen Seoul und Busan erkunden, aber als ich gerade einmal drei Tage in Seoul war, gab es schon die Meldung eines Ausbruchs im Zentrum des Landes. Daraufhin brach ich alle geplanten Reisen ab und fuhr direkt nach Cheongju an die Austausch-Uni. Von da an war klar, es würde vieles anders laufen als erwartet.

Durch die Pandemie war der Studienalltag stark eingeschränkt. Ich verbrachte die meiste Zeit im Studierendenwohnheim und ging nur zum Einkaufen oder Spazieren raus. Das Leben in Cheongju

Fotos: 123RF, privat, CBNU

stand still und die Straßen und Lokale waren menschenleer. Social Distancing hatte höchste Priorität. „Nix mehr mit Freundschaften knüpfen und durch das Land reisen“, dachte ich. Da die Kurse online angeboten wurden, gab es erst einmal keine Möglichkeit, weitere Studierende außerhalb des Wohnheims kennenzulernen. Durch die Ausgangsbeschränkungen kamen wir uns aber im Wohnheim näher, kochten zusammen und plauderten über unsere Heimatländer. Ich freundete mich schnell mit Leuten aus verschiedenen Ländern an. Wir waren eine bunte Mischung aus Deutschland, Frankreich, Spanien, China, Russland, Vietnam, Thailand, u. v. m.

Nach dem Lockdown

Nach einigen Monaten entspannte sich die Lage endlich wieder. Die Straßen rund um den Campus waren jetzt gut gefüllt und einige Freizeitaktivitäten wieder zugänglich. Ich ging mit Freunden in den Pub und erkundete die Umgebung von Cheongju. Typisch koreanische Aktivitäten wie Karaoke waren ebenfalls sehr erfreulich. Ab und zu konnten wir auch an andere Orte reisen, dabei war es nur wichtig, vorher die aktuelle Corona-Lage in der jeweiligen Gegend zu überprüfen. Schließlich wollte niemand von uns das Virus in die Stadt schleppen.

Trotz der Corona-Krise war die Zeit in Korea unvergesslich. Das Land hat eine wunderschöne Natur mit antiken Tempeln, moderne Städte sowie eine innovative Technik zu bieten. Ich konnte hautnah die Kultur miterleben und wichtige Dinge für die Zukunft aufschreiben. Die Koreanerinnen und Koreaner erlebte ich als sehr freundlich, höflich und hilfsbereit. Vor allem in Zeiten der Unsicherheit durch die Pandemie standen mir meine koreanischen Freunde immer zur Seite. Und die zahlreichen Leckereien wie die Dakkalbi-Hähnchenpfanne, Pajeon oder Kimbap bekomme ich nicht mehr so leicht aus meinen Kopf.

VIER VON DER BEUTH

In dieser Rubrik stellen wir Ihnen vier besondere Menschen vor, die an der Beuth Hochschule studieren oder arbeiten



Tasso Mulzer arbeitet im Labor für Fertigungsverfahren der Mechatronik

DER MITARBEITER

Tasso Mulzer setzt im Labor seine Erfahrungen als Entwicklungsingenieur ein und ist ein echter Familienmensch

„Mit Industrie-Erfahrung ins Bildungswesen“ – dieser Plan ging auf. Seit 2014 ist Tasso Mulzer als Laboringenieur am Fachbereich VII tätig, nachdem er als Entwicklungsingenieur bei der EBK Krüger GmbH (jetzt EBK-Gruppe) arbeitete. „Ich hatte einige spannende Projekte, deren Technik am Ende in Gabelstaplern oder im Porsche 911 gelandet ist.“ Im Labor hilft er den Studierenden „über die Hürden der Praxis an den Geräten“ hinweg. Auch die technische Weiterentwicklung ist ein Teil seiner Arbeit. Nach der Ausbildung als Kommunikationselektroniker zog es ihn von München nach Berlin. An der TFH schloss er 2010 das Mechatronik-Studium als einer der letzten Diplom-Ingenieure (FH) ab. Neben der Arbeit ist Mulzer zivilgesellschaftliches Engagement sehr wichtig. Alles was Bildung, Digitalisierung und Technologie betrifft, zieht ihn in den Bann. 17 Jahre war er beim Technischen Hilfswerk aktiv als Gruppenführer im Bereich Infrastruktur und Truppführer im Weitverkehrstrupp. Aber „Nummer eins ist meine Familie – die hat das nicht anders verdient!“, sagt der verheiratete Vater von drei Kindern stolz. In der Freizeit sind die Fünf oft segelnd auf dem Wasser unterwegs.

DIE STUDENTIN

Claudia Ehrlich studiert Landschaftsarchitektur – auch mit Baby – und möchte nach dem Studium in einem Planungsbüro durchstarten

Noch in Mutterschutz und schon wieder auf dem Beuth-Campus unterwegs – Claudia Ehrlich ist vor kurzem zum zweiten Mal Mama geworden, aber das ist für sie kein Grund, das Studium zu unterbrechen. Dass auch im Wintersemester ein Großteil des Studiums online läuft, kommt ihr gelegen, denn so lassen sich Familie und Studium perfekt miteinander vereinbaren. Die Beuth Hochschule hat sich die Berlinerin bewusst ausgesucht. „Ich mag den engen Kontakt zum Lehrpersonal und dass man grundsätzlich weniger alleine lernt, sondern oft in Gruppen erwirbt und plant.“ Im letzten Jahr hat die Studentin im Rahmen des Moduls Objektplanung unter der Leitung von Prof. Dr. Ines Maria Rohlfing bei der Aufwertung des Fritz-Lang-Platzes in Hellersdorf mitgewirkt. Während der Bauphase kam dann ihre Tochter zur Welt. Ihre Stärken sieht die ambitionierte Studentin in der technischen Planung und hat dafür auch im Praxissemester schon einige Erfahrungen gesammelt. „Ich habe großes Interesse an der Entwicklung und Umsetzung technischer Details, an der Überwachung der erarbeiteten Planung, sowie am Austausch auf der Baustelle.“



Claudia Ehrlich ist angehende Landschaftsarchitektin

DIE PROFESSORIN

Ihr Beruf führt Immelyn Domnick um die ganze Welt. Ihre Passion gibt sie seit über 15 Jahren an Beuth-Studierende weiter

„Ich bin Geographin und habe den besten Arbeitsplatz der Welt: Die ganze Welt!“, sagt Professorin Immelyn Domnick vom Fachbereich III fröhlich. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt in Afrika. Schon ihre Diplomarbeiten führten sie in den Sudan. Für ihre Doktorarbeit reiste sie als Hypatia-Stipendiatin nach Äthiopien. Domnick studierte Geographie und auf Empfehlung Kartographie an der TFH. Seit 2006 ist sie Professorin für Geoinformation an der Beuth Hochschule. „Es ist das Arbeiten mit jungen Menschen, was einen nicht einrosten lässt. Besonders spannend finde ich, dass viele Studierende mit Praxiserfahrung an die Beuth kommen.“ Fünf Jahre lang war sie Dekanin, jetzt leitet sie das Labor für Geomedien. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses liegt ihr sehr am Herzen. So betreute sie nach ihrem eigenen Vorbild eine TFH-Absolventin in ihrer Promotion und sorgt u. a. für die Publikation von Masterarbeiten in der Schriftenreihe Forum Geo-Bau. Mit Freundinnen und Freunden gründete die zweifache Mutter das Institut zur Entwicklung des ländlichen Kulturraums. In Baruth/Mark haben sie den Weinanbau reaktiviert und bauen für den „Baruther Goldstaub“ an.



Immelyn Domnick forschte schon in einigen afrikanischen Ländern



Martin Mencke liebt es, komplexe Themen aufzubereiten

DER LEHRBEAUFTRAGTE

Martin Mencke ist seit 1999 Lehrbeauftragter an der Beuth Hochschule und geschäftsführender Gesellschafter eines Umweltplanungsbüros

Martin Mencke lehrt Landschafts- und Umweltplanung am Fachbereich V und vermittelt seit über 20 Jahren Wissen an Studierende. Zuvor war er im Landesumweltamt und im Umweltministerium Brandenburg tätig. 2004 erhielt der studierte Landschaftsplaner zusammen mit Christoph Beckschulte als einer der ersten Lehrbeauftragten den Lehrpreis der Hochschule. Die beiden gründeten 1996 die trias Planungsgruppe GbR. Martin Mencke kommt aus einer Lehrer-Familie und hat in der Weitergabe von Wissen ebenfalls eine Passion gefunden. „Die Lehre fordert mich heraus und hilft mir auch an anderen Stellen, schwieriges und komplexes Wissen so zu vermitteln, dass es andere verstehen.“ Er mag die freundliche und hilfsbereite Atmosphäre an der Hochschule. Besonders in der Fachbereichsverwaltung erfahre er immer Unterstützung. Die persönliche Interaktion mit den Studierenden fehlte Martin Mencke im Sommersemester sehr. „Ich wünsche mir, dass die Hochschule schnell zum Präsenzunterricht zurückkehren kann.“ Nicht nur beruflich ist der Vater eines Sohnes sehr naturverbunden. Mit Freunden unternimmt er regelmäßige Weinreisen und geht mit der Familie gern wandern.



PROF. DR. JÖRG PATZAK
FB III, Verkehrswegebau

„Neugierig bleiben und die Dinge stets hinterfragen“

Professor Patzak hat Bauingenieurwesen an der TU Dresden studiert und machte dort 2003 seinen Abschluss als Diplom-Ingenieur. Im Anschluss arbeitete er als Projekt-Ingenieur für Verkehrsanlagen und Ingenieurbauwerke bei verschiedenen Ingenieurbüros. Seit 2008 war Professor Patzak wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau der TU Dresden. 2015 promovierte er ebendort. Seit 2016 ist er Gesellschafter und Mitarbeiter der Ingenieurgesellschaft für Dimensionierung und Analyse von Verkehrsflächen (IDAV GmbH). Der Vater zweier Töchter ist in seiner Freizeit mit Kraftsport, Surfen und Skifahren vorwiegend sportlich unterwegs.



PROF. DR. EVA MARIA FROSCHAUER
FB IV, Baugeschichte/Architekturtheorie

„Geschichte ist nichts Gestriges“

Die geborene Österreicherin studierte Architektur an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz (heute Kunstuniversität). Es folgte ein postgraduales Studium an der ETH Zürich zur Geschichte und Theorie der Architektur. Ab 2001 war Froschauer wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Bauhaus Universität Weimar. Seit 2010 arbeitet sie als akademische Mitarbeiterin an der BTU Cottbus-Senftenberg, wo sie nach ihrer Habilitation als Vertretungsprofessorin für Kunstgeschichte tätig war. Sie ist Mitbegründerin des Netzwerks Architekturwissenschaft e.V. und ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte liegen über die periodische Architekturgeschichte hinaus auf den „Werkzeugen des Entwerfens“ sowie den Medien der Architektur.



PROF. DR. MICHAEL DATTNER
FB VI, IT-gestützte Druckproduktion

„Industrierelevante Forschung vorantreiben“

Professor Dattner studierte Mathematik an der TU Kaiserslautern und promovierte an der Bergischen Universität Wuppertal in der Fakultät Elektro-, Informations- und Medientechnik zum Thema spektrale Farbvorhersage. Im selben Kontext war er zehn Jahre in der Industrie als Projektmanager in Forschung und Entwicklung und als Innovationsmanager tätig. Besonders wichtig waren ihm seine zahlreichen Kooperationen und Förderprojekte mit Hochschulen, Instituten und Industriepartnern. Das Thema Qualitätssicherung im Druck stand immer im Vordergrund. Michael Dattner ist verheiratet und hat zwei Kinder im Alter von fünf und acht Jahren. Mit Motorradfahren, Skifahren und Mountainbiking ist Dattner außerhalb der Hochschule sehr sportlich unterwegs.



PROF. BERND FISCHER
FB VI, Audiovisuelle Medien

„Glauben Sie an die eigenen Fähigkeiten!“

1964 in München geboren, absolvierte Bernd Fischer dort an der Fachakademie für Fotodesign eine Ausbildung zum Fotografen. Anschließend kam er für das Kamerastudium nach Potsdam-Babelsberg. Er erhielt ein DAAD-Künstlerstipendium und erweiterte seine Ausbildung während eines zweijährigen Aufenthaltes in New York und Los Angeles. Seit 1986 arbeitet er als Fotograf, seit 1990 ist er Kameramann bei Dokumentarfilmen und seit 1998 auch bei Spielfilmen. 2003 hatte Fischer sein Debüt als Dokumentarfilmregisseur. Für seine Arbeit erhielt er u. a. 2018 den Deutschen Fernsehpreis für die Kamera bei „Babylon Berlin“. Fischer lebt seit über 30 Jahren in Berlin, ist verheiratet und hat zwei Kinder.



PROF. DR. KATRIN WOLF
FB VI, Human-Computer-Interaction

„Die Zukunft unserer digitalen Lebensräume mitgestalten“

Das Fachgebiet von Katrin Wolf ist die Human-Computer-Interaction. Sie studierte an der Universität der Künste und schloss hier als Diplom-Designerin Electronic Business und Diplom-Kommunikationswirtin ab. Als Medien- und Interface-Designerin arbeitete sie im Anschluss für das Jüdische Museum Berlin. An der TU promovierte Katrin Wolf im Bereich Human-Computer-Interaction zum Thema Ergonomische Interaktionen für mobile Geräte. Forschungsaufenthalte führten sie u. a. nach Neuseeland, Australien und Großbritannien. Als Postdoktorandin war sie an der Uni Stuttgart tätig, bevor sie für ein Jahr eine Professur für Medieninformatik an der Berliner Technischen Kunsthochschule innehatte sowie für dreieinhalb Jahre an der HAW Hamburg.



PROF. DR. DAVID DIETRICH
FB VII, Kommunikationsnetze

„Kommunikationsnetze finden wir praktisch überall“

Seine Abschlüsse als Diplom-Ingenieur machte Professor Dietrich 2003 an der Hochschule Bremen in Technischer Informatik sowie 2006 an der Uni Kassel in Elektrotechnik. Er arbeitete in der Automobilindustrie u. a. bei der carts GmbH als Softwareentwickler für Echtzeit-Simulationssysteme im Umfeld von Kfz-Bus-Systemen. In den letzten zehn Jahren war Dietrich an der Leibniz Universität Hannover beschäftigt. Zunächst als Doktorand, zuletzt als leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kommunikationstechnik. Modelleisenbahnen und historische Schienenfahrzeuge sind eine seiner Leidenschaften. Außerdem liebt der verheiratete Familienvater Entdeckertouren in die Natur und Fußballspielen mit seinen beiden kleinen Söhnen.

Was fasziniert Sie an Ihrer Fachrichtung?

Verkehrswege müssen ein hohes und steigendes Transportaufkommen schadlos ertragen und gleichzeitig wirtschaftlich sein. Straßenbaustoffe zu modifizieren ist hoch interessant.

Drinnen und draußen können wir keinen Schritt tun, ohne im Gebauten unsere kulturellen Grundlagen beständig mit zu reflektieren. Architektur ist immer da!

Es ist das Potpourri an Disziplinen, die zusammenwirken und miteinander verwoben sind: Informatik, Biologie, Mechanik, Chemie, Physik, ...

Welche Ziele haben Sie sich für Ihre Professur gesteckt?

Ich möchte eine anspruchsvolle und interessante Lehrtätigkeit gemeinsam mit anwendungsorientierter Forschung realisieren.

Ich möchte meine Forschungstätigkeiten weitertreiben, meine Netzwerke einbringen und den Studierenden das ‚aufgeschlagene Baugeschichtsbuch Berlin‘ näherbringen.

Das Vorantreiben von industrierelevanter Forschung in engem Zusammenspiel mit begeisternder Lehre, ganz nach dem Motto „Forschung macht Spaß!“

Was möchten Sie Ihren Studierenden vermitteln?

Neugierig bleiben und die „Dinge“ stets hinterfragen.

Geschichte ist nichts Gestriges und Theorie nichts Abgehobenes. Beides ist für das vertiefte Verständnis unserer gebauten Umwelt notwendig.

Das notwendige Handwerkszeug, um in der Industrie schnell Fuß zu fassen und das „Thinking out of the box“ niemals zu verlernen.

Was fasziniert Sie an Ihrer Fachrichtung?

Screen Based Media enthält alle wichtigen Elemente des Filmemachens. Ich kann die Erfahrungen aus meinem Berufsleben wunderbar einsetzen und weitergeben.

Human-Computer-Interaction verbindet Kreativität, Technologie und das Wissen über uns Menschen. Wir gestalten die Art, wie wir mit Computern umgehen, mit.

Kommunikationsnetze ermöglichen heute innovative Netzwerkanwendungen, die morgen wie selbstverständlich integraler Bestandteil unseres Lebens sein werden.

Welche Ziele haben Sie sich für Ihre Professur gesteckt?

Mein Ziel ist, die jungen Medienschaffenden mit künstlerischer und technischer Kompetenz und genügend Selbstbewusstsein auszustatten.

Ich möchte Forschung und Lehre miteinander verbinden, um zusammen mit den Studierenden an spannenden Themen der digitalen Gesellschaft zu arbeiten.

Mein Interesse gilt den kommunikationstechnischen Aspekten des industriellen Internets, die in gemeinsamen Projekten mit Industriepartnern erforscht werden sollen.

Was möchten Sie Ihren Studierenden vermitteln?

Dass sie an die eigenen kreativen Fähigkeiten durch Beherrschung von künstlerischem und technischem Rüstzeug glauben.

Neugierde und Freude am Fachgebiet wecken, Studierende sollten aktuelle Forschungsergebnisse reflektieren, und ich möchte kreatives Denken fördern.

Alles, was ihnen dabei hilft, am Ende des Studiums selbstbewusst und voller Begeisterung in das Berufsleben zu starten.



PROF. DR. ALEXANDER LINDAU
FB VIII, Audio-/Video-/Medientechnik

„Verständnis für Zusammenhänge geben“

Professor Lindau schloss 2006 an der TU Berlin seinen Master in Kommunikationswissenschaften, Elektrotechnik und Technischer Akustik ab. Dort wurde er 2014 mit einer Arbeit über virtuelle Akustik promoviert. Neben Stationen u. a. als Tontechniker am Theater oder als Laborassistent in der Lautsprecherentwicklung arbeitete er seit 1998 freiberuflich als Eventtechniker. Von 2007 bis 2015 war Lindau wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Berlin in verschiedenen Projekten. Im Anschluss übernahm er für drei Jahre die Leitung des ArtLabs am Max-Planck-Institut für Empirische Ästhetik in Frankfurt/Main und war danach als Medienfachplaner für ein beratendes Ingenieurbüro tätig. Der zweifache Vater kocht gerne, fährt Fahrrad und gibt von Zeit zu Zeit Meditationskurse.



PROF. DR. TIM MIELKE
FB VIII, Produktionssysteme/Fabrikplanung

„Gute Lehre erfordert viel Einsatz“

An der Beuth Hochschule lehrt der gebürtige Berliner seit dem Sommersemester Produktionssysteme und Fabrikplanung. Mit seiner Professur kehrt er zurück an seine Alma Mater. Hier schloss er 2009 einen Master in Produktionssystemen ab. Nach einer kurzen Station bei BMW Motorrad wechselte er an die TU Braunschweig. Dort war er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter und später als Leiter Forschung & Industrie tätig. Promoviert hat Mielke an der TU Braunschweig zum Thema „Ganzheitliche Produktionssysteme“. Ab 2016 übernahm er verschiedene Projekt- und Führungsaufgaben bei der MAN Truck & Bus SE. Mielke engagiert sich seit vielen Jahren im VDI. Der verheiratete Vater von drei Söhnen hält sich in seiner Freizeit mit Sport fit, zum Beispiel mit Laufen.



PROF. DR. ULRIKE SIEMER
FB VIII, Werkstofftechnik

„Relevantes Wissen mit Freude vermitteln“

Die gebürtige Niedersächsin absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Werkstoffprüferin. Es folgte das Studium der Werkstoffwissenschaften an der TU Berlin mit Auslandssemester in Trondheim, Norwegen. Sie promovierte an der Universität des Saarlandes, bei Volkswagen und am IZfP Fraunhofer Institut. In Wolfsburg arbeitete die verheiratete Ingenieurin im VW-Konzernlabor als Werkstoffspezialistin „ZfP und Stahlblechwerkstoffe“. Vor ihrem Ruf an die Beuth Hochschule leitete Professorin Siemer bei der Volkswagen AG in Braunschweig das „Kompetenz-Center Schweißtechnik“ und das „Vorserien-Center Fahrwerk“. Neben dem Familien-Alltag mit drei kleinen Kindern erkundet Ulrike Siemer gerne andere Länder und fremde Kulturen.

Was fasziniert Sie an Ihrer Fachrichtung?

Die Abwechslung, die Interdisziplinarität, die Kreativität, die Mischung aus Praxis und der Anwendung aktueller Forschung, die Menschen.

Die Verbindung von Mensch, Technik, Organisation und die interdisziplinären Problemstellungen.

Die Verwendung von Werkstoffen ist Grundlage für all unsere Konstruktionen sowie deren Verwendung. Zusammenhänge verstehen und deren Wirkung spüren – das finde ich spannend.

Welche Ziele haben Sie sich für Ihre Professur gesteckt?

Primär möchte ich eine fundierte Lehre und eine spannende Forschungstätigkeit etablieren. Dazu versuche ich, unvoreingenommen darauf zu reagieren, was der aktuelle Moment verlangt.

Zunächst eine gute Lehre aufbauen – dies erfordert viel Einsatz. Ich möchte die anwendungsbezogene Forschung, wenn möglich mit regionalen Unternehmen, etablieren.

Relevantes Wissen möchte ich mit Freude vermitteln und so für das Fachgebiet begeistern. Ich freue mich stets auf spannende Themen, auch im Rahmen von Industriekooperationen.

Was möchten Sie Ihren Studierenden vermitteln?

Fundierte Grundlagen, Verständnis für Zusammenhänge, Fähigkeiten und das Vertrauen darin, sich in einem dynamischen Feld selbstbewusst bewegen zu können.

Die Halbwertszeit des Wissens sinkt ständig. Daher sollen Studierende vor allem praxisbezogene Kompetenzen erlangen, mit denen sie zukünftige Probleme angehen können.

Neugier und Freude sowie die Erkenntnis der Relevanz des Faches.

Ideen werden Unternehmen

Das Gründungszentrum hilft, Ideen an den Start zu bringen. Wir stellen aktuelle Teams vor

TEXT: LENA DELIUS

Das Beuth Startup Hub begleitet angehende Gründer/-innen von der ersten Idee bis zum Markteintritt. Ideencheck sowie die Beratung zur Finanzierung des Gründungsvorhabens und zu den angebotenen

Stipendienprogrammen EXIST und Berliner Startup Stipendium gibt es in der offenen Gründer-Sprechstunde. Das Startup Hub bietet Workshops zu gründungsrelevanten Themen an und präsentiert seine Teams bei

einem Public Pitch. Die aktuellen Teams der Stipendien arbeiten im Co-Working-Space in der Residenzstraße 37 in Reinickendorf und können von Studierenden z. B. im Rahmen von Lehrveranstaltungen besucht werden.



Scalab

Das Team entwickelt eine Software für Profi-Webentwickler/-innen, technisch versierte Produktmanager/-innen und Unternehmen, mit dem Ziel, den Prozess der Erstellung datengeteuerter Anwendungen und Websites zu vereinfachen und zu beschleunigen. Die visuelle Oberfläche erlaubt es auch Nicht-Programmierern, schnell und einfach Web-Apps zu bauen.

<https://scalab.app>

Web-App Entwicklung



Laserfocus

Laserfocus steigert die Produktivität für Vertriebsteams, sie können aus einem einzigen Tool heraus mit ihren Kunden kommunizieren und Deals abschließen. Die Software schlägt immer die wichtigsten Aufgaben vor, so dass sich Vertriebler auf die Kunden-Kommunikation fokussieren können – und das in Verbindung mit ihrem existierenden Kundenbeziehungsmanagement.

www.laserfocus.io



flowciety

Das Team entwickelt eine neuartige Kommunikationsplattform zur Digitalisierung der Zusammenarbeit mit Partnern und Lieferanten. Sie koordiniert bestehende Prozesse und Systeme einfach, schnell und sicher. flowciety optimiert Sicherheit und Auditierbarkeit und senkt auch gleichzeitig Prozesskosten.

<https://flowciety.de>

B2B Kommunikations-Plattform



Maru.co

Entwickelt wurde ein digitales Betriebssystem für die Beschaffung und Produktion in der Modebranche – zugeschnitten auf die Anforderungen schnell wachsender Direct to Consumer (D2C) Marken: So können Modemarken geprüfte Lieferanten entdecken, Vorlaufzeiten im Sourcing und der Produktion verkürzen, Beschaffungskosten senken und Transparenz in Lieferkette bringen.

<https://maru.co>



Offene Sprechstunde

Mi. 10:00–12:00 Uhr, Haus Bauwesen, Raum K28
Luxemburger Straße 10, 13353 Berlin
📍 www.beuth-hochschule.de/startup

Gründungsberatung

Elli Strauven-Dejean
Tel. 030 4504-7110
gruenden@beuth-hochschule.de

Beratung Berliner Startup Stipendium

Hannes Reichelt
Tel. 030 4504-7120
hannes.reichelt@beuth-hochschule.de

Fotos: Karsten Flügel, privat

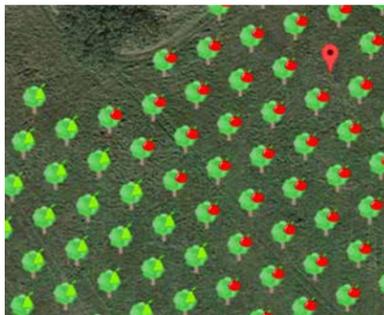
Foto: Team Scalab, Team Laserfocus, Thomas Kintscher, Team Maru

„Stark wie ein Baum“ – App findet Baumpaten

Das Projekt „Stark wie ein Baum“ hilft Familien mit schwer erkrankten Kindern durch Patenschaften für Obstbäume und stärkt gleichzeitig den Naturschutz. In Grüneberg/Oberhavel wurde eine der größten Streuobstwiesen Brandenburgs mit 531 Obstbäumen gepflanzt, alles alte Hochstamm-Sorten. Für sie suchen die Träger der Caritas-Kinderhospizdienst und die Stiftung Hof Grüneberg Baumpatinnen und -paten, die ihre Arbeit mit regelmäßigen Spenden unterstützen.

Die Medieninformatik-Studierenden Katharina Sachs und Karl Brendel entwickelten im Labor für Rechner- und Informationssysteme am Fachbereich VI eine App, die einen wichtigen Beitrag für das karitative Naturschutzprojekt leistet: sie hilft nicht nur Baumpaten zu finden, sondern sich auch auf der großen Streuobstwiese zurechtzufinden. Jeder Baum kann virtuell besucht werden. Informationen gibt es zur Obstsorte, zum Geschmack, Erntezeit, Verwendungsmöglichkeiten u. v. m.

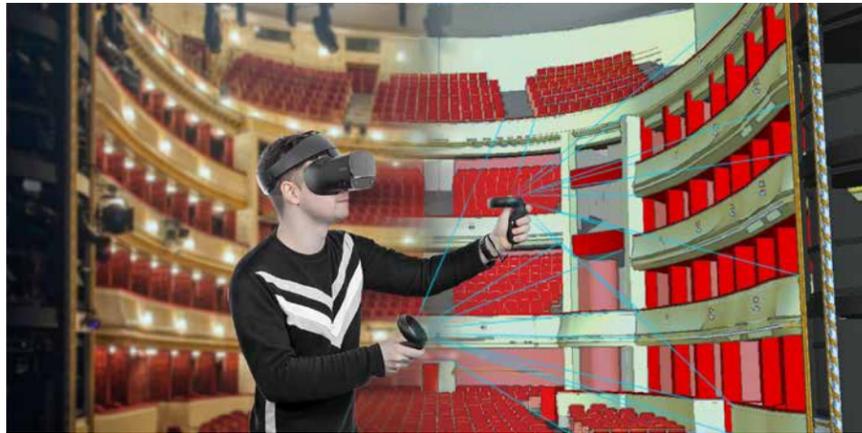
„Von der Professionalität und dem Einsatz der Studierenden sind wir beeindruckt – die App ist technisch sehr versiert und zügig entwickelt worden und unterstützt ein wichtiges soziales Projekt,“ so die beiden betreuenden Profs. Dr. Petra Sauer und Dr. Peter Tröger. Auch Beate Danlowski, von der Caritas Berlin freut sich über das Engagement. „Mit der App kann betroffenen Familien geholfen werden“.



Ein Klick genügt und alle Informationen zum Baum werden angezeigt

Die gemeinnützige Stiftung Hof Grüneberg kooperiert mit dem Berliner Kinderhospizdienst der Caritas und ermöglicht Familien mit schweren Erkrankungen oder Handicaps einen Aufenthalt auf dem Hof Grüneberg.

📄 www.hof-grueneberg.de



Student Vincent Kaufmann bei der virtuellen Gestaltung der Wiener Burgtheater-Bühne

Vorhang auf für Virtual Reality

TEXT: ANNA SCHWARZ

Die Corona-Pandemie trifft die Kulturbranche schwer: Theater mussten schließen, der Spielbetrieb wurde eingestellt, Konzerte gab es aus Wohnzimmern. Wann es wieder „richtige“ Veranstaltungen mit vielen Gästen geben kann, ist ungewiss. Eine Digitalisierung ist in diesem Bereich nur begrenzt möglich. Theatervorstellungen z. B. lassen sich zumindest jedoch digital kreieren, wie Vincent Kaufmann zeigt.

Obwohl Bühnenbilder sehr individuell gestaltet werden, verbinden die meisten Menschen eine Kulisse mit viel Handwerk. Oft trifft das auch zu: Die visuelle Gestaltung eines szenischen Raums beginnt mit der Idee, es folgen Skizzen, Baupläne, ein Modell sowie eine Bauprobe. Waren diese Schritte erfolgreich, wird das Bühnenbild meist architektonisch, malerisch, dekorativ oder maschinell umgesetzt. Es geht aber auch anders: Vincent Kaufmann, Theater-technik-Student, beschäftigte sich in seiner Bachelorarbeit mit der Gestaltung und Entwicklung von Bühnenbildern im virtuellen Raum. Seine Ergebnisse sind in der Praxis bereits gefragt.

Bauproben mit VR-Technik

Der Entwurf eines Bühnenbildes mit Virtual Reality (VR)-Technologien vereinfacht und vergünstigt Gestaltungsprozesse, denn die Erstellung, Besprechung und Besichtigung finden im virtuellen Raum statt. Dank 3D-Technologien kann online präsentiert, modelliert und der Bau erprobt werden. Wichtige Elemente wie Proportionen oder Sichtlinien werden so verändert und verschiedene Machbarkeiten des Bühnenbildes getestet. „Der Vorteil ist, dass durch VR

das virtuelle Theater jederzeit zur Verfügung steht. Kreativ-Team und technische Abteilung können unabhängig von Ort und Zeit im virtuellen Raum arbeiten und Besprechungen abhalten. So kann wertvolle Bühnenzeit gespart werden“, erklärt Vincent Kaufmann. Gerade bei fortwährend aufwändigeren Produktionen mit immer geringeren Budgets und weniger Zeit ist dies von Vorteil.

Den Grundstein für sein digitales Schaffen legte er bei einem Praktikum am Burgtheater in Wien, als er ein 3D-Modell der Bühne und des Zuschauerraums kreierte. Jetzt studiert Kaufmann im Master Veranstaltungstechnik- und Management, danach möchte er sich intensiv der Verbindung zwischen Theater und VR widmen. Er ist bereits an vielen VR-Projekten beteiligt und bietet als Coach der „digital.DTHG“ Workshops an Theatern an, um den Einsatz von VR-Technologien direkt auf die Bühne zu bringen.

📄 <https://digital.dthg.de>

i ERASMUS+ PARTNER

Die Beuth Hochschule ist einer von neun europäischen Hochschulpartnern des Erasmus+ Verbundprojekts „CANON Theater Technik Geschichte“. Das Projekt fördert das Bewusstsein und Verständnis für eine europäische Geschichte der Theater-technik. Im Rahmen der Kooperation mit digital.DTHG werden durch Augmented und Virtual Reality neue digitale Lernmaterialien für das Projekt entwickelt.

📄 <https://digital.dthg.de/canon-theater-technik-geschichte>

Bild: Vincent Kaufmann

Foto: privat

Mit Rad und Tat zu besserer Mobilität

TEXT: JOHANNES SCHLAICH UND AXEL LEONHARDT

Die Corona-Pandemie hat unsere Mobilität durcheinandergewirbelt: Im ÖPNV fühlen wir uns nicht so wohl, aufgrund von Homeoffice und Kurzarbeit fahren wir seltener zur Arbeit und viele gewohnte Freizeitaktivitäten sind teilweise nicht mehr möglich. Durch diese wegfallenden Wege zeigt sich in Erhebungen, dass seit dem Frühjahr vor allem der Anteil der Fußgänger und Radfahrenden gestiegen ist. Als Reaktion darauf wurden weltweit Flächen für diese Verkehrsmittel geschaffen. Berlin war dabei einer der Vorreiter für sogenannte Pop-Up-Radwege, bei denen sehr schnell mit Baustellenbaken und gelber Markierung sicheres Radfahren möglich wurde.

Langfristige Ziele und Lösungen

Wenn wir langfristig das Ziel der Mobilitäts- und Klimawende, konkret die Erfüllung unserer Mobilitätswünsche bei gleichzeitiger Klimafreundlichkeit, erreichen wollen, dürfen wir uns aber nicht nur auf einen „Corona-Effekt“ und einige Pop-Up-Radwege verlassen. Für eine nachhaltige Verhaltensänderung und damit eine vermehrte Nutzung von umweltfreundlichen Verkehrsmitteln braucht es sichere, komfortable und

leistungsfähige Verkehrsnetze und nicht nur vereinzelte Leuchtturmprojekte.

In Netzen denken

Das 2018 verabschiedete Berliner Mobilitätsgesetz formuliert Forderungen zur Förderung einer solchen Radverkehrsinfrastruktur. Unter anderem ist die Einrichtung von mindestens 100 km Radschnellverbindungen vorgesehen, die vor allem Berufspendlern eine attraktive Alternative zum Pkw bieten sollen. In einem Vorrangnetz sollen für den Radverkehr besonders wichtige Verbindungen ausgewiesen werden, auf denen der Radverkehr nach Möglichkeit Vorrang vor dem Kfz-Verkehr eingeräumt werden soll, z. B. durch Vorfahrtsregelungen und die Einrichtung von grünen Wellen für den Radverkehr.

Weitere Forderungen umfassen die Einrichtung von Radverkehrsanlagen mit gut befahrbarem Belag und sicherem Abstand zu parkenden Kfz entlang aller (!) 1.500 km Hauptverkehrsstraßen sowie die Schaffung von mindestens 50.000 Fahrradstellplätzen an Stationen und Haltestellen des ÖPNV für eine bessere Verknüpfung der Verkehrsmittel. Insgesamt liest sich das Mobilitätsgesetz gut – ob die Situation für den Radverkehr in

Auf der autofreien Friedrichsstraße kommen Radfahrer/-innen schnell voran: Prof. Dr. Johannes Schlaich (links) und Prof. Dr. Axel Leonhardt haben es ausprobiert

Berlin verbessert werden kann, hängt nun von der Konkretisierung der Planung sowie einer zügigen und konsequenten Umsetzung der Maßnahmen ab.

Rolle des Autos

Der Radverkehr soll so einen wesentlichen Beitrag zur Mobilitätswende in Berlin leisten. Aber auch unsere Studierenden und Preisträger des Wettbewerbs „Mobilität in der Stadt der Zukunft“ haben in ihrem visionären Konzept (s. S. 46) festgestellt, dass es ganz autofrei noch nicht geht. Daher muss die Nutzung des Autos durch Elektromobilität und dem Teilen von Fahrzeugen und Fahrten effizienter und umweltfreundlicher werden.

i BERLINER MOBILITÄT

- 3,5 Wege pro Person und Tag
- 43 % der Berliner Haushalte haben keinen Pkw
- 18 % der Wege werden mit dem Fahrrad zurückgelegt
- 1,6 Fahrräder gibt es pro Haushalt

Quelle: SrV Berlin, 2017

UMFRAGE

Wie lief das Online-Semester?

Wir haben Lehrende und Studierende nach ihren Erfahrungen mit der Online-Lehre bzw. dem Online-Studium gefragt. Die Antworten sind sehr unterschiedlich

Prof. Dr. Karoline Barthel,
Betriebswirtschaftslehre



Mich hat erstaunt, wie gut das Online-Semester letztendlich gelaufen ist! Alle haben sehr rasch und konstruktiv reagiert: Wir Lehrenden haben mit vielen Methoden (anfangs etwas „holperig“) online unterrichtet, und die Studierenden haben (neben Nachsicht mit unseren Fehlern) viel Selbständigkeit bewiesen und meist sehr gute Lernerfolge gehabt!

Friederike Schmitt, Bachelor BWL Dual

Im Online-Semester lief zu Beginn nicht alles reibungslos. Einige Vorlesungen stürzten oft ab oder das Bild froh ein. Aber es brachte für mich auch große Vorteile: Ich konnte von verschiedenen Orten teilnehmen, meinen Tag effizienter planen und strukturieren. Und die eine Stunde Wegstrecke entfiel. Die gesparte Zeit nutzte ich für mein Studium. Der Kontakt zu den Profs war sogar besser, da der Posteingang ständig bearbeitet wurde. Das Semester war für mich auch notenttechnisch sehr gut. Mir ist aber bewusst, dass ein Online-Studium viel Disziplin und Durchhaltevermögen bedarf und nicht alle diese Vorteile nutzen konnten.

Prof. Dr. Kay-Uwe Kasch,
Physikalische Technik – Medizinphysik

Es lief viel besser als befürchtet, war aber auch aufwändiger. Im seminaristischen Unterricht habe ich erstmals durchweg Konzepte wie Pre-Class-Readings und Pre-Class-Tests eingesetzt und via moodle zur Verfügung gestellt: in Videokonferenzen wurde es diskutiert, vertieft und ergänzt. Die Pre-Class-Tests flossen in die Modulnote

ein, hier konnten auch einzelne Verständnisfragen gestellt werden, die dann für alle beantwortet wurden. Schwierig waren die Laborveranstaltungen, die in einer Mischung aus geführtem, virtuellem Experimentieren und verblockten, ausgedünnten Präsenzveranstaltungen durchgeführt wurden. Fazit: Ein Online-Konzept (allein) kann Kontakt und Interaktion in der Lehre nicht ersetzen. Das Semester brachte aber eine Erweiterung des einsetzbaren Spektrums hervor – und



nicht zuletzt spielerischen Spaß an all den Gadgets, Konzepten und Inhalten. Einzelne Elemente werde ich auch in beschränkungs-freie Zeiten übernehmen.

Nicole Zindler, Bachelor Physikalische Technik – Medizinphysik

Das Online-Semester war eine Herausforderung für sich. Es gab zwar eine Zeitersparnis dadurch, dass der Weg wegfiel, wodurch mehr möglich schien, doch diese gewonnene Zeit ging in dem Meer an Aufgaben unter. Ganz stark bemerkbar hat sich aber gemacht, dass der regelmäßige persönliche Kontakt zu Kommilitonen und Dozenten fehlte.

Prof. Dr. Werner Stempfhuber,
Geoinformation

Die Situation stellte die Hochschule vor große Herausforderungen. Nach einer kurzen Anpassungsphase von ein bis zwei Wochen wurden die Vorlesungen und Übungen auf neue Formate umgestellt. Probleme konnten gut kompensiert werden. Aber die fehlenden Laborübungen sind nur sehr eingeschränkt ersetzbar. Durch die kollegiale Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch der Lehrenden entstanden ein dyna-



mischer Zusammenhalt und gute Ansätze für die Planung des neuen Semesters. Wir alle freuen uns jedoch wieder auf Präsenzveranstaltungen.

Timm Ziegler (links) und Martin Lange,
Bachelor Geoinformation



Das Online-Semester erfordert ein hohes Maß an Eigeninitiative. Nach Startschwierigkeiten wurden die Inhalte der Module gut vorbereitet zur Verfügung gestellt. Insbesondere durch Videotutorials konnte der Stoff nachhaltig vermittelt werden. Dennoch lassen sich praktische Inhalte nicht durch Online-Formate ersetzen.

Vinzent Böhm, Bachelor Geoinformation

Das Online-Semester hatte durchaus seine Vorteile, aber auch entscheidende Nachteile. Da ich in einem Dorf in Brandenburg lebe, war ich erfreut, dass das Pendeln (pro Strecke über eine Stunde) entfiel. Die Online-Vorlesungen waren entspannter, da man von seinem privaten Arbeitsplatz teilnehmen konnte. Und die Videos in Moodle sah ich dann, wenn es am besten passte. Den Inhalt konnte man zum besseren Verständnis auch häufiger hören. Mir würde es

gefallen, wenn auch in Präsenzsemestern kurze Videos zur Verfügung gestellt werden könnten. Nachteile waren die ausgefallenen Übungen und der eingeschränkte Kontakt zu den Kommilitoninnen und Kommilitonen. Schlecht war meine instabile Internet-Verbindung: Teilweise habe ich Inhalte der Vorlesung verpasst, was in Präsenzform so natürlich nicht passiert wäre.

Prof. Dr. Susanne Junker, Architektur



Das Home-Office haben wir als barocke Wunderkammer reloaded, als digitale Zeitreise, mind game, mit exotischen globalen kunstvollen Zoom-Abenteuern, ganz à la Hamlet 1602: „I could be bounded in a nutshell, and count myself a king of infinite space“.

Louisa C. Danne, Master Architektur



In Zeiten von Pest, Pocken, Cholera erkannte Spinoza „Jede Erscheinung beweist ihre Notwendigkeit durch ihr Dasein“. Unser heutiges Dasein mutierte in eine nie geahnte Hyper Reality, extrem, schwebend, gleichzeitig gestoßen, geworfen, unumgänglich.

Prof. Dr. Carsten Lübke, Biotechnologie



Das Semester war aufgrund seiner Dynamik sehr intensiv und aufregend. Unzäh-

lige Videokonferenzen, Produktion von Screencasts, Durchführung von Online-Abschlussprüfungen und Online-Klausuren haben mich manchmal ans Limit gebracht. Aufmunternd waren aber die netten Mails und Chatbeiträge meiner Studierenden. Danke dafür!

Prof. Dr. Florian Schindler,
Direktor Fernstudieninstitut (FSI)



Der Weg ins Homeoffice und in die Online-Lehre war für das FSI sehr kurz. Seit jeher gehört interaktive Online-Lehre für uns zum Standard guter berufsbegleitender Lehre für Fachkräfte und Akademiker/-innen aus dem In- und Ausland. Die Umstellung auf Homeoffice funktionierte reibungslos. Und aus jeder Krise entstehen auch Chancen: Denn die Nachfrage nach Fernstudien und deren Akzeptanz steigt – das Homeoffice ist eine Bereicherung unserer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt.

David Warner, Bachelor Medieninformatik



Ich habe sehr gute Erfahrungen gemacht. Prüfungen, die noch ausstanden, konnte ich mit einer Online-Klausur abschließen. Die Profs waren gut über Onlinechat erreichbar. Auch der Informationsfluss war jederzeit gut. Über Moodle und andere Lernplattformen fanden die Vorlesungen bzw. Übungen problemlos statt. Ebenso wie Gruppenarbeiten etc., wir Studis konnten uns sehr gut über Social Media austauschen. Auch dass einige Vorlesungen online verfügbar waren, hat mir zusätzlich eine zeitliche Flexibilität ermöglicht.

Prof. Florian Süßl,
Druck- und Medientechnik

Ich habe viel gelernt: Videokonferenzen dank Studie-Feedback verbessert – inklusive Tablet als Tafelersatz und Kamera, um Anschauungsmaterial live zu zeigen. Endlich konnte ich Lehr- und Lernvideos erstellen. Habe den rücksichtsvolleren, wertschätzenderen Umgang auch der Studies genossen. Durch die viele Zeit allein vor dem Computer weiß ich aber auch, wie wichtig persönliche Treffen und ein gutes Miteinander sind. Und, dass Online-Lehre eine gute Ergänzung, aber kein Ersatz für Präsenzveranstaltungen ist – insbesondere bei Übungen.



Prof. Dr. Georg Duschl-Graw,
Elektrotechnik

Online-Lehre erweitert die Lehrmöglichkeiten und schafft Flexibilität. Sie verlangt von den Studierenden aber auch mehr Disziplin und ist ein wenig wie Oliver Welke ohne Saalpublikum. Man weiß nicht, ob die Message wirklich ankommt.



Jonas Poggenhans,
Bachelor Maschinenbau

Das Online-Semester hat mich im 3. Fachsemester kalt erwischt. Es hat mir persönlichen Stress genommen, mich aber auch vor große Herausforderungen gestellt. Der Großteil der Lehrenden hat Beachtliches geleistet, um uns zu unterstützen. Großen Dank dafür! Aber im Fazit baut das Ergebnis auf die Zugänglichkeit des Lehrenden.

Prof. Dr. Ralf Förster, Maschinenbau

Als Resümee des digitalen Semesters wünsche ich mir für weitere Ausnahme-Semester eine schnellere, eindeutige Kommunikation, klare Richtlinien, eine auch finanzielle Anerkennung des Mehraufwandes und der Leistungen insbesondere der Mitarbeitenden sowie der Professorinnen und Professoren und Lehrbeauftragten. Außerdem müssten die technische Ausstattung und Unterstützung der Lehrenden weiter verbessert werden.



25 Jahre Frauenförderung

Die letzten 25 Jahre erfolgreicher Frauenförderung an der Beuth Hochschule hat Eva-Maria Dombrowski – seit 1996 Professorin für Bioverfahrenstechnik – maßgeblich geprägt. In ihrer Dienstzeit trieb sie die Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Frauenförderung aktiv voran und übernahm die Leitung des Hypatia-Programms. Von Beginn an war sie Mitglied des Projektverbundes Chancengleichheit für Frauen (PCF), dem Vorläufer des Gender- und Technik-Zentrums (GuTZ), das 2009 gegründet wurde und seither von Prof. Dr. Dombrowski mit Prof. Dr. Antje Ducki geleitet wird. Ihr Ziel war es, die Berliner Hochschulen im Bereich der Frauenförderung zu vernetzen und Umsetzung- und Erfolgchancen der Maßnahmen zu verbessern. Ihre Initiativen mündeten im „MINT-PORT – MINT-Mentoring-Netzwerk“, das unter ihrer Leitung von 2012 bis 2014 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin durchgeführt wurde. „Frauen und Technik“ war für sie über die personenbezogene Förderung hinaus ein Forschungsthema. Viele Projekte hat sie erfolgreich auf den Weg gebracht: das ESF-Projekt „MINT-Fachkräftesicherung für Berlin“, die „Summer School für Wiedereinsteigerinnen“ und das Mentoring-Projekt GenderPartnership-PreDoc. Aus dem Diskurs zu einer gendersensiblen Lehre an der Beuth Hochschule, den Eva-Maria Dombrowski und Antje Ducki intensiv geführt haben, wurde das Nachschlagewerk GenderToolbox entwickelt. Ihre Arbeit steht für Förderung von Wissenschaftskarrieren von Frauen in den Ingenieur- und Naturwissenschaften, Abbau struktureller Hemmnisse, Verankerung von gender- und diversity-relevanten Maßnahmen und Ansätzen auf allen Ebenen der Hochschule – einschließlich der Institutionalisierung einer gendersensiblen Lehre und eines Lernangebots, Drittmittel-Forschungsprojekte, Förderung wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Kooperationen: eine erfolgreiche Arbeit mit Außenwirkung. Zum 30.09. hat sie sich in den „Ruhestand“ verabschiedet. Gender Toolbox:



Prof. Dombrowski

www.beuth-hochschule.de/3698

www.beuth-hochschule.de/3698



Ein HOCH auf die TECHNIK

Betonbuchstaben weichen Bauvorhaben und neuem Namen

Die 25 Betonbuchstaben entlang der Luxemburger Straße mussten im September den Bauarbeiten für das neu entstehende Laborgebäude „WAL“ (Wedding Advanced Laboratories) weichen. So manches Hochschulmitglied ist traurig, war der 43 Meter lange Schriftzug doch ein echter Hingucker. Aber gleichzeitig ist die Demontage des schwergewichtigen und 173 Tonnen schweren Sichtbeton-Kunstwerks auch ein erster Schritt in Richtung eines neuen Namens, denn die Tage des beeindruckenden

den Namenschriftzugs wären auch ohne Bauvorhaben gezählt gewesen.

Einen kleinen Lichtblick gibt es allerdings für Freunde der Betonbuchstaben: Die Buchstaben der Wörter HOCH und TECHNIK bleiben erhalten und werden später neben dem „WAL“ als Sitzmöbel platziert. H und T werden neben den entsprechenden Wörtern stehen.

Die Bauarbeiten beginnen im Oktober, die Errichtung des Rohbaus folgt ab März.

i NAMENSFINDUNG

Die Beuth Hochschule bekommt einen neuen Namen: Die Mitglieder der Akademischen Versammlung stimmten im Januar 2020 für die Umbenennung. Vorausgegangen war ein Diskurs über den Namensgeber C. P. W. Beuth und seinen Antisemitismus. Präsident Prof. Dr. Ullmann rief alle Hochschulmitglieder auf, Namensvorschläge einzureichen und sich kreativ in den Findungsprozess einzubringen. Im Mai 2020 nahm die Arbeitsgruppe (AG) „Neuer Hochschulname“ ihre Arbeit auf. Einen ersten Beschluss gibt es schon, denn die Mitglieder des Akademischen Senats folgten der Empfehlung der AG, von einer Person im Namen Abstand zu nehmen. Am Ende des transparenten Prozesses werden Namensvorschläge stehen, über die final die Mitglieder der Akademischen Versammlung abstimmen werden. Begleiten Sie die Namensfindung online, hier stehen auch die eingereichten Vorschläge:

www.beuth-hochschule.de/name

Verwaltungsmodernisierung

Ziel dieses aus Sicht des Präsidiums wichtigen Projekts ist ein nachhaltiger „Kulturwandel“: gemeinsam das Richtige für die Ziele der Hochschule tun – statt vorrangig Fehler in Prozessen zu vermeiden, deren Abläufe nicht auf ihren Beitrag zu den Zielen geprüft sind. Daran wird das Präsidium mit den Referaten und allen an beteiligten Stellen intensiv arbeiten. Die Antworten auf die Fragen WARUM (Sinn), WIE (Prinzipien) und WAS (Tätigkeiten) führen zu schlanken Prozessen mit mehr Entscheidungs-

kompetenz in der Ausführungsebene. Das Mitgestalten und Mitentscheiden soll zu einem besseren Zusammenspiel aller Bereiche führen, zu mehr gegenseitiger Wertschätzung und zu einer höheren Arbeitszufriedenheit. Es gilt daher, den Wandel in die gesamte Hochschule zu tragen und ungenutzte Potenziale freizulegen. Für das Projekt ist insgesamt ein Zeitraum von zwei Jahren vorgesehen. Ihre Fragen und Anregungen können Sie gerne senden an veraenderung@beuth-hochschule.de

Bild: Karsten Flögel

Wissenschaftsjahr 2021

Berlin stellt das Jahr 2021 zum 200. Geburtstag von Hermann von Helmholtz und Rudolf Virchow ganz ins Zeichen der Wissenschaft

TEXT: MONIKA JANSEN

Der Auftakt zum „Wissenschaftsjahr 2021“ fand mit einer Kuratoriumssitzung Ende August im Roten Rathaus statt. Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Forschung und Industrie (u. a. Vorstand von Bayer und Siemens) berieten auf Einladung des Regierenden Bürgermeisters und Senators für Wissenschaft und Forschung, Michael Müller, über geplante Veranstaltungen und Projekte. „Die Corona-Pandemie hat die Bedeutung des Zusammenwirkens von wissenschaftlichen Erkenntnissen, politischen Entscheidungen und gesellschaftlichem Handeln eindrücklich vor Augen geführt. Dieses Zusammenspiel geht in Berlin auf eine lange Tradition zurück, die die Hauptstadt zu einem der weltweit führenden Wissenschafts- und Forschungsstandorte etablierte“, so der Regierende Bürgermeister zum Startschuss.

Als einzige Fachhochschule dabei

Als einzige Berliner Fachhochschule ist die Beuth Hochschule in dieser hochkarätigen Runde vertreten. Zum Auftakt war Präsident Prof. Dr. Werner Ullmann im Roten Rathaus, da Prof. Dr. Silke Köhler, Vizepräsidentin für Forschung und Entwicklung, im Urlaub weilte. In weiteren Runden wird sie die Hochschule vertreten. Michael Müller freut sich über die große positive Resonanz der vielen Akteure auf diesem Gebiet: „Die Jubiläen des Physiologen und Physikers Hermann von Helmholtz sowie des Arztes und Politikers Rudolf Virchow nehmen wir daher zum Anlass, um das Jahr 2021 zu einem Wissenschaftsjahr zu machen und dabei den Fokus mit einer Vielzahl an Aktivitäten auf unsere vielfältige Wissenschafts-, Forschungs- und Gesundheitslandschaft zu richten.“

Mit Kulturprojekte Berlin wird ein erfahrener Partner das Wissenschaftsjahr organisieren, alle Projekte bündeln und für ein breites Publikum erfahrbar machen. Zahlreiche Aktivitäten sind bereits in Vorbereitung: Die Charité zeigt eine Sonderausstellung „Rudolf Virchow und die Medizin“ und der World Health Summit nimmt im Oktober 2021 den Einfluss von Virchow



Auf dem roten Teppich und mit Abstand vereint: die Kuratoriumsmitglieder des Wissenschaftsjahr 2021. Rechts neben Michael Müller (2. Reihe, Bildmitte) steht Beuth-Präsident Ullmann

und Helmholtz auf die internationale Forschungsentwicklung in den Fokus. Mit einer Open-Air-Ausstellung, Stadtmarkierungen und einer Augmented-Reality-App plant die landeseigene Gesellschaft weitere Projekte, die einem möglichst breiten Publikum die häufig komplexen Themen von Wissenschaft und Forschung vermitteln und auf die vielfältigen Partnerangebote verweisen sollen.

Beuth-Projekte

Beuth-Präsident Werner Ullmann sieht das Wissenschaftsjahr als hervorragende Gelegenheit, um den Wissenschaftsstandort Berlin in Szene zu setzen. Auch für die Beuth Hochschule finden sich hier viele Anknüpfungspunkte nicht nur über einzelne Studiengänge, z. B. die Augenoptik/Optomietrie und die Physikalische Technik

– Medizinphysik, sondern auch über aktuelle Projekte: Im FH-Invest-Forschungsprojekt Human-VR-Lab (s. S. 22/23) werden wichtige Fragen zu Prävention und Rehabilitation im Gesundheitswesen beantwortet und intelligente Lösungen gefunden. Ein Thema, das somit hervorragend in den Fokus des Wissenschaftsjahres passt. Ebenso kann die Hochschule ihre zukünftigen Aktivitäten und Konzepte rund um den geplanten Beuth-Campus TXL für ein nachhaltiges und gesundes Leben in der Stadt der Zukunft einbringen. „Auch zum 20. Geburtstag der Langen Nacht der Wissenschaften, die 2021 hoffentlich wieder durchgeführt werden wird, könnten die Projekte sichtbar gemacht werden“, so Prof. Dr. Ullmann, der zurzeit noch Vorsitzender des Vereins der Langen Nacht ist.

www.kulturprojekte.berlin

Bild: Kulturprojekte Berlin, Ulf Büschlieb

Für Arbeitsmarkt qualifizieren

BeuthBonus+ hilft ausländischen Fachkräften beim Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt. Zwei Alumni haben durch ihre exzellente Qualifizierung positive Erfahrungen gemacht

TEXT: NANA NKURUMAH

Die Juristin Dr. Rasha Rahhal aus Syrien und der Mechanik-Ingenieur Dr. Pavlo Balabanov aus der Ukraine haben vieles gemeinsam. Beide sind top ausgebildet und hochengagiert. Und beide stehen vor einem Neustart. Sie wollen in Deutschland Fuß fassen, ihrer beruflichen Leidenschaft nachgehen und Wertschätzung für ihre Arbeit bekommen. Doch das ist für Akademiker/-innen aus dem Ausland oft mit Hürden verbunden. Die kostenlose Teilzeit-Qualifizierung BeuthBonus+ am Fernstudieninstitut hilft, diese zu überwinden.

Konkrete Ziele finden

„Ich habe in Jura promoviert, wusste aber nicht, ob ich hier mit über 40 Jahren noch Arbeitsrecht studieren kann“, erzählt Dr. Rasha Rahhal. Die alleinerziehende Mutter hat als Dozentin in Damaskus und Antalya gearbeitet, bevor sie nach Deutschland kam. Bei BeuthBonus+ bekam sie Hilfe in den Bereichen berufliche Zielfindung und Bewerbung, berufsbezogenes Deutsch sowie Management-Kompetenzen. Außerdem belegte sie hier ein zusätzliches, kostenfreies Fachmodul – einen Kurs zum Arbeitsrecht im Bachelorstudiengang Rechtswissenschaft am Fernstudieninstitut. „Mit der Unterstützung und Ermutigung, die ich an der Beuth Hochschule erfahren habe, konnte ich die schwierige Abschlussprüfung bestehen. Dadurch habe



BeuthBonus+ ermöglicht Weiterbildung in kleinen Gruppen und individuelles Lernen

ich ein Praktikum in einer Kanzlei gefunden. Und bald beginne ich eine Weiterbildung zu Arbeitsrecht. Ohne Hilfe hätte ich nie wieder die juristische Welt betreten können“, freut sich Rahhal.

Jobaussichten verbessern

Auch Dr. Pavlo Balabanov ist dank BeuthBonus+ einen wichtigen Schritt weitergekommen: „Ich wollte mein Deutsch verbessern und eine neue Arbeitsstelle finden. Ich habe damals in meinem Job nicht so viel verdient und fand auch andere Umstände inadäquat. BeuthBonus+ half mir durch

Sprach- und Bewerbungscoachings und unterstützte mich bei arbeitsrechtlichen Fragen: „Ich habe die beruflichen Ziele weiterverfolgt, die ich schon im Kopf hatte. Und ich wurde dabei unterstützt, endlich an ihnen zu arbeiten – endlich etwas zu machen“, sagt Balabanov dankbar.

Hürden nehmen, die ausländische Fachkräfte daran hindern, ihr volles Potenzial zu entfalten – hier setzt BeuthBonus+ an. Die Teilzeit-Qualifizierung gehört zum Landesnetzwerk Integration durch Qualifizierung (kurz: IQ): Das bundesweite Förderprogramm stellt vielfältige Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Migrantinnen/Migranten und Geflüchtete sowie Diversity-interessierte Arbeitgeber/-innen bereit. Gefördert wird IQ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und den Europäischen Sozialfonds (ESF).

i BEUTHBONUS+

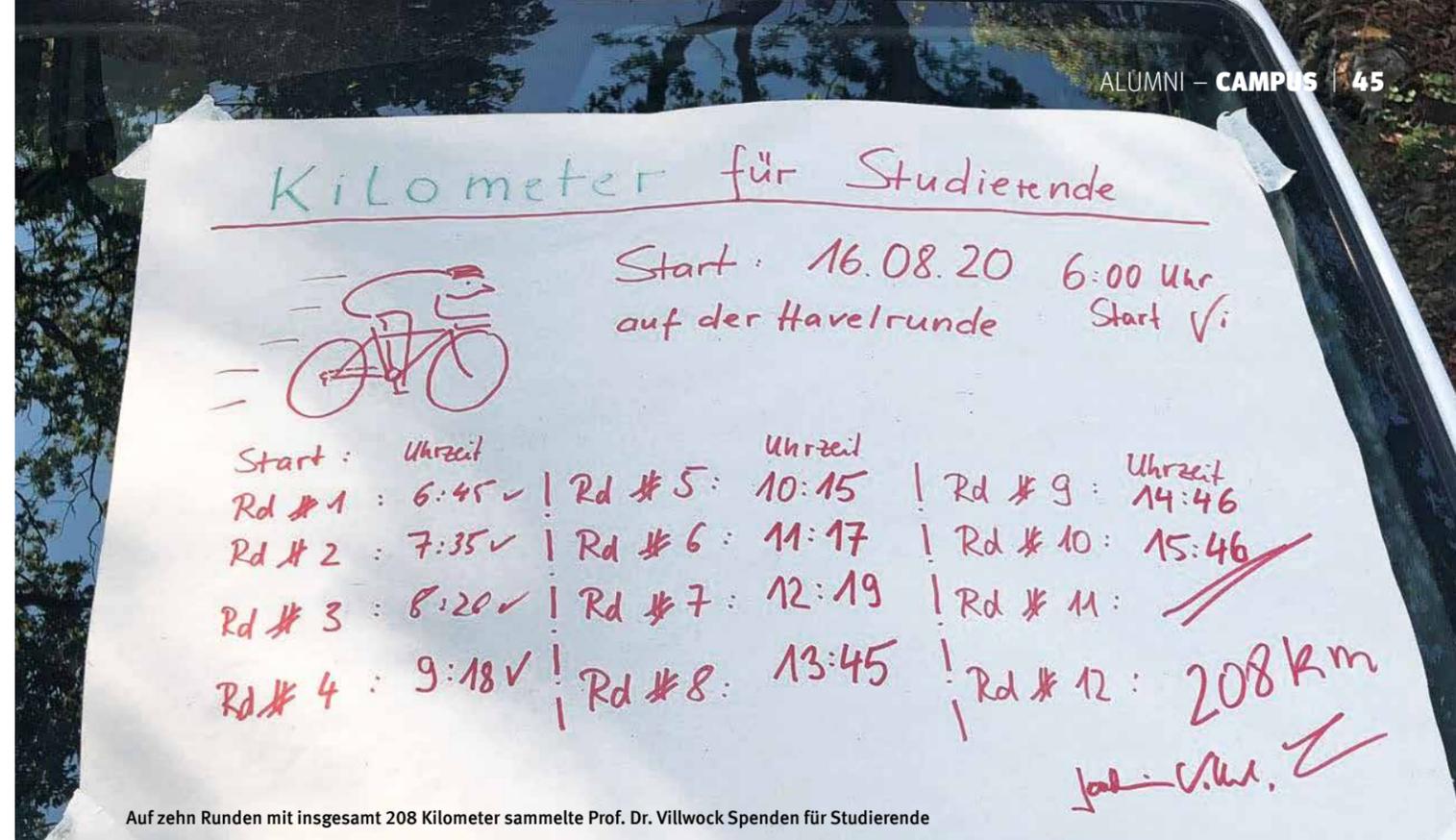
Interesse am Programm?
Ein Einstieg ist fortlaufend möglich.

Weitere Informationen und Anmeldung:
📄 <https://projekt.beuth-hochschule.de/beuthbonus>



Fotos: Tony Haupt

Foto: Ricarda Krüger



Auf zehn Runden mit insgesamt 208 Kilometer sammelte Prof. Dr. Villwock Spenden für Studierende

Hilfe für Studierende in Not

Die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft (CPBG) unterstützt Studierende, die durch die Covid-19-Pandemie in Not geraten sind, einmalig mit bis zu 500 Euro

TEXT: CHRISTINA PRZESDZING

Die Corona-Pandemie und die Veränderungen durch das digitale Studium verlangen allen Mitgliedern der Beuth Hochschule großes Engagement und außergewöhnliche Leistungen ab. Viele Studierende stehen vor großen Herausforderungen und sind in finanzielle Schwierigkeiten geraten, da Nebenjobs weggefallen, bezahlte Praktika weiterhin kaum verfügbar sind oder sie bis heute kaum bis gar keine Hilfen erhalten haben. Deswegen hat die CPBG gemeinsam mit dem Präsidenten der Beuth Hochschule, Prof. Dr. Werner Ullmann, den „Fonds für Studierende in Not“ eingerichtet, der es ermöglicht, Studierende unbürokratisch zu unterstützen, damit sie ihr Studium weiterführen und erfolgreich beenden können.

Kilometer für Studierende

Der Fond hat seit dem Sommer fast 18.000 Euro an Spenden eingesammelt. Der Vorstand der CPBG stockt diese Summe in dieser ersten Spendenphase auf 20.000 Euro auf, die nun an Studierende in Not ausgezahlt werden. Möglich wird das

durch die enorme Solidarität von Alumni der Hochschule, die alleine mehr als 9000 Euro spendeten, sowie zahlreiche Spenden von Mitgliedern der Hochschule, die vor allem die Aktion „Kilometer für Studierende“ unterstützten. Prof. Dr. Joachim Villwock, Professor am Fachbereich VIII und Vorstandsmitglied der CPBG, fuhr auf seinem Rennrad auf einem Kurs 208 km durch den Grunewald und erzielte mit seinen Kilometern mehr als 8.000 Euro an Spenden. Tatkräftig unterstützt von zahlreichen Hochschulmitgliedern, die ihn auf einigen Runden begleiteten, für die Verpflegung sorgten oder die Akteure auf der Strecke anfeuerten. Begeistert resümierte nicht nur der Hauptakteur: „Es zeigte sich, dass eine Hochschule mehr ist, als reine Wissensvermittlung.“

Schnelle Hilfe

Studierende, die eine Unterstützung von bis zu 500 Euro beantragen möchten, können dies über das Antragsformular auf den Seiten der CPBG tun. Die Antragsfrist ist aktuell der 31.10.2020. Mitte November

werden die Gelder dann an die Studierenden ausgezahlt. Gefördert werden nur Studierende der Beuth Hochschule, die eine entsprechende Notlage nachweisen können. Weitere Informationen und Modalitäten stehen online:

📄 www.beuthgesellschaft.de

i SPENDEN FÜR NOTFONDS

Die Studierenden brauchen auch weiterhin Unterstützung und Hilfe! Bereits im Vorfeld erreichten zahlreiche Anfragen die CPBG, so dass abzusehen ist, dass der Verein nicht alle Studierenden in Not unterstützen kann. Daher bitten die CPBG und die Hochschule weiter um Spenden an:

Christian-Peter-Beuth Gesellschaft
IBAN: DE7610050000990028216
BIC: BELADEBEXX
Landesbank Berlin – Berliner Sparkasse
Verwendungszweck:
Fonds für Studierende in Not
Spenden lohnt sich doppelt! Alle Spender erhalten über den Verein eine Spendenquittung.

Mobilität für die Zukunft

Förderverein Beuth-Gauß zeichnet studentische Projekte aus

TEXT: MONIKA JANSEN

Bis 2050 werden weltweit etwa 66 Prozent der Bevölkerung in Städten leben, in Berlin bis 2030 sogar 80 Prozent. Das Verkehrsaufkommen wird steigen und die Luftqualität in den Ballungszentren schlechter werden. Im Rahmen des Wettbewerbs wurden Lösungen zur „Mobilität in der Stadt der Zukunft“ gesucht. Der Förderverein Beuth-Gauß hat Studierende eingeladen, Konzepte einzureichen. Die besten sechs Ideen wurden prämiert. Die Teams „Autofrei in die Zukunft“ und „pickApp“ können sich über den ersten Platz und ein Preisgeld von 1.000 Euro freuen.

Autofrei in die Zukunft – Innenstadt ohne Parkplätze

Seit 2018 hat Berlin ein Mobilitätsgesetz, das eine gesunde und umweltfreundliche Mobilität schaffen soll. Vier Studierende aus dem Bachelorstudiengang Umweltingenieurwesen/Bau beschäftigten sich mit der Ausarbeitung dieses Gesetzes. Matilda Lucas, Benedikt Magnus Paar, Felix Liebich und Jan Krosse wendeten ihr Konzept auf den Stadtkern Berlins (innerhalb des S-Bahnringes) an. Ziel ist es, eine autoarme bzw. -freie Innenstadt und eine gut ausgebauten Infrastruktur für Radfahrende zu schaffen und den öffentlichen Personennahverkehr zu stärken. Autofahren soll nicht komplett verboten, sondern einfach nur sehr unattraktiv gestaltet werden: Zur Einfahrt in die Innenstadt gibt es eine Maut (ausgenommen sind öffentliche Dienste) und das Parken von privaten PKWs ist im Stadtkern verboten. Dafür stehen ausreichend Fahrradstellplätze bereit.

Die Innenstadt unterteilt das Team in übergeordnete und untergeordnete Straßen sowie Wohnblöcke (nur für Fußgänger/-innen, Radfahrende und Rettungsdienste). Die übergeordneten Straßen sind so konzipiert, dass Lieferverkehr möglich ist und eine Verbindung mit Radschnellwegen besteht. In den untergeordneten Straßen liegt der Fokus auf dem Radverkehr, für jedes Fahrzeug gilt max. 30 km/h. Zusätzlich wird es reine Fahrradstraßen geben und Straßen für den ÖPNV (mit 50 km/h) und PKWs (nur 30 km/h). Durch Blitzer und Kontrollen soll die Einhaltung gesteuert werden. Zusätzlich ist angedacht, den ÖPNV u. a. mit an die Jahreszeiten ange-



Das Team „Autofrei in die Zukunft“ vor einem Berliner Doppelstock-Fahrradständer

passten Fahrplänen und emissionsarmen Bussen auszubauen. Eine autofreie Innenstadt scheint zunächst sehr radikal für Berlin – aber möglich. Auch in Paris z. B. liegen Pläne für eine größtenteils autofreie Innenstadt vor, in Kopenhagen werden schon heute 60 Prozent aller Fahrten mit dem Rad zurückgelegt.

„pickApp“ – ein Mitbring-Service

Die Masterstudierenden Teresa Radtke (Urbane Infrastrukturplanung Verkehr und Wasser) und Marius Grote (Medieninformatik Online) widmen sich der Grundidee eines öffentlichen Mitbring-Services für kurze bis mittlere Distanzen von Gegenständen, die Fußgänger/-innen oder Radfahrende transportieren können. Ein Netzwerk aus aktiven Bürgerinnen und Bürgern – das von Stadt, Unternehmen und Versandunternehmen unterstützt wird – ermöglicht, Güter klimaneutral zu liefern und auf die individuellen Nutzerbedürfnisse anzupassen.

Die Routen, die Menschen täglich zurücklegen, werden genutzt, um Gegenstände von A nach B zu bringen. Die als mobile App konzipierte Plattform pickApp fungiert dabei als Vermittler. Durch Standortbestimmung, Routenoptimierung usw. wird mit der pickApp ein System geschaffen, dass die Mitnahme und Abgabe von Gegenständen von Bürgern für Bürger dynamisch, individuell anpassbar, sicher und sozial gestaltet. Zudem reduziert pickApp ökologische Probleme von Zustellungen, wie Emissionsausstoß und

unnötigen Verpackungsmüll, und verbessert die Verkehrssicherheit von Rad- und Autofahrern. PickApp lässt sich auch als unabhängiger Lieferdienst für Einzelhändler und Unternehmen nutzen. Zusätzlich wird nicht nur die Anonymität in der Nachbarschaft reduziert und mehr Geld in der eigenen Stadt gehalten, sondern auch die Identifikation und damit die Bereitschaft, Verantwortung für die Entwicklung der eigenen Stadt zu übernehmen, erhöht. Durch das Konzept soll die ökologische Entwicklung Berlins aktiv mitgestaltet und eine Vision kreiert werden, die globalen Einfluss haben könnte.

i WEITERE GEWINNER

Gleichwertig auf den weiteren Plätzen folgen vier weitere Teams, die sich über je 500 Euro Preisgeld freuen können:

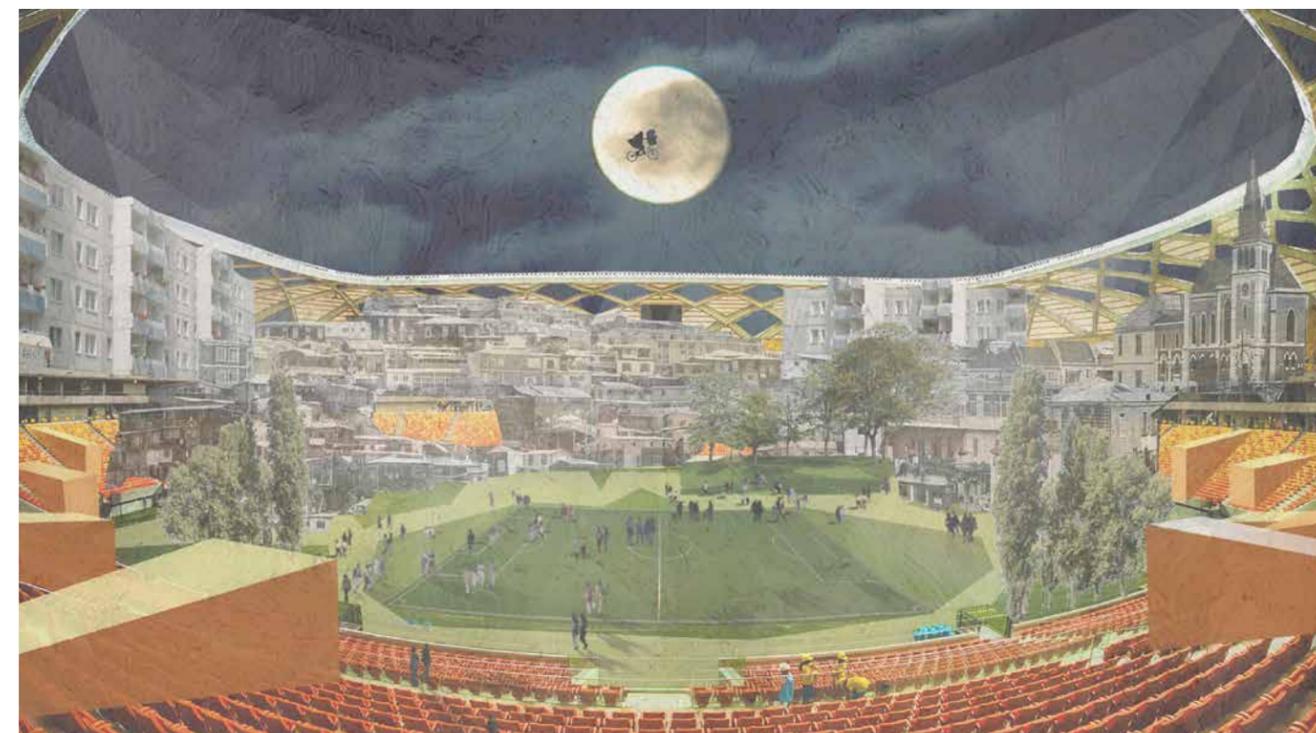
Tankstelle der Zukunft: Cedric Hosch (Wirtschaftsingenieurwesen/Maschinenbau, MA), Lukas Gimmler (Verfahrens- und Umwelttechnik, BA)

Radverkehr der Zukunft: David Derichs (Medieninformatik, BA), Loni Eichin (Architektur, BA bzw. Urbanes Pflanzen- und Freiraummanagement, MA), Tim Farbowski (Theatertechnik, BA) und Stefan Jung (Medieninformatik, MA)

Printed Mobility – Mobilität in der Stadt der Zukunft: Yasar Halvaci, Alexander Heinze und Benedikt Brandenburg (Druck- und Medientechnik, MA)

2020/Sky b-Flight Taxi Station: Reela Nentwich und Niklas Fissel (Architektur, MA)

Foto: Karsten Flögel



Entwurf von Kevin Britz und Kai Hackmann zur Arena da Amazonia in Brasilien

Der bunte Elefant

Verlassene Stadien wiederbeleben: Architekturstudierende der Beuth Hochschule zeigen in ihrem Entwurf, wie man Bauwahn nachhaltig umnutzen kann

TEXT: ANNA SCHWARZ

Beim 7. Studierendenwettbewerb von „competitionline campus“ gewannen zwei Beuth-Studierende mit ihrer Abschlussarbeit. Im Mittelpunkt standen innovative Projekte aus Ingenieurwesen, Architektur, Stadt- und Landschaftsplanung. Die Jury mit Bauingenieur Klaus Bollinger, Landschaftsarchitektin Inga Hahn sowie Heiko Weissbach, Leiter Deutschlandbüro C.F.Møller Architekten, wählte aus 113 Arbeiten drei Preisträger/-innen aus – unter anderem Kevin Britz und Kai Hackmann.

Weißer Elefant wird bunt

Der Entwurf der Studenten visualisiert die Nachnutzung eines „monofunktionalen“ Gebäudes, eines WM-Stadions, betreut wurden sie dabei von Petra Vondenhof-Anderhalten, Professorin für Entwurf und Städtebau am FB I und dem ehemaligen Beuth-Professor Dr. Lars Schiemann. Das Nachnutzungskonzept nannten sie „Elefante Colorido“, bunter Elefant, ein

Gegensatz zum „weißen Elefanten“ – denn so werden Arenen bezeichnet, die durch Steuergelder für einmalige Sportveranstaltungen, wie etwa eine Fußballweltmeisterschaft oder Olympische Spiele, gebaut werden. Danach bleiben die Bauten unbenutzt und produzieren enorme Instandhaltungskosten.

Sport-Ruinen nachhaltig nutzen

Wie man solche „Sport-Ruinen“ nachhaltig nutzen kann, zeigen die Studierenden in ihrem Entwurf. Sie orientierten sich an der Arena da Amazonia in Manaus, einem Stadion in Brasilien, das für die Fußball WM 2014 errichtet wurde.

Ihre Vorschläge reichen für ein ganzes Quartiers, errichtet aus der bereits bestehenden gebäudetechnischen Infrastruktur. Durch den Erhalt der Sportflächen wird der ursprüngliche Nutzen fortgesetzt, jedoch auf die aktuellen Bedürfnisse der Bewohner/-innen reduziert und um weitere neue Angebote erweitert. Das Konzept sieht

auch einen Hotelbetrieb vor und nimmt dadurch den touristischen Schwerpunkt der Stadt auf. Das Plateau des Stadions wird im Entwurf zur Umgebung geöffnet, so dass der Charakter einer „gated community“ aufgebrochen ist: beispielweise werden Tribünenteile als Sitztreppen für Besucher/-innen vorgeschlagen und das sehr betonlastige Plateau grüner gestaltet.

Umnutzung von Bauwahn

Für Jury-Mitglied Heiko Weissbach verdeutliche der Entwurf u. a. die Absurdität des Bauwahns bei sportlichen Großereignissen. Einzig eine Umnutzung könne dort zu nachhaltigen Konzepten finden. Auch wenn große Wohnkomplexe und Kirchen, die die Studierenden visualisierten, von der Belastung her nicht möglich wären, wäre für Klaus Bollinger eine Bebauung beispielweise mit eingeschossigen Terrassenhäusern hier tatsächlich vorstellbar. Als Preisgeld erhielten die Studierenden 750 Euro.

📄 www.competitionline.com/de

Bild: Kevin Britz und Kai Hackmann

Fremde Länder, andere Hochschulen

Erasmus+ macht es möglich. Studierende, Lehrende und Mitarbeitende der Beuth Hochschule können weltweit studieren, lehren und hospitieren

TEXT: DAGMAR TRÜPSCHUCH

Neue Kulturen erleben, andere Sichtweisen aufs Leben kennenlernen, in den Uni-Alltag einer anderen Stadt eintauchen – all das ist jungen Menschen schon während ihres Studiums möglich. Gefördert wird ihre Reise- und Entdeckungslust durch das EU-Bildungsprogramm Erasmus+. Auch Lehrende können via Erasmus an anderen Hochschulen unterrichten, an Projekten arbeiten oder ihr Curriculum entwickeln. Mitarbeitende aus Technik und Verwaltung können sich ebenfalls weiterbilden.

Jedes Jahr aufs Neue stellt Olivia Key, Leiterin des Akademischen Auslandsamts, gemeinsam mit interessierten Professorinnen und Professoren Länderanträge, um vollfinanzierte Auslandsaufenthalte zu gewinnen. Ziel ist, internationale Partnerschaften weltweit zu stärken. Gerade war das Akademische Auslandsamt mit drei von vier Länderanträgen erfolgreich. Für die kommenden drei Jahre haben Studierende und Lehrende der Kirgisischen Staatlichen Technischen Universität (KSTU) in Bishkek die

Möglichkeit, an der Beuth Hochschule zu studieren und zu unterrichten. Gleiches gilt für Studierende und Lehrende der Universidad Catolica Argentina Santa Maria de los Buenos Aires (Argentinien) und der Universidade Federal do Rio de Janeiro (Brasilien). Umgekehrt können Beuth-Lehrende und Mitarbeitende an diese Hochschulen gehen.

Social Robotics in Israel

Bereits seit 2019 läuft das Austauschprogramm mit dem Holon Institute of Technology (HIT) in Holon, einer Stadt in Israel südlich von Tel Aviv. Im Gegensatz zu den Programmen mit Kirgistan, Argentinien und Brasilien können auch Studierende der Beuth Hochschule aktiv teilnehmen. Sie haben beispielsweise die Möglichkeit, am HIT bis zu zwei Semester zu studieren. Aufgrund der Corona-Pandemie ist das Programm aber noch nicht richtig in Schwung gekommen. „Alle physischen Aktivitäten sind vorläufig auf Eis gelegt“, sagt Olivia Key. Die ursprünglich zweijährige Programm-Laufzeit wurde von der EU daher auf drei Jahre verlängert. In dieser Zeit sollen im Rahmen des Studierendenaustauschs zwischen der Beuth Hochschule und der Fakultät für Instruktionstechnologien am HIT weitere Einsatzmöglichkeiten von Social Robotics bzw. Humanoiden Robotern mit dem Fokus auf Bildung und Lernen erforscht werden.

„Prof. Gila Kurtz, Dekanin der Fakultät, und ihre Forschungsgruppe haben in den letzten Jahren spannende Ansätze zum Einsatz von humanoider Robotik zur Verbesserung von Lern- und Ausbildungsaktivitäten entwickelt“, sagt Ilona Buchem, Professorin für Kommunikations- und Medienwissenschaften am Fachbereich Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften. Sie verbindet eine lange wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Prof. Gila Kurtz. Am HIT werde u. a. der Roboter Nao in Escape-Room-Lernszenarien ein-

gesetzt, sagt sie. Dieser innovative Ansatz mache die Hochschule zu einer besonders spannenden Partnerin im Bereich Social Robotics. Der Austausch besteht an der Beuth Hochschule in mehreren Fachbereichen. Noch dieses Jahr wird es einen Online-Workshop geben, in dem u. a. auch der Studiengang Humanoide Robotik mit Roboter Myon (Fachbereich VII) eingebunden ist.

„Das Austauschprogramm bietet eine einzigartige Gelegenheit am HIT zu studieren, neue Fähigkeiten und Methoden zu erlernen und sich an Forschungs- und Entwicklungsprojekten zu beteiligen“, sagt Ilona Buchem. Zudem gebe das Programm den Teilnehmenden die Möglichkeit, Israel kennenzulernen, vor Ort das kulturelle Leben zu genießen sowie neue Leute zu treffen und neue Verbindungen zu knüpfen. Das sei eine einmalige Erfahrung.

Auslandsemester am HIT

Im Rahmen des Projektes Social Robotics steht allen am Thema interessierten Studierenden die Möglichkeit offen, ein oder zwei Auslandssemester am HIT ins Studium zu integrieren. Bewerben können sich Studierende aller Studiengänge, die Interesse am Thema Social Robotics haben, insbesondere aber aus den Fachbereichen I, VI und VII, die im Projekt als Kooperationspartner vertreten sind. „Die Studierenden können im Rahmen des Auslandssemesters an zahlreichen Kursen und Lehrangeboten auf Englisch teilnehmen und ihre Interessen am Thema Social Robotics vertiefen“, sagt Ilona Buchem. Das könne ihr berufliches Netzwerk und ihre Karriere nachhaltig bereichern. Wer Interesse hat, im Ausland zu studieren oder ein Praktikum zu absolvieren, kann sich an das Akademische Auslandsamt wenden. Olivia Key hofft, dass der Austausch im Sommersemester 2021 wieder regulär stattfinden kann.

➔ www.beuth-hochschule.de/ausland



Gemeinsam Gutes bewegen

Der Rat für Zukunftsweisende Entwicklung (RZE) ist eine studentische Initiative an der Hochschule, die inzwischen jeder kennen sollte. Wir haben Timm Wille, einen der Gründer, nach den Anfängen gefragt

Timm hält einen Zettel in die Kamera, der die Anfänge des Rates dokumentiert, ein kleiner Notizzettel aus dem Wintersemester 2013. Vor sieben Jahren entstand also, durch viele Unterhaltungen über fehlende zukunftsweisende Themen im Studium die Idee einer Ringvorlesung. „Dann haben wir ein Semester lang viele Gespräche geführt, daraus hat sich nach und nach die Nachhaltigkeitsinitiative entwickelt“, berichtet Timm Wille. Nach verschiedenen Anläufen in mehreren Gremien der Hochschule wurde im Oktober 2015 der RZE als Kommission des Studierendenparlamentes (StuPa) das erste Mal offiziell. Im Laufe der Zeit wurde der Rat dann unabhängig vom StuPa und bildet die erste studentische Initiative an der Beuth Hochschule.

Die Motivation war von Beginn an groß: „Wir wollten eine Lücke füllen zwischen der Hochschule mit dem tollen Motto „Studiere Zukunft“ und der Studierendenschaft.“ Die ersten Projekte, erzählt Timm, waren kleine Veranstaltungen, wie Upcycling-Workshops und Repair-Cafés. Einige waren sehr gut besucht, das gab den Initiator*innen Mut für die kommenden Entwicklungen. Zu den ersten realisierten Projekten gehörte das Campusbeet vor dem AStA-Büro.

Für die Zukunft wünscht sich Timm, dass die studentische Lehre weitergeführt und ausgebaut wird und dass der RZE weiterhin jedes Semester im Studium Generale das Projektlabor Zukunft und Nachhaltigkeit anbietet. Die größten Stärken des RZE sind, seiner Meinung nach, die niedrige

Schwelle zum Mitmachen: Jede*r kann vorbeikommen, reinschauen und aktiv mitwirken. Dazu kommt die besondere Mischung von Studierenden aus allen Fachbereichen und Lebenslagen. Das vollständige Interview unter:

➔ news.studis-bht.de

RZE SUCHT MITWIRKENDE

Der RZE trifft sich jeden zweiten Montag im Monat um 18:00 Uhr in Raum A112 oder online.

Mail: rze-bht@posteo.net

Instagram/Facebook/Twitter: [rzebht](https://www.instagram.com/rzebht)

➔ www.rze.studis-bht.de

2,5 Credits

Seit 2017 gibt es einen Studium Generale Kurs, in dem studentische Lehre erprobt und erlebbar gemacht wird. Studierende führen eigene Projekte an der Hochschule und im Kiez durch: der Studienalltag wird so bereichert und studentisches Engagement gefördert.

1 Recherche zur Fassadenbegrünung des kleinen Fernsehturms vom Wedding: dem Beuth-Tower.

2 Unter pflanzrausch.studis-bht.de gibt es Tipps und Tricks sowie die Möglichkeit Pflanzen zu tauschen.

3 Ausführlicher Einblick in das Face-Shield-Projekt, 25.000 Masken wurden rasant hergestellt.

4 Online Kochbuch zur regionalen und saisonalen Küche mit einfachen und umweltbewussten Gerichten.

5 Kochbuch von der Wiese: erweitert Horizont über den Nutzen der Wildkräuter.

Die Kochbücher gibt es hier: ➔ <https://news.studis-bht.de>

1. Fassadenbegrünung Beuth Tower



2. Upcycling und Plantsharing



3. Face Shields Projekt



4. Saisonale und regionale Küche



5. Ein Kochbuch von der Wiese



Der grüne Funke

„Du redest Müll“ – das Wort nutzen wir auch im übertragenen Sinne, um zu signalisieren, dass jemand Unsinn redet. Doch sind die meisten Reste, die im Alltag anfallen weder Unsinn noch Müll, sondern Wertstoffe wie Papier und Pappe, Biogut, Glas, Kunststoff und Metalle. Damit die Rohstoffe in den Wirtschaftskreislauf zurückkehren können, sollten wir alle als Verbraucher*innen einige Dinge beachten, die ganz leicht, aber oftmals nicht so leicht ersichtlich sind.

Tipp 1 – Deckel ab
Verpackung und Deckel bestehen meist aus unterschiedlichen Stoffen. Die Einzelteile gehören lose in die Tonne. Ansonsten können die Recyclingmaschinen die Materialien nicht optimal voneinander trennen.

Tipp 2 – Kassenbons sind Restmüll
Seit 2020 gibt es die Kassenbonnpflicht und es darf nur noch geringe Mengen an Chemikalien in Thermopapier enthalten sein. Dennoch wird eine Entsorgung als Restmüll empfohlen. Blaue Kassenbons sind umweltfreundlich und dürfen ins Altpapier.

Tipp 3 – Schwarzes Plastik meiden
Die Maschinen arbeiten mit Kameras, die das dunkle Plastik auf den dunklen Laufbändern nicht erkennen können und somit per Hand aussortiert werden müssen oder im Restmüll landen.

➔ www.rze.studis-bht.de/gruener-funke



Gehörst Du zum neuen AStA-Team?

Besser spät als nie: Die AStA-Wahlen stehen vor der Tür. Möchtest Du Dich an der Hochschule engagieren und von den Vorteilen profitieren? Dann bist Du bei uns im AStA genau richtig

„WAS ZUR HÖLLE IST DER ASTA?“

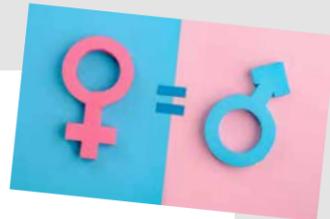
Jedes Jahr wählt das Studierendenparlament (StuPa) einen neuen Allgemeinen Studierendenausschuss, kurz AStA. Dieser Ausschuss ist der erste Ansprechpartner für die Studierenden und hilft bei Fragen oder Anliegen. Das AStA-Team vertritt deine studentischen Interessen gegenüber der Hochschule und verhandelt u. a. die Konditionen für das Semesterticket. Zudem werden verschiedene Veranstaltungen organisiert und mitgestaltet, so zum Beispiel das Hoffest und die Erstsemesterveranstaltung, egal ob vor Ort oder eben auch mal online. Die Arbeit im AStA wird aufgeteilt in verschiedene Referate, die von mindestens einer gewählten Person besetzt werden. Einige von diesen Referaten stellen wir euch jetzt vor:

GLEICHSTELLUNG

Studierende, die an der Hochschule von Diskriminierung betroffen sind, werden vom Referat für Gleichstellung unterstützt.

„Es macht viel Spaß, in diesem Team zu arbeiten, und jeden Tag vor neue Herausforderungen gestellt zu werden.“

Celina, Referentin für Gleichstellung



VORSITZ

Die vorsitzende Person koordiniert die Referate des AStA, repräsentiert diesen nach innen und außen, ist Teil des Vorstandes und trägt damit die Verantwortung.

„Meine Frustrationstoleranz hat sich verbessert.“

Malte, AStA-Vorsitzender



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Das Referat für Öffentlichkeit informiert die Studierendenschaft über hochschulöffentliche Themen, unterstützt die studentischen Gremien bei der Öffentlichkeitsarbeit und ist zuständig für Eventpromo sowie die Pflege des AStA-Webauftritts und der Social-Media-Kanäle.

„Der kreative Prozess der Ideenentwicklung erhält aufgrund des ständigen Zugangs zu den Räumlichkeiten einen Freifahrtsschein.“

Marie, Referentin für Öffentlichkeit

SPORT UND KULTUR

Das Referat für Sport und Kultur fördert und organisiert sportliche und kulturelle Aktivitäten der Studierendenschaft, wie beispielsweise Poetry-Slams.

„Ein Handtuch und die Motivation zum Sport genügen.“

Civan, Referent für Sport und Kultur



FINANZEN

Das Finanzreferat verantwortet den Haushalt der Studierendenschaft und kümmert sich um die Buchhaltung des AStA. Dieses Mitglied ist gleichzeitig das zweite Vorstandsmitglied.

„Die Weiterentwicklung vorhandener Strukturen ist zu einem ständigen Prozess in meinem Kopf geworden.“

Marco, Finanzreferent



STUDIERENDENKOORDINATION

Das Referat für Studierendenkoordination ist zuständig für die Kommunikation zwischen dem AStA und anderen Gremien der Studierendenschaft, wie beispielsweise den Fachschaftsräten.

„Reden ist aber nicht alles, ich versuche auch Fragen für alle Seiten zu klären.“

Ferdinand, StuKo-Referent

INTERNATIONALES

Das Referat für internationale Studierende berät und vernetzt Studierende aus aller Welt und unterstützt sie in ihren Belangen an der Hochschule.

„Die Möglichkeiten, die hierbei geboten werden, sind fast schon grenzenlos.“

Tim, Referent für Internationales



STUDIUM UND LEHRE

Das Referat für Studium und Lehre unterstützt Studierende bei Problemen und Fragen rund um die Lehre, Prüfungen, Im- und Exmatrikulation und bei allen anderen Themen zum Studienverlauf.

„Wir kümmern uns um Studierende in Notlagen, dazu beantworten wir Fragen aller Art zum Studium, zum Unialltag und zur Rahmenstudien- und Prüfungsordnung (RSPO).“

*Maren und Jonathan, Referent*innen für Studium und Lehre*

SEMESTERTICKET

Das Referat leitet das Semesterticketbüro, welches Studierende in allen Anliegen rund um das Semesterticket berät. Außerdem verhandelt es die Konditionen des Tickets mit dem Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB).



„Der Überblick über alle Teilbereiche der Studierendenschaft und der Kontakt mit vielen Personen gefallen mir.“

Marco, SemTix-Referent

GREMIEN

Das Referat behält die Gremien der Hochschule im Blick und achtet darauf, dass die Interessen der Studierenden nicht zur kurz kommen. Außerdem kümmert es sich um die Vernetzung mit den Asten der anderen Berliner Hochschulen und um die Landespolitik.

„Für das Referat bin ich viel in den verschiedenen Gremien in und außerhalb der Hochschule unterwegs.“

Maja, Referentin für Gremienarbeit

UMWELT UND NACHHALTIGKEIT

Das Referat für Umwelt und Nachhaltigkeit unterstützt Nachhaltigkeitsinitiativen wie den Rat für Zukunftsweisende Entwicklung und wirbt um Aufmerksamkeit für Klima- und Umweltschutzthemen im Hochschulalltag.

„Ziel ist es, eine schönere und gesündere Atmosphäre im Hochschulalltag zu schaffen.“

Civan, Umwelreferent



ANTIRASSISMUS

Das AntiR-Referat bietet Beratung für Studierende an, die Rassismus an der Hochschule erfahren. Das Referat setzt sich für eine weltoffene, tolerante Hochschule ein und vertritt die Interessen von Menschen mit Migrationsgeschichte.

„Die bevorstehende Umbenennung der Hochschule zeigt, dass die Studierenden gemeinsam viel erreichen können.“

Dario, AntiR-Referent



SOZIALES

Das Referat berät Studierende in sozialen Angelegenheiten wie Studium und Religion, Wohngeld, Studienfinanzierung und BAföG.

Studierende in ihrer aktuellen Lebenssituation bei der Bewältigung des Unialltags zu unterstützen birgt immer wieder spannende Herausforderungen.

Maja, Referentin für Soziales

QUEER

Das Queer-Referat ist Anlaufstelle für Menschen, die sich nicht mit binären, heteronormativen Geschlechtsidentitäten und Lebensentwürfen identifizieren können. Das Referat unterstützt sie im Fall von Diskriminierungen und kümmert sich um ihre Wahrnehmung an der Hochschule.

„Als queere*r Referent*in ist es mir wichtig, eine Alternative zur heteronormativen Hochschulpräsenz zu sein.“

*Felisha, Queer-Referent*in*



BEWERBT EUCH FÜR DEN ASTA!

Wer im Team des AStA aktiv mitarbeiten möchte, kann sich bewerben: Die Referate Vorsitz und Finanzen benötigen gezielte Bewerbungen, die weiteren Referate sind frei und werden gemeinsam im neuen AStA aufgeteilt. Die Amtszeit beträgt sechs Monate.

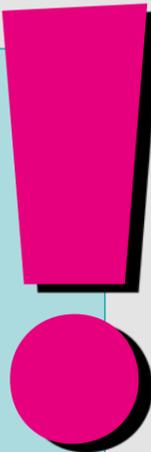
Wann? Am **Donnerstag, 15. Oktober 2020, um 18:00 Uhr**, in einer Sitzung des Studierendenparlamentes, die Einladung erhältst Du nach deiner Bewerbung.

Was brauche ich?

- Lebenslauf ohne Foto
- Motivationsschreiben
- Teilnahme an einer AStA-Sitzung im Voraus

Den vollständigen Wahlaufdruck sowie weitere Informationen zur Bewerbung findest Du hier:

📍 stupa.studis-bht.de/astawahl



SEHR GEEHRTES PRÄSIDIUM!

Jedes Semester rufen wir Studierende dazu auf, Fragen an das Präsidium zu richten. Ausgewählte Antworten veröffentlichen wir



„Warum werden Noten- und Studiendokumentationen nicht häufiger aktualisiert? Unter Umständen entstehen lange Verzögerungen der Verfügbarkeit der geleisteten Arbeit. Dies bringt Nachteile beim Bewerbungsprozess mit sich.“

DANIEL LOOS

Wirtschaftsingenieur/in – Energie und Umweltressourcen (Master)

Sehr geehrter Herr Loos, es ist korrekt, dass wir nach der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung verpflichtet sind, unseren Studierenden nach Ende jedes Prüfungszeitraums binnen sechs Wochen eine aktualisierte Version der Studiendokumentation zur Verfügung zu stellen. Unabhängig davon kann aber auch in der Studienverwaltung jederzeit eine tagesaktuelle Version angefordert werden, die – sofern die Verzögerung des Noteneintrags von der Hochschule verursacht ist – auch kostenfrei zu bekommen ist. So entstehen den Studierenden hier keinerlei Nachteile.

„Werden für das Wintersemester dringend benötigte Lernräume geschaffen?“

LARA MONTENEGRO

Wirtschaftsingenieur/in Umwelt und Nachhaltigkeit, Bachelor

Sehr geehrte Frau Montenegro, in den letzten Jahren entstanden an der Hochschule zahlreiche dringend benötigte neue Lernräume: im Haus Beuth: A 312 und A 319; Haus Gauß: B 017, B 039, B 115, B 139, B 239, B 309,

B339; Haus Bauwesen: D 115 und E 00, Lernbereich EG Mensa und im Forum Seestraße: F 219 und F 219a. Im vergangenen Semester mussten die Räume leider wegen des pandemiebedingten Notbetriebs geschlossen werden und es ist auch noch nicht sicher, wann diese im Wintersemester öffnen werden. Generell ist angedacht, die Plätze in den vorhandenen Räumen zu optimieren und Ihnen noch bessere Lernmöglichkeiten bereitzustellen. Wir danken Ihnen für Ihre Anregung.

„Wann werden Projekte wie die vollständige Begrünung großer Fassadenflächen der Beuth Hochschule und andere Begrünungsprojekte zusammen mit dem Land Berlin umgesetzt? (s. S. 4/5) Welche Maßnahmen sind in Planung, um der Verantwortung der Klimakrise nachzukommen?“

ROBIN MILLER

Wirtschaftsingenieur/in Umwelt und Nachhaltigkeit, Bachelor

Sehr geehrter Herr Miller, zunächst herzlichen Dank für Ihre Anregung. Wir nehmen das Thema Grünflächenfassaden gern auf und werden uns in dem gerade institutionalisierten Klimaschutzbeirat der Beuth Hochschule damit befassen und uns gern politisch für die Umsetzung auf unserem Campus stark machen. Gerade im Rahmen des sommerlichen Wärmeschutzes sehen wir gute Möglichkeiten des Einsatzes von Grünflächenfassaden. So erhält der Neu-

bau der KiTa des Studierendenwerkes als zweiter Kopfbau vor dem Haus Beuth in Teilbereichen eine Fassadenbegrünung. Den Schwerpunkt unserer aktuellen Bauinvestitionsvorhaben bilden zwingend notwendige Brandschutzsanierungen in unseren Häusern. Hier müssen wir unserer Betreiberpflicht nachkommen, damit wir unsere Häuser auch weiterhin für Sie öffnen dürfen. Zusätzlich müssen altersbedingte Sanierungen sowie akute Schäden abgedeckt werden. Dabei kombinieren wir Schadensbehebungen mit klimawirksamen Verbesserungen, wie z. B. beim Austausch der Fenster im Haus Beuth. 2016 hat die Beuth Hochschule mit dem Land Berlin eine Klimaschutzvereinbarung mit einem 16-Punkte-Plan unterzeichnet, um Berlin auf dem Weg zur Klimaneutralität zu unterstützen. Auf dem Campus wurde u. a. eine IT-gestützte Erfassung des Energieverbrauchs realisiert sowie der CO₂-Ausstoß weiter gesenkt. Im Haus Beuth und im Haus Gauß wurden sämtliche Leuchten durch LED-Leuchten ersetzt und ein Teil der Fassade von Haus Grashof energetisch saniert. Der Neubau des Laborgebäudes WAL wird nach den Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen für Bundesgebäude (BNB) „Silber“ erbaut.

Danke für Ihre Fragen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Präsidium



Profisportler im Corona-Semester: paukender Paul statt dribbelnder Druks

Sport ohne Kontakt?

Spitzensportler/-innen im Sommersemester 2020

TEXT: ANNA SCHWARZ

Durch die Corona-Pandemie fanden monatelang keine Trainingseinheiten und Wettkämpfe statt, der Sport kam für Profis zum Erliegen. Vier Spitzensportler/-innen der Beuth Hochschule erzählen, wie sie das Sommersemester 2020 erlebten:

Paul Druks,

Bachelor Wirtschaftsinformatik online

Er spielt bei den Berliner Füchsen Handball und ist Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft, mit der er bei der WM 2019 den vierten Platz belegte: „Das Semester war sicherlich das schwierigste für uns alle. Für mich hatte die Zeit ohne Spiele aber den Vorteil, dass ich mehr Zeit in mein Studium investieren und meine Module erfolgreich beenden konnte. Ich hoffe, das neue Semester bietet wieder mehr Chancen, Präsenzunterricht wahrnehmen zu können.“

Celina Funk, Bachelor Geoinformation

Sie ist Eiskunstläuferin im Team Berlin 1, mit dem sie Anfang 2020 Deutsche Meisterin wurde: „Bis Juni war für uns das Training als Team komplett untersagt, jeder hat zuhause selbstständig Ausdauer- und Krafttraining gemacht. Zu Beginn des gemeinsamen Trainings mussten wir in kleinen Gruppen und mit Abstand trainieren, aber seit ein paar Wochen (August, Anm. d. Red.) ist alles wieder wie gewohnt und wir bereiten uns auf die kommende Saison vor.“

Marko Kurtisevic,

Bachelor BWL-Digitale Wirtschaft

Er spielt als Fußball-Torwart beim Berlin-Ligist BSV Al Dersimpor: „Das letzte Semester war eine große Hürde für mich, da ich nicht wusste, wie es weiter gehen wird. Zum Glück hielt ich mich durch Joggen fit, da dann doch alles sehr schnell ging mit der Wiederaufnahme des Trainings und Vorbereitung auf die nächste Saison. In der Zeit habe ich mich persönlich durch Meditation weiterentwickelt.“

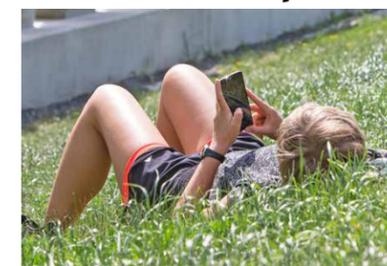
Denise Krahn,

Bachelor Druck- und Medientechnik

Sie ist Mitglied im Judoclub Ryu, in der Deutschen Jiu-Jitsu Nationalmannschaft und war 2019 bei der WM in Abu Dhabi dabei: „Jiu Jitsu ohne Kontakt ist undenkbar. Gerade in meiner Disziplin, dem Newaza, geht das nicht. Die trainingsfreie Zeit wurde mit Joggen, Kettlebells und Solo-Drills gefüllt, bis ich eine Ausnahmegenehmigung bekam, die mir erlaubt, mit meinem Trainer Kontakttraining zu haben. Das hat die Zeit erträglich gemacht. Mit festen Vierer-Gruppen ist das Training nun (August, Anm. d. Red.) halbwegs möglich. Das erste Trainingslager mit der Nationalmannschaft steht an und vielleicht findet die WM im November statt.“



Podcast zum Entspannen



Körper und Psyche können durch Belastungen und Erkrankungen aus dem Gleichgewicht geraten. Gerade in Corona-Zeiten kann mit Entspannungsübungen eine Möglichkeit geschaffen werden, Stress und Beschwerden zu lindern und besser mit ihnen umzugehen – der Vorteil ist: die Übungen haben keinerlei Nebenwirkungen im Vergleich zu Medikamenten. Kirsten Engelhardt, Leiterin Hochschulsport, hat deshalb für alle einen Podcast zur Entspannung mit Atemübungen, Fantasiereise und Kurzentspannung bereitgestellt. Die Folgen sind zwischen drei und acht Minuten lang – für den Arbeitsplatz, im HomeOffice oder einfach mal für zwischendurch.

➔ www.beuth-hochschule.de/zeh

Alumnus trainiert Füchse



Die Handballmannschaft der Füchse Berlin haben noch mehr Beuth-Zuwachs bekommen: Neben Paul Druks, der seit 2011 dort spielt, wurde nun Jaron Siewert, ehemaliger Beuth-BWL-Student, zum Chefcoach der Mannschaft ernannt. Er selbst spielte früher in der zweiten Mannschaft der Füchse. Mit Anfang 20 beendete Siewert seine Karriere als Profi-Handballer, um sich seiner Laufbahn als Trainer zu widmen. Der Alumnus trainierte u. a. die Zweitligisten TUSEM Essen, die mit ihm den Sprung in die Erste Liga schafften, im Sommer 2020 übernahm er nun die Berliner Erstligisten. Mit 26 Jahren ist er der jüngste Trainer der Handball-Bundesliga.

Bücher von Lehrenden der Beuth Hochschule



FACHBUCH

Thomas Kistemann, Jürgen Schweikart, Carsten Butsch
Medizinische Geographie, Westermann Verlag, Braunschweig, 1. Aufl. 2019, 320 S., 31,95 Euro
ISBN: 978-3-14-160357-6

Der vorliegende Band „Medizinische Geographie“ eröffnet unterschiedliche geographische Zugänge zum Thema Gesundheit. Dargestellt wird, welchen Einfluss aktuelle Prozesse wie Globalisierung, Ökonomisierung, Urbanisierung auf die menschliche Gesundheit haben. Alle diese Themen werden von Faktoren der physischen und sozialen Lebensumwelt beeinflusst. Weiterhin wird aufgezeigt, wie theoretisch-konzeptionelle Ansätze, z. B. Postkolonialismus und Umweltgerechtigkeit, genutzt werden, um räumliche Verbreitungsmuster von Gesundheit und Krankheit zu analysieren. Mitautor Prof. Dr. Jürgen Schweikart lehrt thematische Kartographie am Fachbereich III.



FACHBUCH

Prof. Dr. Eddy Widjaja
Baustatik – einfach und anschaulich, Baustatische Grundlagen, Faustformeln, Wind- und Schneelasten nach Eurocode, Beuth-Verlag, Berlin, 5. Aufl. 2020, 232 S., 34 Euro
ISBN 978-3-410-29809-0

Dieses Buch ist eine ideale Ergänzung für alle, die sich in das Gebiet der Baustatik einarbeiten möchten. Es dient auch zur Auffrischung des Wissens für diejenigen, die nicht jeden Tag mit statischen Problemen konfrontiert werden. Inhaltlich aufgegriffen werden u. a. die Grundlagen der Statik und der Festigkeitslehre und Stabilitätsprobleme. Mit vielen Rechenbeispielen werden die Themen anschaulich vermittelt. Genannt werden Faustformeln zur Vorbemessung und der Autor geht auf Wind- und Schneelasten nach Eurocode ein. Das Buch erschien in einer überarbeiteten Auflage. Prof. Dr. Eddy Widjaja lehrt Tragwerksplanung und konstruktives Entwerfen am FB IV.



LEHRBUCH

Anja R. Paschedag
Bilanzierung in der Verfahrenstechnik, Carl Hanser Verlag, München, 1. Aufl. 2019, 138 S., 34,99 Euro
ISBN: 978-3-446-45410-1

Die Autorin erläutert und veranschaulicht im Buch die Grundlagen der Bilanzierung im Bereich Verfahrenstechnik anhand von Beispielen. Die Bilanzierung ist ein elementares Handwerkszeug für Verfahrenstechniker. Egal ob ein Wärmeübertrager oder eine Rektifikationskolonne auszulegen sind, ob der Umsatz in einem kontinuierlichen Reaktor zu bestimmen ist, oder ob für eine Anlage der CO₂-Fußabdruck berechnet werden muss – immer führt der Lösungsweg über Bilanzen. Das Lehr- und Übungsbuch richtet sich mit umfassenden Aufgaben in verschiedenen Schwierigkeitsstufen insbesondere an Studierende. Prof. Dr. Anja Paschedag lehrt Reaktionstechnik am FB VIII.



FACHBUCH

Monika Kaßmann
Grundlagen der Verpackung – Leitfaden für die fächerübergreifende Verpackungsausbildung, Beuth-Verlag, Berlin, 3. Aufl. 2020, 436 S., 49,00 Euro
ISBN 978-3-410-29378-1

Das Verpackungswesen ist ein vielschichtiges Fachgebiet mit Schnittstellen zu anderen Bereichen wie Werkstoffkunde, Maschinenbau, Logistik und Ökonomie. Kompetente Autoren aus dem Verpackungssektor haben dieses komplexe Wissen zusammengefasst und aufbereitet. Themen sind u. a. die Bedeutung der Verpackung, Verfahren zur Packmittelherstellung, Verpackungsprüfung und Verpackungsentsorgung. Es enthält u. a. einen aktuellen Überblick zu Gesetzen. Prof. Dr. Hans Demanowski, Professor für Verpackungstechnik am Fachbereich V, hat an dem Buch mitgearbeitet. Sein Beitrag wurde in der Neuauflage ergänzt.

Weitere Buchvorstellungen finden Sie online: www.beuth-hochschule.de/964



Die Generation Z

50 Studierende nutzten die Zeit der Corona-Pandemie für ein Experiment. Im Studiengang Betriebswirtschaftslehre – Digitale Wirtschaft verwirklichten sie unter der Leitung von Prof. Dr. Bastian Halecker ihre Vision: Am Ende des kreativen Semesters sollte ein Buch über die Wahrheit der Generation Z veröffentlicht werden. Dabei stellten Studierende unter Beweis, dass sie trotz aller Barrieren effektiv arbeiten und sich relevante Lerninhalte aneignen konnten. Bastian Halecker stand immer online zur Verfügung #KREATIVSEMESTER. Inhaltlich dreht sich im Buch alles um die Generation Z: Wie denkt und handelt sie? Beantwortet werden auch Fragen rund um die Arbeitswelt der zwischen 1995 und 2010 geborenen Menschen und Chancen für Karriere, Familie und die persönliche Entwicklung aufgezeigt. Entstanden ist ein informatives und unterhaltsames 111-seitiges Buch. „Ich bin immer noch beeindruckt, was wir Studis auf die Beine gestellt haben“, sagt Laura Herrmann, die im Marketing-Team das Projekt vorantrieb. In Town Hall Meetings kamen alle zusammen. „Jeder konnte seine individuellen Stärken einbringen, wir haben diszipliniert und interaktiv gearbeitet, nicht selten in Online-Meetings mit 50 Studis. Das Ergebnis kann sich sehen lassen! Zielstrebig setzten die neun Teams ihre Ideen in die Tat um. Das Buch war zum Ende der Vorlesungszeit druckfertig. Die Einnahmen werden vollständig an den Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Berlin e.V. gespendet.“

Generation Z-Team
E-Mail: realtalkgenerationz@gmail.com
Instagram: @realtalkgenerationz
www.realtalkgenerationz.de

BUCHVERLOSUNG

Wer ein Exemplar gewinnen möchte, sendet bitte eine E-Mail an magazin@beuth-hochschule.de und nennt darin die Anzahl der Mitglieder im Team Projektmanager. Ein Blick auf die Webseite genügt.

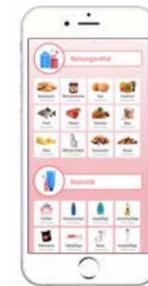


Foto: Team Generation Z

App-Empfehlungen

CodeCheck

Für Aufgeklärte: Die App bietet eine kostenlose Überprüfung von Produkten aus unserem Alltag – von Lebensmitteln bis zu Kosmetika. Man scannt mit dem Smartphone den Produktbarcode und wird sofort über die Inhaltsstoffe informiert. Befindet sich in meinem Duschgel umweltschädliches Mikropplastik? Hier wird man gewarnt und animiert, gesund und nachhaltig einzukaufen.



Empfohlen von:
Anna Schwarz, Volontärin
Ref. Öffentlichkeitsarbeit

Systeme:
Android; iOS

Erhältlich:
Google Play Store;
iTunes App Store

Preis: gratis

GymRun

Für Hobbysportler/-innen: Für alle, die neben der geistigen Auslastung im Studium auch körperlich fit bleiben wollen. Mit der App erhält man ein umfangreiches Fitness-Tagebuch mit frei verfügbaren Trainingsplänen. Man hat so eine bessere Kontrolle über sein Training, findet Motivation und kann seinen inneren Schweinehund besser überwinden.



Empfohlen von:
David Warner, Student
Medieninformatik

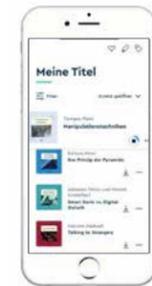
Systeme:
Android; iOS

Erhältlich:
Google Play Store;
iTunes App Store

Preis: gratis

Blinkist

Für Schnelleser/-innen: Blinkist fasst die Kernaussagen aus Sachbüchern in kurzen Essays zusammen. Die Inhalte sind alle in 15-30 Minuten zu lesen oder zu hören – ideal für unterwegs. Die Bibliothek umfasst über 4.000 Titel und wächst stetig. Es gibt 27 Kategorien, die Themengebiete umfassen u. a. Psychologie, Technologie und Kommunikation.



Empfohlen von:
Katja Barth, Zentrale
Studienberatung

Systeme:
Android; iOS

Erhältlich:
Google Play Store;
iTunes App Store

Preis: Jahresabo:
6,67 Euro monatlich

EXPERTINNEN-TIPPS

Work-Life-Balance

Wie man auch in stressigen Zeiten seine innere Mitte findet. Zwei Expertinnen geben Tipps für die Work-Life-Balance

Das Corona-Semester hat von allen viel gefordert. Studierende und Lehrende mussten sich innerhalb kürzester Zeit auf eine unbekannte Situation einlassen und mit viel Disziplin und Durchhaltevermögen die digitale Lehre und das Studieren meistern. Wie bleibt die Work-Life-Balance am besten im Lot?

BEUTH: Wie lässt sich während des Homeoffice oder des Homelearnings einfach mal abschalten?

KIRSTEN ENGELHARDT: Für Ihr eigenes Wohlbefinden rate ich Ihnen: Seien Sie kreativ. Sie können auch stehend am PC oder mit Kopfhörern laufend, digital arbeiten. Den eigenen Rhythmus zu finden und ausreichend Ausgleich schaffen und dann auch richtig abschalten, sind für mich das A und O! Und Sie sollten natürlich ausreichend Sport treiben.

Wie hält man seine Regeln und Selbstdisziplin ein?

PROF. DR. ANTJE DUCKI: Da ist jede Person anders. Die eine braucht Erinnerungen, z. B. einen Wecker, der auffordert, das jetzt das Sportprogramm beginnt. Eine

andere Person braucht soziale Einbindung, d. h. andere, die mitmachen oder mit denen kleine Wettkämpfe organisiert werden, ... das geht alles auch virtuell. Und eine dritte Person baut sich ein Belohnungssystem auf. Generell hilfreich sind alle Formen von Ritualen.

Lieber kleine Arbeitspakete abarbeiten“

PROF. DR. ANTJE DUCKI

Wie nutzt man seine Zeit effektiv?

Hilfreich ist es sicherlich, möglichst ungestört zu arbeiten und die Pausen nicht zu vergessen. Wer seine eigene Leistungskurve kennt, sollte Aufgaben, die die volle Konzentration erfordern, in die Zeit legen, in der die beste Leistungsfähigkeit gegeben ist. Lieber kleine Arbeitspakete abarbeiten und auch ein Wechsel von Tätigkeiten kann hilfreich sein. Manchen helfen To-Do Listen für den Tag und die Priorisierung von Aufgaben.

Wie wichtig ist die Trennung von Arbeit und Privatem?

Die Trennung ist vor allen Dingen für die Erholung wichtig. Dabei ist es eine Herausforderung, Grenzen zu ziehen, besonders dann, wenn Arbeit und Privatleben an einem Ort stattfinden. Hier ist es hilfreich, Orte zu wechseln. Das kann bedeuten, dass man am Ende eines Arbeitstages die Wohnung verlässt, um einen kleinen Spaziergang zu machen. Da wo es möglich ist, sollte der Raum gewechselt werden. Auch die Trennung von Arbeit und Privatem kann durch Rituale erleichtert werden: kleinere Meditations- oder Entspannungsübungen am Ende der Arbeitszeit, Musik anmachen, einen Tee kochen und ihn am Lieblingsort zu sich nehmen oder den Kopf mit anderen die Konzentration beanspruchenden Privataufgaben beschäftigen.

www.beuth-hochschule.de/zeh



Prof. Dr. Antje Ducki,
Arbeits- und Organisationspsychologie, FB I

Kirsten Engelhardt,
Leiterin Hochschulsport

TERMINE

BRÜCKENKURSE

05.10.2020–30.10.2020, Online



Die Erfahrungen zeigen, dass Studienanfänger/-innen sehr unterschiedliche Vorkenntnisse in den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern besitzen. In den kostenlosen Online-Brückenkursen können Studierende aller Fachrichtungen vor dem Studium ihre Kenntnisse in Mathematik, Physik und Chemie auffrischen, um ohne Schwierigkeiten den Inhalten des Studiums folgen zu können.

📞 www.beuth-hochschule.de/brueckenkurse

PODCAST LANGE NACHT DER WISSENSCHAFTEN

Jeden Monat bis Mai 2021, Online

Die Lange Nacht der Wissenschaften gibt es jetzt als Podcast, in Zusammenarbeit mit Inforadio und mit Unterstützung der Kampagne Brain City Berlin. Seit Juni 2020 und bis Mai 2021 gibt es monatlich eine neue Folge, unter anderem zu den Themen Klima- und Naturschutz, Digitalisierung und Zukunftsvisionen für eine bessere Welt. Stets beleuchtet wird dabei auch die Rolle der Wissenschaften in der Gesellschaft. Zu Wort kommen sowohl bekannte Persönlichkeiten der Berliner Wissenschaftslandschaft als auch Nachwuchskräfte. Die Folgen werden jeweils am 6. eines Monats online gestellt und können in der ARD-Audiothek, in der Inforadio-App, auf der Website von Brain City sowie überall, wo es Podcasts gibt, angehört werden.

📞 www.langenachtderwissenschaften.de/podcast

CAN I BE A PROFESSOR?

Donnerstag, 15. Oktober 2020, 16:00 Uhr, Online

Online-Workshop on the successful

path to a professorship at a University of Applied Sciences (UAS), organized by the Gender and Technology Centre (GuTZ).

📞 www.beuth-hochschule/gutz

STUDIERN MIT STIPENDIUM

19. Oktober und 16. November, jeweils 15:30–17:00 Uhr, Online

Semestergebühren, Wohnung, Essen, Fachbücher, Versicherungen, vielleicht ein Auslandsaufenthalt, ein unbezahltes Praktikum - kein Zweifel, das Leben als Student/-in kostet Geld. Aber Stipendien bieten noch mehr und können eine wichtige Unterstützung im Studium und danach sein. Das Team der Studienberatung informiert: Was versteht man unter Begabtenförderung? Welche großen Begabtenförderungswerke gibt es? Was sind die Voraussetzungen, wie läuft die Bewerbung ab? Welche Aufstiegsstipendien für Studierende mit Berufsausbildung gibt es?

📞 www.beuth-hochschule.de/3620

MEIN WEG ZUR PROMOTION

Mittwoch, 21. Oktober 2020, 16:00 Uhr, Online



Online-Seminar für promotionsinteressierte Studentinnen und Absolventinnen, die noch unsicher sind, was es genau heißt, zu promovieren und ob sie es schaffen können. Die Veranstaltung vermittelt alle wesentlichen Informationen zur Promotion an Fachhochschulen. Unter anderem geht es um die Suche eines Promotionsthemas und einer Betreuung, um die Finanzierung der Promotionszeit und um die Vereinbarkeit von Familienaufgaben und Promotion. Fragen sind willkommen. Alle Beuth-Masterstudentinnen und -absolventinnen, die sich für eine Promotion interessieren, sind herzlich eingeladen, insbesondere Frauen, die als erste in der Familie einen Hochschulabschluss erworben haben sowie Frauen of Color und Frauen mit Migrationsgeschichte.

📞 www.beuth-hochschule/gutz

STUDENT FOR A DAY

Termine ab November, Online

Als „Student for a Day“ kommen Schüler/-innen und Studieninteressierte mit Studierenden ins Gespräch und erleben eine virtuelle Lehrveranstaltung. Die Anmeldung für interessierte Schüler/-innen sowie andere Studieninteressierte ist ab sofort möglich. Die ersten (digitalen) Termine finden ab Anfang November statt. Engagierte Studierende, die einen Einblick in ihr Studium geben möchten, können sich jederzeit anmelden.

📞 www.beuth-hochschule.de/student-for-a-day

VOCATIUM

3. bis 4. November, 08:30–14:45 Uhr
Arena Berlin, Eichenstraße 4, 12435 Berlin

Die Beuth Hochschule informiert auf der Ausbildungs- und Hochschulmesse in Berlin über die Studienmöglichkeiten und das Team der Zentralen Studienberatung beantwortet Fragen zum Studium.

📞 www.beuth-hochschule.de/3619

TXL MACHT PLATZ FÜR DIE URBAN TECH REPUBLIK

Sonntag, 8. November 2020
Flughafen Tegel

Nach jahrelangen Verzögerungen ist es soweit: Am 31. Oktober 2020 eröffnet der neue Hauptstadtflughafen BER (so der Stand zum Redaktionsschluss). Damit kann der Flughafen Tegel am 8. November endgültig schließen und die Urban Tech Republik entstehen. Die Beuth Hochschule wird dort das markante Hexagon-Terminalgebäude beziehen und ihr Kompetenz-Cluster Urbane Technologien in den Forschungs- und Industriepark verlagern.

📞 www.beuth-hochschule.de/txl



HOCHSCHULTAG 2020

Mittwoch, 18. November 2020, Online

Auch der Hochschultag findet in diesem Jahr digital statt. In kurzen Videoclips

werden wir unsere besten Absolventinnen und Absolventen vorstellen.

📞 www.beuth-hochschule.de/hochschultag

TRAUMBERUF IT & TECHNIK

Donnerstag, 3. Dezember, 08:30–14:00 Uhr
STATION Berlin, Luckenwalder Straße 4-6, 10963 Berlin

Bei der Ausbildungs- und Hochschulmesse in Berlin informiert das Team der Zentralen Studienberatung über die Studienmöglichkeiten an der Beuth Hochschule und beantwortet Fragen.

📞 www.beuth-hochschule.de/3619

HOCHSCHULWAHLEN

Wintersemester 2020/2021, Online

Die Hochschulwahlen im Wintersemester 2020/21 werden online durchgeführt und finden voraussichtlich Mitte Dezember statt. Alle Statusgruppen (Studierende, Professorinnen und Professoren, Akademische Mitarbeitende, Mitarbeitende aus Technik und

Verwaltung) wählen den Akademischen Senat, die Akademische Versammlung und den Frauenrat. Studierende wählen außerdem ihre Vertreter/-innen in den Fachbereichsräten, den Fachschaftsräten und im Studierendenparlament.

📞 www.beuth-hochschule.de/zvw

SCHREIBLABOR

Wird die Abschlussarbeit zur Qual? Das muss nicht sein! Das Schreiblabor unterstützt Studierende mit Workshops, offenen Schreibgruppen und Beratung im gesamten Schreibprozess, von der Planung bis zur Überarbeitung.

📞 www.beuth-hochschule.de/schreiblabor

CAREER SERVICE

Brücke zwischen Studium und Beruf: Der Career Service unterstützt Studierende bei einem erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben.

📞 www.beuth-hochschule.de/career

Dienstag, 13.10.20, 16:00–20:00 Uhr
Starker Auftritt im Vorstellungsgespräch – ob online oder in Präsenz!

Montag, 26.10.20, 16:00–19:00 Uhr
Berufseinstieg nach Plan

Montag, 09.11.20, 16:00–17:30 Uhr
Stress und Entspannung

Mittwoch, 18.11.20, 16:00–17:30 Uhr
Resilienz – handlungsfähig bleiben in schwierigen Situationen

Montag, 30.11.20, 16:00–17:30 Uhr
Gesund beim mobilen Arbeiten im Homeoffice

Donnerstag, 03.12.20, 16:00–20:00 Uhr
Arbeitsmotivation

Donnerstag, 10.12.20, 16:00–20:00 Uhr
Kommunikation und Kooperation im Team

WISSENSCHAFT ZUM MITHÖREN



„Die Lange Nacht der Wissenschaften“ – ein Inforadio Podcast in Zusammenarbeit mit dem Verein Lange Nacht der Wissenschaften und mit Unterstützung der Kampagne Brain City Berlin. Neue Folgen gibt es immer zum 6. eines Monats und das sind die Themen:

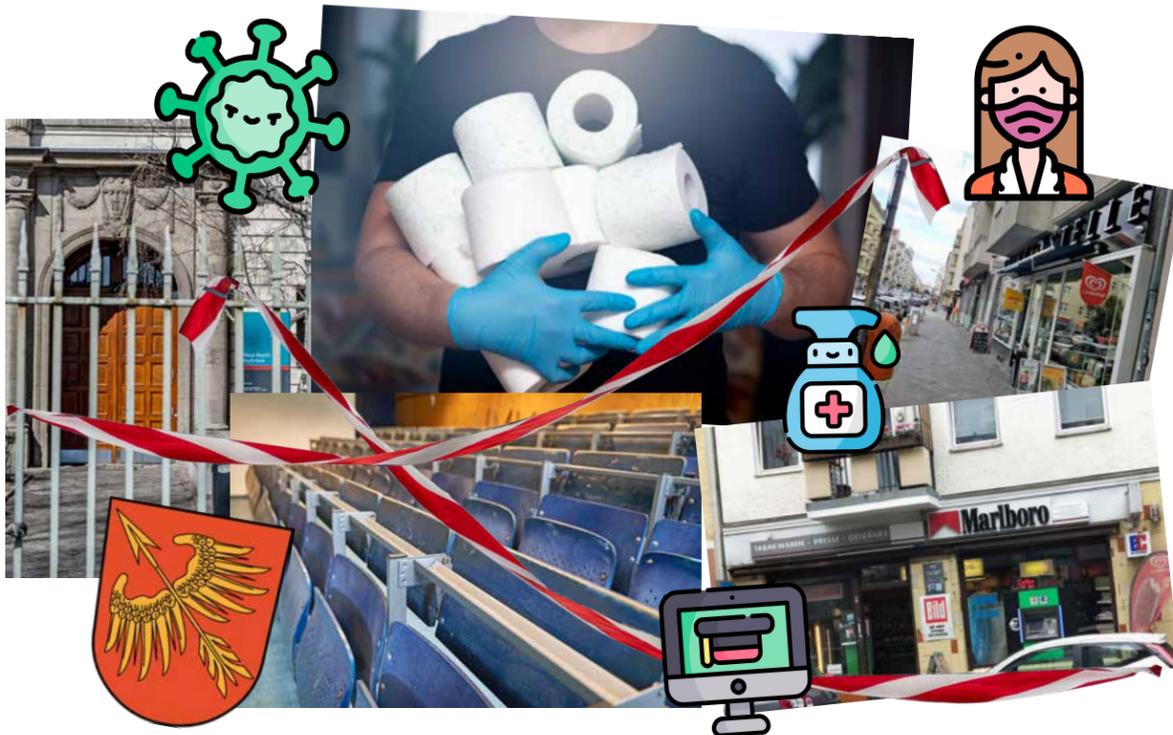
- Health and Life Science – an welchen Fortschritten wird in Berlin gearbeitet?
- Optik und Photonik – was leistet der Standort Berlin?
- Folgen der Digitalisierung – für Gesellschaft, Wirtschaft und Hochschulen?
- Wissenschaftskommunikation – wie gelingt die Vermittlung von komplexem Wissen?
- Robotik und Künstliche Intelligenz – woran wird in Berlin geforscht?
- Nachhaltigkeit und Klimaschutz – was tragen Berliner Forscher/-innen zu diesen bei?

Anhören oder downloaden in der ARD Audiothek oder unter:

📞 www.langenachtderwissenschaften.de/podcast

DER WEDDING ZU HAUSE

Solidarität wird groß geschrieben



S o schnell kann die Weddinger nichts aus der Ruhe bringen, auch kein Virus. An Respekt mangelt es nicht, aber etwas Kreativität im Umgang mit Regeln kann man nicht verbieten. Wenn also die Kneipe zumacht, macht man zeitweilig den Späti zur Kneipe. Oder die Kneipe zur Gaststätte.

Schon vor dem Lockdown bewegten sich viele Geschäfte in gemischten Feldern – Wohnungsentrümpelung und Späti, Späti mit Musikgeschäft, Döner und Späti, Lack und Leder – jetzt natürlich ein Vorteil, solange man mit einem Fuß in der Tür krisenrelevant ist.

Für viele Weddinger ist immer Krisenzeit, schon bei alltäglichen Problemen bekommt man schnell „die Krise“. Auch ein Überfall von Aliens, ein Vulkanausbruch, eine Heuschreckenplage würde die Weddinger nicht aus der Reserve locken. Sie kennen Jobcenter, Kassen-Staus im Discounter und den Raucherhusten der Nachbarn, da kann kommen, was will.

Toilettenpapier war hier natürlich auch schnell ausverkauft in den Supermärkten, trotzdem bekam man immer problemlos welches. Denn geschäftstüchtig wie eh und je hamstert man nicht für sich selbst,

sondern um die Beute dann wieder in der Späti-Buchhandlung mit kleinem Aufschlag zu verkaufen. Aber die Weddinger geben auch einfach so, was sie haben. Solidarität wird im Zweifel doch großgeschrieben, wovon unter anderem die vielen an Zäune gehängten Tüten für Bedürftige zeugt haben. Klar landet da auch mal was, was man gleich hätte wegwerfen sollen. Gut gemeint ist es aber bestimmt trotzdem.

Für Studierende war das Semester hart. Wenn man nicht gemeinsam Kaffee trinkt, in die Mensa geht und sich abends zum Feiern trifft, ist man irgendwie so auf das Lernen zurückgeworfen. Auf der anderen Seite war es auch die Stunde der Nerds, denen mehr soziale Distanz per Konferenzschaltung ganz gelegen kommt. Plötzlich benutzen außerdem alle mit Begeisterung die Online-Tools, von denen man jahrelang erzählt hat, ohne auf Interesse zu stoßen, und man wird für die profunde Kenntnis und Hilfsbereitschaft in virtuellen Fragen umworben, bestaunt und geschätzt.

Das digitale Zeitalter konnte jedenfalls mal zeigen, was es kann, und siehe da, manches war besser. Eine aufgezeichnete Vorlesung kann man nicht verschlafen,

außerdem kann man zu Hause endlich ungeniert dabei machen, was man will. Es verpufft auch das Märchen des verarmten sozialen Kontakts, wenn man während des Online-Seminars in drei verschiedenen Chats Gedanken austauschen kann, ohne dass es das Seminar stört. Es war ebenso ein lehrreiches Semester für die Lehrenden, das kann man auch wertschätzen. Wenn man schon im gleichen Boot sitzt, ist es gleichzeitig die beste Gelegenheit, mal wirklich neue, gemeinsame, intensive, effektive Kommunikationswege auszuhecken. Die kommen auch nicht automatisch, nur weil man sich trifft.

Ich glaube jedenfalls, in keinem Bewerbungsgespräch der Zukunft wird man gefragt werden: „Haben Sie denn an der Hochschule gelernt, mit anderen Menschen in einem Raum zu sitzen?“ Aber ob man auch gut von Zuhause im Wedding aus arbeiten kann, die Frage kommt bestimmt.

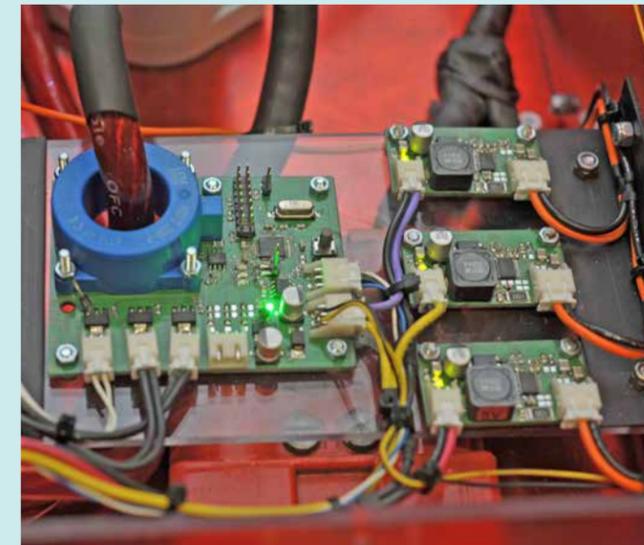


Frank Sorge studiert den Alltag, ist Autor im Wedding und liest wöchentlich bei den Brauseboys im Eschenbräu, Triftstraße 67, etwas vor.
 ☺ www.frank-sorge.de

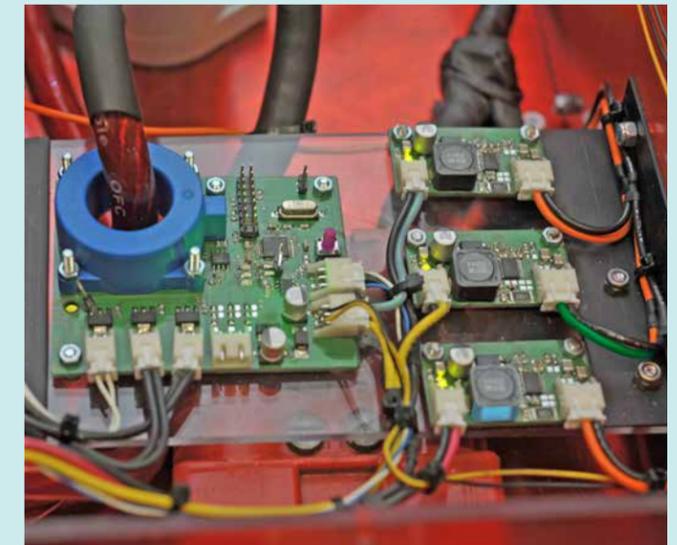
Bilder: Karsten Flögel, 123RF_erika, Icons: Flaticon.com, Nils Rüggebrecht

DAS SUCHBILD – FINDEN SIE DIE FEHLER!

ORIGINAL



FÄLSCHUNG



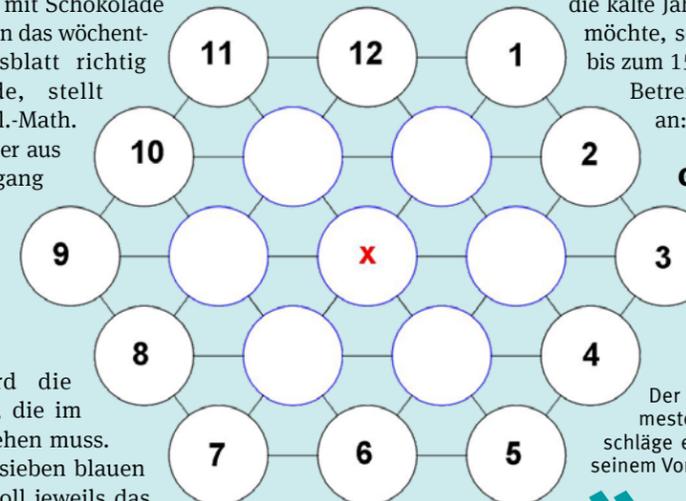
Im Labor für Elektromobilität und Smart Systems am Fachbereich VII: ein Blick in das Innere eines Elektrokarts mit Stromsensor und den Stromversorgungen für die einzelnen Baugruppen

SCHOKOLADEN-AUFGABE

In unserer Rubrik „Schokoladen-Aufgabe“, benannt nach der emeritierten Prof. Dr. Angela Schwenk-Schellschmidt, die ihre Studierenden mit Schokolade belohnte, wenn das wöchentliche Übungsblatt richtig gelöst wurde, stellt Dipl.-Ing. Dipl.-Math. Hubert Dammer aus dem Studiengang Mathematik knifflige Fragen, die es zu lösen gilt.

Aufgabe

Gesucht wird die reelle Zahl x , die im Mittelkreis stehen muss. In jedem der sieben blauen Innenkreise soll jeweils das arithmetische Mittel der sechs benachbarten Kreise stehen. Bezeichnen Sie die blauen Kreisnummern in den leeren Feldern mit a bis f im Uhrzeigersinn, beginnend mit a zwischen x und 1.



Gewinnspiel

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir eine Kapuzenjacke für die kalte Jahreszeit. Wer gewinnen möchte, schickt die Lösung bitte bis zum 15. Januar 2021 per E-Mail, Betreff: Schokoladenaufgabe, an: magazin@beuth-hochschule.de



Gewinner

Über die Gewinne unserer letzten Ausgabe, je einen Thermobecher, können sich freuen: Prof. Dr. Wolfgang Vollmann und der Lehrbeauftragte Markus Bautsch.

MITGEHÖRT

Der Präsident der Beuth Hochschule hatte im Sommersemester alle Hochschulmitglieder aufgerufen, Namensvorschläge einzureichen. Ein Student brachte die Redaktion mit seinem Vorschlag zum Schmunzeln:

TU Kirchberger!“

In seiner Begründung schrieb er: Prof. Dr. Roland Kirchberger (Dekan Fachbereich VII) ist stets sehr freundlich und gibt sich richtig Mühe mit den Studenten, die er für die reale Welt sehr gut vorbereitet.

IMPRESSUM

BEUTH. Das Magazin
 Die Campuszeitung der Beuth Hochschule für Technik Berlin
www.beuth-hochschule.de

Herausgeber:
 Präsident der Beuth Hochschule

Referat Öffentlichkeitsarbeit:
 Haus Gauß, Raum B 121–125
 Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin
 Telefon 030 4504-2314
 E-Mail:
magazin@beuth-hochschule.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Redaktionsleitung:
 Monika Jansen

Redaktion:
 Anna Schwarz, Dorothee Gümpel,
 Claudia Strohschein

Konzept:
 Agentur Redaktion & Gestaltung
www.redaktionundgestaltung.de

Layout:
 Referat Öffentlichkeitsarbeit
 Frido Albrecht

Umschlagfoto:
 Titel: Karsten Flögel

Druck: www.westkreuz.de

Auflage: 5.000

Foto: Martin Gasch

Tegel schließt – die Beuth Hochschule kommt!

www.beuth-hochschule.de/txl
www.tegelprojekt.de

